PROSOPOGRAPHIE
DER HISTORISCHEN GRIECHISCHEN MANTEIS
BIS AUF DIE ZEIT ALEXANDERS DES GROSSEN

von

Peter Kett

aus Nürnberg

1966

PROSOPOGRAPHIE DER HISTORISCHEN GRIECHISCHEN MANTEIS BIS AUF DIE ZEIT ALEXANDERS DES GROSSEN

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
zu Erlangen - Nürnberg

vorgelegt von

P e t e r K e t t
aus Nürnberg

Tag der mündlichen Prüfung: 10. Juni 1966

Dekan: Universitätsprofessor Dr. G.Pfeiffer
Referent: Universitätsprofessor Dr. H.Berve
Korreferent: Universitätsprofessor Dr. F.Vittinghoff

D 29

MEINEN ELTERN

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41535725_0036

INHALT

Literaturverzeichnis und Abkürzungen..... 7
Vorbemerkung..... 9
Einleitung..... 10

Teil I: Prosopographie..... 17

Teil II: Auswertung..... 81

A: Herkunft und Abstammung der griechischen Manteis:.....
Die großen Seherfamilien..... 82

I. Das Sehergeschlecht der Iamiden.....
1. Die Iamiden und das Zeusorakel in Olympia..... 84
2. Die Zweige der Iamiden..... 89
II. Das Sehergeschlecht der Klytiaden und Melampodiden..... 94
III. Das Sehergeschlecht der Telliaden..... 97
IV. Das Sehergeschlecht aus Telmissos in Karien..... 99

B: Leben und Stellung der Manteis.....

1. Wanderleben, feste Wohnsitze..... 102
2. Kleidung, äußere Erscheinung..... 103
3. Mantik als Beruf, Bezahlung, besondere Ehrungen, Nebenbeschäftigungen u.a..... 104
4. Eigene Einstellung der Manteis zu ihrer Kunst..... 109
5. Erfolge und Mißerfolge; Kritik an den Manteis..... 111
6. Außergewöhnliche Schicksale; galten die Manteis für sacrosanct?..... 113

C: Einfluß und Wirken der Manteis im militärischen und politischen Bereich.....

I. Die Manteis im Heer..... 115
1. Verhältnis zu den Soldaten..... 117
2. Einflußnahme auf militärische Operationen u.a..... 119
3. Stellung zum Heerführer..... 120

II. Die Manteis im politischen Bereich..... 123

LITERATURVERZEICHNIS UND ABKÜRZUNGEN

(Enthält nur die wichtigsten, mehrfach zitierten Werke; weitere Literatur in den Anmerkungen)

Berve, Alexanderreich	Helmut Berve, Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage, München (1926)
Bouché-Leclercq	Auguste Bouché-Leclercq, Histoire de la divination dans l'antiquite II, Paris (1880)
Busolt, GG	Georg Busolt, Griechische Geschichte II^2 Gotha (1895) und III,1 (1897)
Eitrem	S.Eitrem, Mantis und ΣΦΑΓΙΑ, Symbolae Osloenses 18 (1938) 9ff.
FGrH	Felix Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker, Berlin-Leiden (1923-1958)
I.G.	Inscriptiones Graecae, Berlin (1873-1939)
Löffler	Ingrid Löffler, Die Melampodie, Versuch einer Rekonstruktion des Inhalts - Beiträge zur Klass. Philologie hgg. von Reinhold Merkelbach Heft 7 Meisenheim am Glan (1963)
Nilsson, GGrR I^2	Martin P.Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I^2, Handbuch der Altertumswissenschaft 5,2 München (1955)
Nilsson, Cults	ders., Cults, Myths, Oracles and Politics in ancient Greece, Lund (1951)
Nock, Proceedings	Arthur Darby Nock, Religious Attitudes of the Ancient Greeks, Proceedings of the American Philosophical Society 85 (1941/42) 472-482
Oliver, The Athenian **Expounders**	J.H.Oliver, The Athenian **Expounders** of the sacred and ancestral law, Baltimore (1950)
PA	Johannes Kirchner, Prosopographica Attica I und II, Berlin (1903)
Popp	Harald Popp, Die Einwirkung von Vorzeichen, Opfern und Festen auf die Kriegführung der Griechen im 5. und 4.Jh. vor Chr., Dissertation, Erlangen (1957)
Poralla	Paul Poralla, Prosopographie der Lakedaimonier, Dissertation, Breslau (1913)
RE	Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, hgg. von Pauly-Wissowa, Stuttgart (1894ff.)
Schoemann-Lipsius	G.F.Schoemann, Griechische Altertümer II^4 bearb. von J.H.Lipsius, Berlin (1902) 284-316
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum 1-20, Lugduni Batavorum (1923-1964)

Syll.^{3}	Sylloge Inscriptionum Graecarum ^{3}, von Wilhelm Dittenberger 1-4, Leipzig (1915-1924)
Weniger	Ludwig Weniger, Die Seher von Olympia, Archiv für Religionswissenschaft 18 (1915) 53ff.
Wilamowitz, Isyllos	Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf, Isyllos von Epidauros, Berlin (1886) 179ff.
Wilamowitz, Aristoteles und Athen	ders., Aristoteles und Athen, Berlin (1893)

VORBEMERKUNG

Die vorliegende Prosopographie der griechischen Manteis (TeilI) soll eine möglichst vollständige Sammlung der uns bekannten geschichtlichen Wahrsager des griechisch sprechenden Kulturraumes bieten. Dabei ergab sich von selbst eine chronologische Begrenzung: Einerseits entzieht sich die Zeit vor 550 durch die Unzulänglichkeit historischer Nachrichten fast völlig der Betrachtung, andererseits mußte die Epoche des Hellenismus wegen der Andersartigkeit der religiösen, politischen und sozialen Vorstellungen unberücksichtigt bleiben.
Personen, deren Geschichtlichkeit oder deren Tätigkeit als Mantis nicht durch Überlieferung gesichert, wohl aber zu vermuten ist, sind durch ein dem Namen beigefügtes Fragezeichen kenntlich gemacht.
In den einzelnen Artikeln sind die den betreffenden Manteis zugeschriebenen Weissagungen und Deutungen von Opfern aufgeführt, ohne daß jeweils auf die schwierige, in vielen Fällen nicht zu lösende, Frage der Glaubwürdigkeit eingegangen würde. Ein besonderes Problem bilden in dieser Beziehung die bei Pausanias in der romanhaften Darstellung der Messenischen Kriege genannten Manteis, die nur mit Einschränkungen als historische Persönlichkeiten betrachtet werden dürfen. Im übrigen offensichtlich legendäre Berichte sind durch "soll..." gekennzeichnet.
Die Namensform im Titel der einzelnen Lemmata ist die bei den Schriftstellern gebräuchlichste griechische Form. Moderne Literatur zu den einzelnen Sehern ist am Ende der Artikel vermerkt.

In einer sich an Teil I anschließenden, allgemeinen Darstellung (Teil II) soll an Hand des gesammelten prosopographischen Materials Stellung und Einfluß der Manteis im öffentlichen und privaten Leben aufgezeigt werden, als Beitrag zu dem großen Komplex der Wechselwirkungen zwischen religiösem und profanem Leben der Griechen.

EINLEITUNG

. . . ἐπειδὰν πιεζομένους αὐτοὺς ἐπιλίπωσιν αἱ φανεραὶ ἐλπίδες, ἐπὶ τὰς ἀφανεῖς καθίστανται μαντικήν τε καὶ χρησμοὺς καὶ ὅσα τοιαῦτα μετ' ἐλπίδων λυμαίνεται.

(Thuk.5,103.2)

Die Bedeutung der Mantik und der Seher für das öffentliche und private Leben im alten Griechenland muß bis weit in die hellenistische Zeit sehr hoch eingeschätzt werden. Die Wirkung dieses Phänomens und die Tätigkeit der Manteis ist auch für uns noch an zahlreichen überlieferten Beispielen abzulesen [1]. Manteis scheinen überall anwesend gewesen zu sein. Sie begleiteten jedes griechische Heer auf seinen Unternehmungen, wurden bei wichtigen Entscheidungen in den Poleis zum Opfer hinzugezogen, deuteten die dabei auftretenden Vorzeichen und beeinflußten häufig die Stimmung des Volkes und den Gang der Politik. Besonders in den Zeiten unruhiger Kriegswirren, epidemischer Krankheiten oder anderer einen ganzen Stamm oder ein Volk bedrohender Unglücksfälle, schwillt die Gläubigkeit der Menge stets an, nimmt die Beobachtung der "Zeichen" des Himmels zu, und "die Menschen verlegen sich auf die unsichtbaren Hoffnungen, wie Mantik und Orakelsprüche und was sie sonst mit ihren Hoffnungen verdirbt" (Thuk.s.o.), eine Erscheinung, die auch unserer Zeit - trotz einer fast 2000 Jahre kontinuierlich wirkenden christlichen Religion - durchaus nicht fremd ist [2].
Prophetien, Schamanentum, Medizinmänner, Orakelbefragung und Mantik sind religiöse Erscheinungen schon der primitivsten Stammesverbände und deshalb über die gesamte Welt verbreitet.

---

1) "Die Seher, ihre Schicksale und Sprüche, sind, wie die Dichter und Olympioniken, Träger der wertvollsten, sowohl geschichtlichen wie novellistischen Überlieferung, schon für den Vater der Geschichte und so für uns" (Wilamowitz, Aristoteles und Athen, 285 Anm.35). Vgl. Nilsson GGrR I^2 791 u.a.

2) S. Weltuntergangsprophetien und Hexenwahn, Horoskopgläubigkeit Wunderdoktoren in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg; vgl. F.Wehrli, Schweiz.Archiv für Volkskunde 47 (1951) 225; Beispiele aus der Antike bei Popp 11ff. u.a.

Wie alles Bedeutende bei den Griechen wurde auch die Mantik in mythische Vorzeit zurückgeführt, in die Zeit, als die Götter noch unter den Menschen weilten. Prometheus galt den Griechen als Bringer dieser Kunst; er soll nicht nur in der Deutung von Träumen unterwiesen, sondern auch die Beobachtung des Vogelflugs, der Eingeweideschau, des Opferbrandes und der anderen göttlichen Zeichen gelehrt haben [3]. Und so stoßen wir auf berühmte mythische Seher, deren Erscheinungsbild hier jedoch nur ganz kurz gestreift werden soll. Die bekanntesten Beispiele aus dem Bereich des Mythos sind Gestalten wie der greise Teiresias [4] und die Toerin Kassandra[5], Kalchas und Amphiaraos, Melampus und Alkmaion, Iamos und Klytios [6].

Die Seher der Vorzeit übten ihr Amt hauptsächlich auf Grund göttlicher Eingebung aus, sie verkündeten, wie Helenos [7] oder Phineus [8], "θεοπρόπιαι", Reden der Götter, d.h. sie bedienten sich, wie in historischer Zeit noch die Pythia in Delphoi, der sog. kunstlosen Mantik oder Inspirationsmantik [9]. Als gemeinsames Kennzeichen aller Seher, der mythischen wie der historischen, kann das Wandern und Herumziehen im Lande gelten [10],

---

3) Vgl.Aisch.Prom.484-495; Prometheus wird vielleicht dafür bestraft, daß er die Menschen die Mantik lehrte, indem seine Leber (Organ der Weissagung!), die immer wieder nachwächst, vom Adler (Zeus!) täglich unter gräßlichen Schmerzen gefressen wird.

4) Schwenn, RE 5 A,129ff.; vgl. Löffler 43ff.

5) Bethe, RE 10,2290

6) Über die mythischen Seher aus dem Geschlechte des **Melampus** vgl. Löffler 31ff.

7) Süß, RE 7,2844ff.

8) Ziegler, RE 20,215ff.

9) Man unterscheidet, nach antiker Einteilung, im wesentlichen zwei Arten der Mantik, die Inspirationsmantik und die "Zeichendeutung" (vgl.Cic.de div.2,26: duo enim genera divinandi esse dicebas, unum artificiosum, alterum naturale; artificiosum constare partim ex coniectura partim ex observatione diuturna, naturale quod animus adriperet aut exciperet extrinsecus ex divinitate; vgl. auch 1,11; 1,34ff. u.a.). Bouché-Leclercq nennt im Anschluß an diese Scheidung die beiden Arten induktive und intuitive Wahrsagung.
Zu Unterscheidung und Einteilung der Mantik und ihrer Erscheinungsformen vgl. Hopfner, RE 14,1258 (Mantike); Schoemann-Lipsius 287; Nilsson, GGrR I^2 164ff.; Popp 11.
Die historischen Seher bedienten sich fast ausschließlich der "Zeichendeutung" oder "kunstmäßigen" Mantik; vgl. aber Amphilytos (nr.6), Euenios (nr.26). Die Pythia wird "ἔνθεος", sooft sie den Dreifuß besteigt (Fauth, RE 24,515-547).

10) Vgl.S.102; Löffler 12ff.

bei dem sich die mythischen Vertreter dieses Standes nicht nur als "Zeichendeuter" und Künder der Zukunft, sondern auch als Sühnepriester und Ärzte, ja sogar als Totenbeschwörer erweisen. Zwei Momente vor allem scheinen den Typus des mythischen Sehers geprägt zu haben und ihn vom historischen Mantis zu unterscheiden, seine Erkenntnis trotz des eigenen Wissens nichts ändern zu können und die nicht selten auftretende Blindheit. Diese tragische Situation, in der sich die mythischen Seher, aber nicht nur sie, befinden, wird am klarsten an der unglücklichen Seherin Kassandra, die das kommende Unheil sieht und verkündet, aber nie Gehör findet. Auf sie trifft zu, was Herodot (9,16) in historischer Situation, während des Mardoniosfeldzuges, einen Perser über die Unabänderlichkeit des menschlichen Schicksals sagen läßt: "οὐδὲ γὰρ πιστὰ λέγουσι ἐθέλει πείθεσθαι οὐδείς... ἐχθίστη δὲ ὁδύνη [ἐστὶ] τῶν ἐν ἀνθρώποισι αὕτη, πολλὰ φρονέοντα μηδενὸς κρατέειν". Denn das Wissen um die Zukunft macht einsam, es isoliert von der sorglos dahinlebenden, unwissenden Menge [11]. Das zweite Merkmal, das viele mythische Seher auszeichnet, ist ihre Blindheit, mit der auf eigentümliche Weise das "echte Schauen" verbunden zu sein scheint. Der greise Teiresias ist das bekannteste Beispiel. Obschon blind, übt er viele Arten der Weissagung aus u.a. die Zeichendeutung, besonders aber die Deutung aus dem Vogelflug. — In der Literatur sind uns die Namen zweier Seher überliefert, die schon historische Persönlichkeiten gewesen sein können, an denen jedoch in der Darstellung ihrer Person noch ganz das mythische Bild haftet, die blinden Manteis Euenios (nr.26) und Ophioneus (nr.56). Sie stehen, nicht nur zeitlich, auf der Grenzscheide zwischen Mythos und Geschichte.

Mit den historischen Seherpersönlichkeiten hat es diese Abhandlung zu tun, mit den Manteis, Eingeweideschauern, Chresmologoi und Chresmodoi, Zeichendeutern und Pythien [12]. Als Seher im all-

---

11) Hierzu vgl. Wehrli a.a.O. 229f.

12) Die verschiedenen Bezeichnungen der griechischen Manteis: μάντις passim; σφαγίων μάντεις Philostrat.v.A.T.8,7.48; μαντικὸς ἀνήρ Plut.Kim.18,3; μαντικὴ γυνή Strabo 14,645; χρησμολόγος Hdt.8,96 u.a.; χρησμῳδός Plat.Theag.124d; τερατοσκόπος Diodor 17,98,3; σπλάγχνων θέσεις καταγνῶναι δεινοί Aelian.nat.an.7,5; ἱεροσκόπος Philochoros FGrH nr.328 F 1; σημειολύτης Kallisth.1,11.14; ὀνειροκρίτης Diodor 17,17.6; προμάντις, Πυθίη Hdt.6,66.2f.u.a.; ἐξηγητής vgl. Anm.16.
Das Wort προφήτης allein bezeichnet im Griechischen noch nicht den Wahrsager (eine Ausnahme bildet das Theokritscholion zu

gemeinsten Sinn kann "jeder Verkünder des Götterwillens und Orakeldeuter" gelten [13], und zwar geschieht die Deutung der auftretenden Zeichen ex tempore, aus der Opferflamme oder anderen bestimmten Zeichen, bzw. durch Inspiration [14]. Eine klare Trennung zwischen Mantis und Chresmologos [15] scheint nicht möglich zu sein, da Chresmologoi häufig auch die Aufgaben eines Mantis ausführten [16] und der gleiche Mann bisweilen mit beiden Bezeichnungen ohne einen für uns erkennbaren Unterschied belegt wird [17]. Allerdings galt der Chresmologos bzw. Chresmodos in erster Linie als Verkünder und Deuter alter, schriftlich niedergelegter Orakelsprüche [18], und die Zeichendeutung hat mit der Chresmologie eigentlich nichts zu tun [19]; in der Praxis wurden dann freilich bisweilen die Grenzen verwischt. Zwischen Manteis und Exegetai dagegen bestehen grundsätzliche Unterschiede.

22,116), es hat allgemeinere Bedeutung als μάντις und wird mit letzterem erst durch einen Zusatz identisch, z.B. Platon, Charm. 173C ... μάντεις προφῆται τοῦ μέλλοντος ἔσεσθαι (oder τῶν μελλόντων)! — Vgl. E.Fascher, Προφήτης , Eine sprach- und religionsgeschichtliche Untersuchung, Gießen (1927). bes. 19, 51 und 53; Van der Kolf, RE 23,797ff. (Prophetes).- Der Prophetes in Delphoi war nur Sprachrohr der weissagenden Pythia. Die Prophetai sind deshalb in der Prosopographie nicht mit aufgeführt.

13) Latte, RE 18,829 (Orakel)

14) Vgl. Anm.9; Fauth, RE 24,515-547 (Pythia)

15) Über Chresmologos vgl. Schoemann-Lipsius 311f.; L.Radermacher, Rhein.Mus. 53 (1898) 497-510; K.Hanell, Gnomon 25 (1953) 525; Nilsson, GGrR I^2; vgl. Anm.19

16) Z.B. Hierokles (nr.39)

17) Z.B. Hierokles (nr.39) und Lampon (nr.46)

18) Z.B. Diopeithes (nr.21), Lysistratos (nr.48), Onomakritos (nr.53) u.a.

19) Olivers Gleichsetzung von Chresmologos und Mantis (The Athenian Expounders 11), der in ihnen Vertreter einer hochadeligen sakralrechtlichen Auslegertradition sieht und Vorläufer der Exegetai (vgl. unten Anm.20), ist - schon vom Namen her - sehr zweifelhaft und abzulehnen. Vgl. dazu M.P.Nilsson, A.J.Ph. 71 (1950) 420-425, bes.421 und Oliver, A.J.Ph. 73 (1952) 406-413, bes.410 wo die Gleichsetzung abgeschwächt wird und nur für Athen gelten soll.

Die Exegetai [20], in Kollegien zusammengefaßt [21], waren ausschließlich mit der Deutung und Auslegung des Heiligen Rechts bei der Sühne und Reinigung einer Blutschuld beschäftigt; sie waren die Leiter des Sühnewesens und staatliche Sakralbeamte [22]. Die Exegetai waren keine Priester, sie brachten auch keine Opfer dar. Sie waren politisch im allgemeinen nicht tätig [23], im Gegensatz zu den Manteis, die die Athener "omnibus semper publicis consiliis adhibuerunt" (Cic.de div.1,95); sie hatten darüber hinaus nichts zu tun mit der Weissagung der Zukunft aus

---

20) Über die Exegetai grundlegend: F.Jacoby, Atthis, The local chronicles of ancient Athens, Oxford (1949) I,2 The Exegetai 8-51. Eine Übersicht über die ältere Literatur a.a.O. 236f.
Die neueste Literatur: M.P.Nilsson, A.J.Ph. 71 (1950) 420-425; J.H.Oliver, The Athenian Expounders of the sacred and ancestral law, Baltimore (1950); ders. Athenian commissions of seventeen, Class.Weekly 44 (1951) 203; K.Hanell, Gnomon, 25 (1953) 522-527; H.Bloch, The Exegetes of Athens and the Prytaneion decree, A.J.Ph. 74 (1953) 407-418; J.H.Oliver, Jacoby's treatment of the Exegetes, A.J.Ph. 75 (1954) 160-174; H.Bloch, The Exegetes of Athens, A reply, Harvard Studies in Class.Phil. 62 (1957) 37ff. (Aufgeführt nach einer von G.Dunst aufgestellten Liste).
Oliver glaubt, gegen Jacoby (Bloch, Nilsson u.a.), daß die Exegetai erst mit der Revision des Solonischen Rechts im Jahre 403 vor Chr. auftreten und den Platz der Chresmologoi bzw. Manteis einnehmen, die in der Öffentlichkeit gegen Ende des 5.Jh. in Mißkredit geraten seien (The Athenian Expounders 105). Den Exegetai kann jedoch keine Tätigkeit der Manteis und Chresmologoi des 5.Jh. zugeschrieben werden, auch nicht umgekehrt.
In der Prosopographie blieben die Exegetai unberücksichtigt. - R.Schöll, Hermes 22 (1887) 563 betrachtete fälschlicherweise "Mantis" und "Exegetes" als praktisch identisch (vgl. F.Jacoby, FGrH III b (Suppl.) vol.1 (Leiden 1954) 256 und Anm.).

21) In Athen gab es drei Kollegien: Eupatriden, Eumolpiden, Pythochrestoi; die beiden erstgenannten wurden aus den angeführten Geschlechtern entnommen; die Pythochrestoi aus einer Anzahl vom Volk erlesener Männer auf Weisung des delphischen Apollon auf Lebenszeit ernannt (Plat.leg.6,759a; vgl. Kern, RE 6,1583 (Exegetai)).

22) Ihnen oblag ἐξηγούμενα τὰ πάτρια (Et.Magn.; Jacoby,Atthis D 3) Hesych.s.v. ἐξηγητής· ὁ περὶ ἱερ[ει]ῶν καὶ διοσημιῶν ἐξηγούμενος. Vgl. Pollux 8,124 u.a.

23) Lampon (nr.46) scheint eine Ausnahme zu bilden (Jacoby,Atthis 275 Anm.275), aber auch er war ja in erster Linie Mantis.

Opfern oder Vogelzeichen [24] und antworteten nur auf Anfragen und im Bereich der Sakralsphäre [25].
Dem Mantis [26] blieb die gesamte Weissagung, die Deutung von Orakelsprüchen und die Prophezeiung aus den verschiedenen göttlichen Vorzeichen vorbehalten. Zum Beruf des Mantis gehörte zunächst die Erlernung und Beherrschung der "Technē", gewisser feststehender Regeln, die sich auch jeder Laie bis zu einem bestimmten Grade aneignen konnte [27], und gewiß war die Deutung von Eingeweiden der Opfertiere u.a. Routinearbeit. Im Detail mochten die Experten verschiedener Meinung sein, die Hauptlinien standen jedoch fest und waren gleichsam Gemeinbesitz [28].
Die Aufgabe der Manteis erschöpfte sich aber nicht in der bloßen Beobachtung der "Zeichen" und deren Deutung. Die Seher spielten vor allem auch bei den Opfern selbst eine höchst bedeutsame Rolle. Sie bestimmten, welchen Göttern in einem besonderen Falle geopfert werden sollte, damit der Erfolg eines Unternehmens gewährleistet würde [29]; sie stellten fest, welche Verfehlungen den Zorn bestimmter Gottheiten erregt hatten [30]. Wichtigste **Aufgabe** der Manteis war die Darbringung der ἱερεῖα

---

24) Lampon (nr.46) und Philochoros (nr.69) deuten die Zeichen in ihrer Eigenschaft als Manteis; vgl. Jacoby,Atthis 47 Anm.271.

25) Vgl. Jacoby, Atthis 47ff.

26) Literatur: Ziehen, RE 14,1345ff. (Mantis); Hopfner, RE 14,1258ff. (Mantike); Berve, Alexanderreich I,90; Eitrem 9-30; Nock, Proceedings 472-482; Popp 39ff.; Löffler 11-29 u.a.

27) In Ephesos waren schon im 6.Jh. Hauptregeln der Vogelschau öffentlich ausgestellt (Syll.³ 1167), so daß jeder Ephesier eigentlich diese Kunst erlernen konnte; auch dem Mantis selber konnte man ziemlich viel absehen; vgl. Xen.Anab. 5,6.29; Ziehen a.a.O. 1348.

28) Nock, Proceedings 475; vgl.Xen.Anab.6,4.14ff.

29) Astyphilos (nr.16), Eukleides (nr.28), Euphrantides (nr.29) u.a.

30) Aristandros (nr.13), Eukleides (nr.28) u.a.

und σφάγια genannten Opfer und die Überwachung des καλλιερεῖν [31]. Beide Arten vom Opfern wurden vor Kriegszügen bzw. unmittelbar vor der Schlacht dargebracht; der Mantis hatte dabei im allgemeinen die Aufgabe, auftretende Zeichen zu deuten und sie dem Feldherrn und den Soldaten mitzuteilen. Die Sphagia vor allem, blutige Opfer, von denen nichts genossen wurde, wurden von den Manteis ausgerichtet und gedeutet, um vor der Feldschlacht, einem schwierigen Flußübergang, in allen Fällen drohender Gefahr die Zukunft zu erforschen und das glückliche Gelingen der Unternehmung sicherzustellen [32].

Die Manteis waren, soweit sie nicht einer der großen Seherfamilien angehörten (S.84ff.), im Unterschied zu den Exegetai, in keinerlei Gemeinschaften zusammengefaßt, sondern ganz auf sich allein und ihre Gechicklichkeit gestellt. Diese unsichere, auf Erfolg und eigene Klugheit gegründete Lebensweise schuf einen Stand höchst ausgeprägter und eigenwilliger Persönlichkeiten, die vornehmen Herren in keiner Weise nachstanden.

Wie einflußreich ihre Stellung war und welche Wirkung von ihren Deutungen auf das gesamte öffentliche Leben Griechenlands ausging, soll - im Anschluß an die Prosopographie - eine Betrachtung ihres allgemeinen Ansehens und ihrer Bedeutung innerhalb zweier sehr wichtiger Bereiche des staatlichen Lebens, dem militärischen und politischen Gebiet zeigen (S.115ff.).

---

31) Zu den Sphagia vgl. Eitrem 9-30; Ziehen, RE 3 A,1669f. — καλλιερεῖν bedeutet: Erfolg haben beim Opfer, gute Zeichen erlangen; vgl. schol.Anonymi ad Gregor.Naz.or.2 contra Julianum 2 col.676 a 2 (Patr.Gr. ed. Migne 36): καλλιερῶ σημαίνει· τὸ δεξιῶν ἐπιτυχεῖν σημείων ἐν τῷ θύειν ἀπὸ τοῦ ἥπατος. ἐν τούτῳ γὰρ ἐφαίνετο τὸ ἀποβησόμενον ἢ χρηστὸν ἢ τοὐναντίον ἀνιαρόν... καλλιερεῖν γοῦν ἔλεγον, ἡνίκα τῶν ἱερείων καλῶν καὶ αἰσίων ἐτύγχανον.

32) Vgl. Eitrem 29f.; Nilsson, GGrR I^2 132f.; Popp 39 mit Anm. - Zu den Fragen der Einteilung von Opfern, ihrer Ausführung, Einwirkung auf die Kriegführung u.a. vgl. Popp 39ff. mit Literaturangaben.

TEIL I: PROSOPOGRAPHIE

Ἄβας s.v. Ἀγίας nr.3

1. Ἀγέλοχος (?)

Elischer Iamide aus der Seitenlinie in Sparta, lebte im 5.Jh.. A. war Sohn des berühmten Mantis Teisamenos (nr.64), Vater des Agias (nr.3)und vielleicht auch des jüngeren Teisamenos (nr.65). Nur Pausanias (3,11.5) erwähnt seinen Namen. Da Vater und Sohn des A. bedeutende Manteis aus der Iamidenfamilie waren, ist es nicht unwahrscheinlich, daß auch er selbst den Beruf des Mantis ausübte(Vgl. S.91f.und Stemma S.79).

Literatur: Poralla nr.4

2. Ἀγησίας

Mantis (Pindar Ol.6,12; schol.18a, 30a u.a.), Sohn des Sostratos (Ol.6,9; schol.14a u.a.), aus einem in Syrakus eingebürgerten Zweig der Iamidenfamilie von Elis (schol.8a,b; Vgl.S.93), lebte in der 1.Hälfte des 5.Jh., wurde um 466/5 ermordet. Die Vorfahren des A. mütterlicherseits stammten aus Stymphalos in Arkadien (Ol.6,98ff. und schol.129c; Vgl.S.90). Die Verbindung mit der Heimat seiner Ahnen scheint A. nie ganz aufgegeben zu haben; der Scholiast (inscr.a,b; 167a) bezeichnet ihn als Syrakusaner und Arkader. Die Lebenszeit des Mantis wird näher bestimmt durch seinen Sieg im Maultierrennen bei den Olympischen Spielen (Ol. 6,4. 22ff.), wahrscheinlich im Jahre 468 (=Ol.78). Die Angaben des Scholiasten (inscr.a,b), der den Sieg des A. in die 85. bzw. 86. Olympiade (=440/36) setzt, sind wertlos, da der Olympiasieg in die Regierungszeit Hierons I, fiel, der von der 76. bis zur 78. Olympiade (=477/6 - 467/6) herrschte (Lenschau, RE 8,1500). Pindar hat im Auftrage des Aineas (nr.5), vermutlich eines Verwandten der Familie des A., das Enkomion auf den Sieger gedichtet, die sechste olympische Ode. Aineas veranstaltete auch die zu Stymphalos, in Anwesenheit des A. (Ol.6,99ff. und schol.

168b) stattfindende Siegesfeier, bei der, wahrscheinlich im Jahre 468/7, das Lied aufgeführt wurde [1]. Da in der Ode (97ff. und schol.) auf mögliche Gefährdung des A. in Syrakus angespielt wird, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Seher die Feier in Stymphalos dazu benützte, alte Beziehungen und sein Bürgerrecht zu erneuern, um sich im Falle der Gefahr nach Arkadien zurückziehen zu können [2]. Nach Pindars Zeugnis wäre A. auch in der Fremde noch βωμῷ τε μαντείῳ ταμιὰς Διὸς ἐν Πίσᾳ (Ol.6,5; vgl. schol. 6b προφήτης) gewesen. Diese Angabe des Dichters dürfte sich jedoch auf das Iamidengeschlecht im allgemeinen beziehen, dessen Ruhm und Ansehen Pindar dem späten Angehörigen zuzählt (Wilamowitz, Isyllos 170). Der Dichter nennt A. auch Mitbegründer von Syrakus, während sich die Angabe (Ol.6,6) vermutlich auf die Teilnahme eines namentlich nicht bekannten Vorfahren des A. bezieht, der mit dem Korinther Archias nach Syrakus kam. So interpretiert auch der Scholiast die Stelle [3]. Die Freundschaft des A. mit dem Tyrannen Hieron I. (Ol.6,98 und schol.165) erweist den Mantis als bekannte und bedeutende Persönlichkeit. Er zog mit Hieron in viele Kriege, in denen er sich anscheinend durch seine Kunst und durch persönliche Tapferkeit auszeichnete [4]. Wahrscheinlich wegen dieser engen Bindung an das Herrscherhaus von Syrakus wurde A. in den Wirren bei der Vertreibung des verhaßten Thrasybulos, elf Monate nach dem Tode des Hieron, im Jahre 466/5 ermordet [5]. Näheres über die Tätigkeit des A. als Mantis ist nicht bekannt.

---

1) Über Aufgabe und Absicht der Ode s. Wilamowitz, Isyllos 170ff.

2) Zur Chronologie vgl. Wilamowitz, Isyllos 172 und Pindaros 307; G. Norwood, Pindar, Los Angeles (1956) 129; L.R. Farnell, Crit. Comm. to the works of Pindar, Amsterdam (1961 reprint of 1932) 40 hält neben 468 auch das Jahr 472 für den Sieg des A. für möglich.

3) Schol.8a συνοικιστήρ τε· ὅτι οἱ πρόγονοι σὺν Ἀρχίᾳ παρεγένοντο ἐν Συρακούσαις οἱ Ἰαμίδαι .... vgl.8b; Wilamowitz, Isyllos 170; Farnell 41,6. Wilamowitz meinte allerdings später (Pindaros 307), A. habe sich an der Stadterweiterung unter Gelon beteiligt, "die in Vers 6 geradezu Neugründung heiße" und folgert dann weiter, A. sei wohl mit Gelon von Gela nach Syrakus gekommen.

4) Schol.30c φησὶ γὰρ καὶ τὸν Ἀγησίαν μετ' Ἱέρωνος στρατευσάμενον πολλοὺς πολέμους κατωρθωκέναι μαντείᾳ καὶ ἀρετῇ. Vgl. Ol.6,17f. und schol.18a, 30a.

5) Schol.165; vgl. Ed.Meyer, G.d.A.4,1.600 und Anm.2

Literatur: Cauer, RE 1,795 nr.1 Wilamowitz,Isyllos 162-185
ders. Pindaros, Berlin (1922) 307ff. Weniger 69

3. Ἀγίας

Mantis, Sohn des Agelochos (nr.1), Enkel des Teisamenos (nr.64), naher Verwandter, möglicherweise Vater (Weniger 73) des in die Kinadonverschwörung verwickelten Teisamenos (nr.65), aus dem Geschlechte der Iamiden. A., der aus Sparta stammte, lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. Er soll dem Lysandros vor der Schlacht bei Aigospotamoi geweissagt haben, die Spartaner würden siegen und die Flotte der Athener mit Ausnahme von 10 Schiffen nehmen. Diese Prophezeiung erfüllte sich (Paus.3,11.5): nur Konon entkam mit wenigen Schiffen nach Kypros (Xen.Hell.2,1.29 zufolge mit 9 Schiffen, nach Plut.Lysandros 11 mit 8, nach Diodor 13,106,6 mit 10 Schiffen) [1]. Nach seinen Ehrungen zu schließen war A. hoch angesehen und muß dem spartanischen Staat und besonders Lysandros wertvolle Dienste als Seher geleistet haben. Ein ehernes Standbild des A. befand sich noch zur Zeit des Pausanias (3,11.5) auf dem Markt in Sparta neben dem Altar des Augustus. Auch auf dem berühmten Lysandrosdenkmal in Delphoi(Pomtow, RE Suppl.4, 1209ff. nr.5) war A. neben dem Steuermann des Feldherrnschiffes dargestellt (Paus.10,9.7 wo fälschlich Abas statt Agias genannt wird. Vgl. Hitzig-Bluemner z.St. 545,17).

1) An diesem Manteuma muß überraschen, daß der Zeitgenosse und in diesen Dingen sehr genaue Xenophon anscheinend nichts davon gewußt hat (vgl.Xen.Hell.2,1.29). Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es sich bei der Weissagung um eine späte, romanhaft ausgeschmückte Erzählung handelt. Die bei den verschiedenen Schriftstellern verschieden hohe Zahl der geretteten Schiffe scheint diese Vermutung zu stützen.

Literatur: Cauer, RE 1,808 nr.2 Poralla nr.22 Weniger 73

4. Ἀθηναΐς

μαντικὴ γυνή unbekannter Abkunft, aus Erythrai, lebte zur Zeit Alexanders des Großen. A. beherrschte angeblich dieselbe Kunst wie die berühmte Sibylle mit der man sie auch verglich [1] und verkündete den göttlichen Ursprung Alexanders (Strabo 14,645; 17,814). Über A. ist sonst nichts bekannt.

1) Strabo 17,814 καὶ γὰρ ταύτην (sc. Ἀ.) ὁμοίαν γενέσθαι τῇ παλαιᾷ Σιβύλλῃ· Vgl. 14, 645 ἀλλ' ἦν τὸν αὐτὸν τρόπον μαντική, καλουμένη Ἀθηναΐς.

5. Αἰνέας

Iamide aus der Seitenlinie in Stymphalos (vgl.S.90), lebte um 472-468, Verwandter des Agesias (nr.2), für den, auf Wunsch des A., Pindar das Preislied zu Ehren des Olympiasiegers dichtete. Er veranstaltete auch die in Stymphalos für den siegreichen Agesias stattfindende Feier (Pindar Ol.6,88 mit schol.149a). A. ist sonst unbekannt; vermutlich war er als Angehöriger einer alten Seherfamilie auch selbst Mantis.

Ἀμφίλετος s.v. Ἀμφίλυτος nr.6

6. Ἀμφίλυτος

Namensform bei Clemens Al.strom.1,132.2 Ἀμφίλετος; Chresmologos (χρησμῳδός Platon Theag.124d), wahrscheinlich aus einem akarnanischen Sehergeschlecht (vgl.S.96), aus Akarnanien (Hdt. 1,62.4), nach Clemens aus Athen, lebte um die Mitte des 6.Jh.. A. trat auf göttliches Geheiß beim Tempel der Athena Pallenis angeblich vor Peisistratos (im Jahre 546 auf dessen Vormarsch nach Athen) und kündete ihm den berühmten Orakelspruch von dem ausgeworfenen Netz und den hereinströmenden Thunfischen [1]. Aus dem Gebrauch des Wortes ἐνθεάζων kann man schließen, daß es sich bei dem Spruch um eine Vision des A. handelte. A. erhielt später,

vielleicht von Peisistratos, das athenische Bürgerrecht, denn Platon nennt ihn einen Inländer (ἡμεδαπός, vgl. auch Clemens, How-Wells und Stein zu Hdt.1,62.4).

1) Ἔρριπται ὁ βόλος, τὸ δὲ δίκτυον ἐκπεπέτασται, δύσει δ' ὁμήσουσι σεληναίης διὰ νυκτός (Hdt. 1,62.4).

R.Crahay (la littérature oraculaire chez Herodote, Paris (1956) 254) meint "l'oracle d'Amphilytos est le premier qui soit favorable sans réserve à un tyran. Il est probablement authentique."

Literatur: Hiller van Gaertingen, RE 1,1941 Nilsson,Cults 131

7. Ἀμφότερος

Mantis, vermutlich aus dem Geschlechte der akarnanischen Melampodiden (vgl.S.96), aus Athen, lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. A. scheint als Seher ebenso angesehen gewesen zu sein wie Stilbides (nr.63), der berühmte Mantis des Nikias (Eupolis, Poleis fr.211 Kock) [1]. A. ist sonst unbekannt.

1) ὡς οὖν τὸν ἕλθω δῆτά σοι τῶν μάντεων; πότερος ἀμείνων; Ἀμφότερος ἢ Στιλβίδης;

Der Name A. ist für Athen noch einmal belegt. Im Scholion zu Hesiods Erga 810 wird ein Exegetes Amphoteros genannt (codd.). Vgl. auch Wilamowitz, Aristoteles und Athen 280, 428.

Literatur: Löffler 26, 56

8. Ἀντίοχος (?)

Iamide aus Elis, lebte in der 2.Hälfte des 6.Jh.. A. war Vater des Mantis Peisamenos (nr.64) und des Agias (Poralla nr.21; vgl. Stemma S.79). Von A. ist lediglich der Name bekannt (Hdt.9,33.1). Da A. Vater und Ahn berühmter Iamidenseher war, ist anzunehmen, daß auch er selber Mantis war.

9. Ἀντιφῶν

Zeichendeuter (τερατοσκόπος Diog.Laert.2,46; Hermogenis opera Rhetores Graeci vol.6 ed.Rabe, Leipzig (1913) περὶ ἰδεῶν 2,11= 386; Suda) und Traumdeuter (ὀνειροκρίτης Hermog.a.a.O.; Diels, VS[3] II,fr.78-81a), unbekannter Abkunft, aus Athen (?) [1], Zeitgenosse des Redners Antiphon von Rhamnus (ca.490/80-411) und mit diesem häufig verwechselt [2]. Der Wahrsager und Sophist A. - in der Suda auch Epiker und λογομάχειρος genannt - wird als Gegner des Sokrates erwähnt (Aristot.fr.75 R; Xen.Mem.1,6). Von ihm stammen wahrscheinlich die Werke "Über die Traumdeutung" (Περὶ κρίσεως ὀνείρων) und "Über die Wahrheit" (Περὶ ἀληθείας) u.a. Hermogenes schildert den A. als stolzen, anmaßenden Menschen, der sich nicht um Politik gekümmert habe. Näheres über die Tätigkeit des A. als Wahrsager ist nicht bekannt.

---

1) Hermogenes und Suda nennen den Verfasser des Buches "Über die Traumdeutung" einen Athener, während bei Xenophon (Mem.1,6.13) das von Sokrates im Gespräch mit A. gebrauchte πρὸς ἡμῶν anzudeuten scheint, daß A. Fremder war (Vgl. E.R.Dodds, The Greeks and the Irrational, Los Angeles (1951) 132 Anm.100b).

2) A.Lesky (Gr.Lit.gesch.[2] 388) hält eine sichere Trennung der beiden Männer im einzelnen für nicht möglich.

Literatur: Wellmann, RE 1,2529 nr.15 Stenzel, RE Suppl.4,33f. nr.15 PA 1278

10. Ἀντιφῶν

Zeichendeuter (σημειολύτης Pseudo-Callisth.1,11.14 Kroll), unbekannter Abkunft und Herkunft, lebte zur Zeit Philipps von Makedonien. A. soll einen Traum des Königs auf die Geburt seines Sohnes Alexander gedeutet haben. Wahrscheinlich beruht der Name des Sehers auf einer Verwechslung und der hier zitierte A. ist identisch mit Aristandros (nr.13), dem berühmten Mantis Alexanders des Großen, von dem dieselbe Geschichte erzählt wird.

11. Ἀντιχάρης

Orakeldeuter, unbekannter Abkunft, aus Eleon in der Nähe von Tanagra, lebte zur Zeit des spartanischen Königs Kleomenes I. (ca.520 - 480) um 510 (Hdt. 5,43 Ἀντιχάρης ἀνὴρ Ἐλεώνιος συνεβούλευσε ἐκ τῶν Λαΐων χρησμῶν; vgl.Hdt. 5,44.1 zur Chronologie). A. soll dem Dorieus, dem Zweitgeborenen des Anaxandridas, auf Grund von Orakelsprüchen des Laios [1] geraten haben, das Land des Herakles in Sizilien zu besiedeln. Dorieus hätte daraufhin die Pythia gefragt, ob das von ihm eroberte Land sein Eigentum werde; die Pythia habe die Frage bejaht (Hdt.5,43). Dorieus wurde jedoch in Sizilien in einer Schlacht besiegt und fand dabei den Tod (5,46f.). Über A. ist sonst nichts bekannt.

1) Unter seinem Namen wurde eine wahrscheinlich auf Tierhäuten geschriebene Sammlung von Orakelsprüchen überliefert (H.W. Haussig Anm.48 zu Hdt.5,43, dt.Üs., Stuttgart 1955).

12. Ἀρηξίων

Mantis unbekannter Abkunft, aus Parrhasia in Arkadien (Xen. Anab.6,4.13; 6,5.2), lebte um das Jahr 400. A. nahm am Feldzug des Jüngeren Kyros gegen Artaxerxes teil und befand sich auf dem Rückmarsch der griechischen Söldner im Heer der "Zehntausend" unter Xenophon. Nach der Flucht des Silanos (nr.62) war A. vermutlich der bedeutendste Mantis im Heer. Er stand den Strategen bei, als sie in der Nähe des Ortes "Hafen von Kalpe" wegen des Weitermarsches nach Byzanz (Herbst 400) opferten. Dieses Opfer fiel ungünstig aus (6,4.13 ... θυομένοις δὲ ἐπὶ τῇ ἀφόδῳ οὐκ ἐγίγνετο τὰ ἱερά), weshalb einige Leute den Xenophon sogar verdächtigten, er habe den Mantis zu falscher Aussage bewogen in der Absicht, an diesem Platz eine Kolonie anzulegen (4,13ff.). Auch an den folgenden Tagen ließen die Zeichen der dargebrachten Opfer den Abmarsch nicht zu, obschon die Soldaten murrten, denn die Lebensmittel wurden sehr knapp (4,16-25; vgl.S.11θ. Es fehlten bereits die Opfertiere, als am

fünften Tage ein Schiff aus Herakleia Gerstenmehl, Opfertiere und Wein brachte. Xenophon opferte erneut für den Auszug, dieses Mal waren die Zeichen sogleich günstig (πρῶ δ' ἀναστὰς Ξενοφῶν ἐθύετο ἐπ' ἐξόδῳ καὶ γίγνεται τὰ ἱερὰ ἐπὶ τοῦ πρώτου ἱερείου). Als die Opferhandlung zu Ende ging, erblickte A. einen glückverheißenden Adler und forderte Xenophon auf, die Führung zu übernehmen (6,5.1-2). Auf dem Marsch stieß die Schar des Xenophon auf eine feindliche Abteilung des Pharnabazos. A. schlachtete sofort ein Opfertier, dessen Zeichen einen glücklichen Kampf verhießen (6,5.8). Das folgende Gefecht endete mit dem Sieg der Griechen und bestätigte die Vorhersage des Mantis (6,5.27-32).

Literatur: Wiedersich, RE Suppl.4,46 Popp 30, 65ff.
A.Wiedersich, Prosopographie der Griechen beim Perserkönig, Diss. Breslau (1922 Maschinenschrift) nr.30. Dieses Buch war mir nicht zugänglich.

13. Ἀρίσταν̓δρος

Mantis (Arr.1,11.2 u.a.; Plut.Al.25,1; Appian Syr.64; Aelian v.h. 12,64; vates Curt.4,2.14 u.a.) und Eingeweideschauer (Curt. 7,7.29 u.a.), σφαγίων μάντις (Philostrat.v.A.T.8,7.48), Opferpriester (Diodor 17,17.6 ἱερεύς) und Zeichendeuter (Pseudo-Callisth.1,48.19 Kroll σημειολύτης, wo wahrscheinlich fälschlich Antiphon (nr.10) statt A. steht), unbekannter Abkunft, aus Telmissos in Karien (Schol.Clem.Al.prot.3,45.3), nach Philostrat in Lykien (vgl. S.100.
A. lebte zur Zeit Philipps von Makedonien und Alexanders des Großen. Er wurde wohl schon vor 380 geboren, da er bereits 356 am Hofe Philipps einen Traum des Königs, gegen andere Seher, die ihn für bedenklich hielten, auf die Geburt Alexanders gedeutet haben soll. Philipp hatte geträumt, er drücke auf den Leib seiner Gemahlin ein Siegel, dessen Prägung das Bild eines Löwen gezeigt habe. A. soll folgende Deutung gegeben haben: Die Königin sei schwanger (denn etwas Leeres werde nicht versiegelt) und sie gebäre einen Sohn von kühnem Löwenmut (Plut. Al.2,5). Später gehörte A. als kundigster (peritissimus, Curt.

4,2.14) Mantis zum Gefolge Alexanders, dem er noch vor dem Übergang nach Asien das Schwitzen einer Orpheusstatue in Pierien als gutes Zeichen gedeutet haben soll: es werde den Dichtern viel Schweiß kosten, seine Taten zu besingen (Arr.1,11.2; Plut.Al.14,8; Pseudo-Callisth.1,48.19 und Julius Val.1,46 nennen statt A. den mythischen Seher Melampus). Auf dem Zuge Alexanders durch Asien weissagte der Seher dem Makedonenkönig wiederholt aus Zeichen und Träumen Glückliches: Als Alexander vor Troja aufbrechen wollte, kündete ihm A. aus verschiedenen günstigen Vorzeichen (αἰσία), u.a. aus dem Sturz eines Standbildes des einstigen phrygischen Satrapen Ariobarzanes, den Sieg in einer großen Reiterschlacht an (Granikos 334), in der Alexander mit eigener Hand einen berühmten Feldherrn der Feinde töten werde (nach Plut.Al.16 tötete er den Rhoisakes). Als günstigsten Kampfort gab der Seher Phrygien an, als Garanten seiner Weissagung die Götter, besonders Athene (Diodor 17,17.6). Während der Belagerung von Halikarnassos (334) schloß A. aus einer Schwalbe, die sich laut zwitschernd auf die Liege und den Kopf des erschöpft schlafenden Alexander niedergelassen hatte und nicht eher von ihm abließ, als bis er hell wach war, auf eine Nachstellung von einem der Freunde des Königs, die jedoch aufgedeckt werde, da die Schwalbe den Menschen vertraue, ihnen wohlgesinnt und geschwätzig sei (Arr.1,25.6-8). In der Tat wurde eine Verschwörung aufgedeckt, als Verräter der berühmte Lynkeste Alexandros verhaftet und drei Jahre später hingerichtet (Arr.1,25.1.9f; Berve, Alexanderreich nr.37).

Vor Tyros (332) deutete er einen Traum Alexanders, in welchem Herakles den König in die Stadt zu geleiten schien, er werde die Stadt mit großer Mühe einnehmen, da auch sein Begleiter Herakles seine Arbeiten unter großen Anstrengungen verrichtet habe (Arr,2,18.1; vgl.Plut.Al.24.5). Curtius berichtet (4,2.14), vor dem Kampf um Tyros seien einmal, als Soldaten ihr Brot brachen, Blutstropfen daraus hervorgequollen, was A. als Zeichen des Untergangs der Stadt auslegte, da die Blutstropfen von innen herausgeflossen seien. Kurz vor dem Ende der Belagerung von Tyros erregte eine Weissagung des A. angeblich den Spott der Soldaten. Der Mantis hatte nämlich, amletzten Tag des Monats, versichert, die Stadt werde noch im laufenden Monat

fallen. Alexander, der die Verlegenheit seines Sehers bemerkt hatte und immer darauf bedacht war, die Ehre seiner Weissagungen zu retten, ordnete an, den 30. Tag als 28. zu zählen; darnach führte er den Sturm gegen die Stadt, die noch am selben Tag genommen wurde (Plut.Al.25,1.2). Bei der Belagerung von Gaza (332) entfiel den Fängen eines Raben angeblich ein Erdklumpen (nach Arr.2,26.4 soll es ein Stein gewesen sein), der auf Alexanders Schulter (Arr.a.a.O. Kopf) zerbrochen sein soll; der Vogel soll sich in den Seilen einer Belagerungsmaschine verfangen haben und gefangen worden sein. Nach dem Bericht des Curtius blieb der Rabe an einem mit Pech bestrichenen Turm hängen. A. weissagte aus diesem Zeichen die Eroberung der Stadt, aber auch eine Verwundung des Königs, weshalb er ihn warnte, an diesem Tag etwas zu unternehmen; der König fügte sich angeblich ärgerlich dem Rat seines Mantis (Plut.Al.25,5; Arr. 2,26.4; Curt.4,6.11.12). Auch Demophon (nr.19) soll den König damals gewarnt haben und scharf von ihm zurückgewiesen worden sein. Alexander aber setzte sich über den Rat des A. ebenfalls hinweg, als die Feinde einen Ausfall wagten; er achtete nicht mehr der angekündigten Gefahr, sondern drang gegen die Feinde vor. Bei diesem Angriff erfüllte sich das Wort des Sehers: Alexander wurde an der Schulter verwundet, die Stadt fiel (Plut. Al.25,5; Arr.2,27.2; Curt.4,6.17.24).
Bei der Gründung von Alexandreia (332/1) weissagten ihm die Seher, an ihrer Spitze A., die Stadt werde glücklich, reich und mächtig werden (Plut.Al.26,10; Arr.3,2.2). Vor der Schlacht bei Gaugamela (331) brachte der König dem Gott Phobos Opfer dar und betete gemeinsam mit A. um den Sieg (Plut.Al.31,9; Curt.4,13.15; vgl. Eitrem 17); in der Schlacht selber deutete A., im weißen Gewand, einen goldenen Kranz auf dem Haupt und einen Lorbeerkranz in seiner Rechten, einen über Alexander kreisenden Adler, der zu Beginn der Schlacht den Feinden ohne Zögern entgegenflog, als sicheres Zeichen des Sieges (Plut.Al.33,2; Curt. 4,15.27). Am Tigris trat eine Mondfinsternis ein, die A. als glückverheißend für die Makedonen ansah, da der Mond das Gestirn der Perser sei. Der Mantis prophezeite noch für den gleichen Monat eine Schlacht und verhieß Alexander aus den Opfern den Sieg. Der Orakelspruch des A. erfüllte sich wie vor-

hergesagt (Arr.3,7.6; 15.7).
Einmal jedoch in den Persischen Pässen versagte auch seine Kunst, und Ortskundige mußten dem König aus der Klemme helfen (Curt.5,4.2). - Im Lande der Skythen ließ der noch an einer Wunde leidende Alexander seinem Mantis wegen des Überganges über den Tanais Opfer darbringen, um den Ausgang seiner Pläne zu erkunden. Aus den Eingeweiden der Opfertiere schloß A. auf kommendes Unheil; er teilte das Ergebnis der Opfer einem der Freunde des Königs mit, der ihm gerade begegnete, von ihm erfuhr es Alexander. Erzürnt darüber, daß der Unheil kündende Spruch des Sehers ohne sein Wissen in die Öffentlichkeit gedrungen war, ließ er den Mantis holen, der ihm schreckensbleich berichtete, die Eingeweide verkündeten nur große, aber nicht vergebliche Mühen (Curt.7,7.26). Wenig später, als Alexander gerade beriet, wie er den Tanais am besten überschreite, versicherte A., die Eingeweide seien jetzt glückverheißend und ganz anders als vorher (7.29). Nach Arrian (4,4.3) ließ Alexander zweimal wegen des Übergangs über den Tanais opfern: zweimal habe A. dem König Gefahren prophezeit und sich geweigert, dem Ausgang der Opfer zuwider eine andere, dem König genehme Deutung, zu geben. Auch diese Vorhersage des A. soll sich erfüllt haben, als Alexander, der gegen den Willen der Gottheit das Unternehmen ausführte, nach einem Schluck verdorbenen Wassers erkrankte und in höchster Not ins Lager gebracht werden mußte (Arr.4,4.8f.). In Sogdiane sagte der Seher aus einer Erdharzquelle (ἐλαίου πηγή Arr, ὑγροῦ λιπαροῦ πηγήν Plut. Naphtha (?), vgl. F.Pfister, Historia 10 (1961) 53) einen unter vielen Mühen errungenen Sieg voraus (Arr.4,15.8; Plut.Al.57,5.8). Auch vor der Ermordung des Kleitos (328/7) sah er zusammen mit Peithagoras (nr.57) das kommende Unheil vorher (Plut.Al.50,5). Nach dem Mord konnte er den König nur durch Hinweis auf die vorausdeutenden Zeichen (Plut.Al.50,5) beruhigen, aus denen hervorging, daß der Tod des Freundes schon lange vorbestimmt gewesen sei (52,2).

Nach dieser Zeit hören wir nichts mehr von A., in den Mallerkämpfen (326/5) weissagte Demophon (nr.19). A., der sicher schon in vorgerücktem Alter stand, nahm vermutlich nicht weiter an Alexanders Zügen teil, vielleicht starb er sogar um 327. Für

einen Zusammenhang zwischen dem Abbrechen des Werkes des Kallisthenes (331/0) und dem Aufhören der Nachrichten über A. gibt es keine ausreichenden Gründe (Berve, Alexanderreich nr.117; dagegen Robinson 197). Nach Aelian (v.h.12,64) und Appian (Syr. 64) hätte A. zwar nach Alexanders Tod noch gelebt, doch erweisen sich die Prophezeiungen, die die Zukunft des Ptolemaios und Lysimachos betreffen, als Erfindungen zum Ruhme dieser Herrscher (Berve). Dagegen sind die anderen sehr zahlreichen in den Quellen angeführten Wunderzeichen und ihre Deutungen (s.o.) im allgemeinen sicher nicht spätere Erfindung, sondern schon während des Alexanderfeldzuges vorgefallen oder wenigstens behauptet worden. Für diese Ansicht spricht schon die große Anzahl der das Heer begleitenden Manteis, neben A. noch Demophon (nr.19), Kleomantis (nr.44), Kleomenes (nr.45), Peithagoras (nr.57) (vgl.Arr.3,2.2; 3,11.2;4,9.5). Berve vermutet, daß die Mateis unter der Leitung des A. eine feste Organisation bildeten, da alle übrigen Seher gegenüber A. stark zurücktraten. Die verhältnismäßig große Übereinstimmung der Überlieferung (bei Arrian, Plutarch, Diodor und Curtius) legt die Vermutung nahe, daß die Berichte auf eine zeitgenössische Quelle (nach Robinson 196f. wäre das Kallisthenes) zurückgehen, letztlich vielleicht auf ein von den Sehern selbst geführtes "Priesterjournal" (Berve,Alexanderreich 90).
Nach dem Bericht des Lukian (Philop.21.22) verfaßte A. anscheinend einige Schriften über Götterzeichen (Detlefsen index Plin. 17,243 Aristander de portentis; vgl.Pfister 47).

Literatur: Kaerst, RE 2,859f. R.Schubert, Beiträge zur Kritik der Alexanderhistoriker, Leipzig (1922) 9-22
Berve, Alexanderreich 90; nr.117 C.A.Robinson jr. A.J.Ph. 50 (1929) 195-197

Ἀριστοκλεία s.v. Θεμιστοκλεία nr.33

14. Ἀριστονίκη

Pythia und Promantis, unbekannter Abkunft, aus Delphoi, lebte dort zur Zeit der Perserkriege (Hdt.7,140.1; 141.2). A. gab auf Anfragen der athenischen Theopropoi das berühmte Orakel, die

Athener sollten sich den hölzernen Mauern anvertrauen (Hdt. 7,141.3; vgl. 7,140.2f; 142.2); sie weissagte in Versen (Plut. Pyth,or.23; vgl.Hdt.).

15. Ἀρχέστρατος

Mantis, unbekannter Abkunft, aus Athen (?), seine genaue Lebenszeit ist nicht bekannt, terminus ante quem bildet das Wirken des Alexis, eines Dichters der Mittleren Komödie, den Aelian als Gewährsmann für seine Bemerkung über A. nennt (v. h.10,6). A. wurde wegen seiner übergroßen Magerkeit zusammen mit bekannten athenischen Schriftstellern aus dem 5.Jh. u.a. Sannyrion, Meletos, Kinesias, von den "Komikern" verspottet. Welche Komiker gemeint sind, wird nicht gesagt. Aus der allgemein gehaltenen Angabe könnte man vielleicht schließen, daß es sich um bekannte Dichter der Alten Komödie handelt. - A. soll einmal von Feinden ergriffen worden sein (Eustath. in Hom. Il.1288,46 fälschlich ὑπὸ Πτολεμαίου statt ὑπὸ πολεμίων) und habe, auf die Waage gelegt, nur einen Obolos gewogen (Polemon der Perieget, περὶ ἀνωμαστίων FHG III, 141 fr.84; vgl.Athen. 552C; Aelian v.h.10,6). Eustathios berichtet auch, der Mantis sei leichter gewesen als die Keren.

Literatur: Kirchner, RE 2,458 nr.6

16. Ἀστύφιλος

Mantis (μαντικὸς ἀνήρ) unbekannter Abkunft, aus Poseidonia (unbestimmt, welches), lebte um die Mitte des 5.Jh.. A. war ein Freund Kimons, dessen Tod er geweissagt haben soll. Kimon hatte vor der Ausfahrt zur Expedition nach Kypros gegen die Perser (450/49) angeblich einen Traum gehabt, in welchem ihn ein Hund drohend anbellte und menschlicher Stimme sagte: "Komm, du wirst bald mit mir und meinen Jungen Freundschaft schließen!" Diesen Traum deutete der Mantis auf den Tod des

athenischen Strategen: Ein Hund belle nur seinen Feind an und mit Feinden schließe man erst nach dem Tode Freundschaft, d.h. im Hades. Die Stimme, bald Mensch, bald Tier, weise auf das Heer der Meder hin, das aus Griechen und Barbaren bestehe (Plut. Kimon 18,3). Nach diesem Traum wurde dem Kimon beim Opfer für Dionysos noch ein anderes unheilkündendes Zeichen zuteil: Der Mantis, wahrscheinlich A., hatte das Opfertier geschlachtet; da trugen viele Ameisen [1] das schon geronnene Blut in kleinen Stücken um Kimons große Zehe zusammen, was er lange nicht bemerkte; als er es gewahrte, zeigte ihm der Opferpriester (θύτης) A.(?) die Leber des Tieres, die keine Spitze hatte (18,4)[2].

---

1) Die Ameisen haben vielfach mantische Bedeutung; vgl. Fronto ep.p.137,3 Nab; Sueton.Tiberius 72, Nero 46.

2) Zur Frage der Historizität dieser Opferzeichen sei folgendes bemerkt: Es klingt wenig glaubhaft, daß der Mantis dem befreundeten Feldherrn vor einer mit großer Hoffnung und ohne Zwang gestarteten Unternehmung den Tod geweissagt haben soll. Selbst wenn der Traum des Kimon historisch wäre, hätte für den Mantis keine Schwierigkeit bestanden, ihm eine positive Deutung zu geben, um nicht den Mut der Truppen von vornherein zu mindern.
Was das zweite unselige Opfer angeht, das sich wohl bei den Opfern für ein glückliches Gelingen der Expedition einstellte, so ist es in Anbetracht des sonstigen Verhaltens der Griechen bei unglücklich ausfallenden Opfern nicht einzusehen, weshalb gerade der dem alten Nomos so verhaftete Kimon, ohne weitere günstige Zeichen einzuholen, die Ausfahrt gewagt haben sollte. Da außerdem A. als Freund Kimons bezeichnet wird, fehlt für die warnende und unheilkündende Weissagung so ziemlich jedes Motiv und das Manteuma erweist sich wohl als vaticinatio ex eventu.

17. Βασίας

Mantis unbekannter Abkunft, aus Elis, vielleicht Iamide oder Klytiade (Weniger 75), lebte um das Jahr 400. B. war zugegen, als Xenophon in Pergamon wegen des geplanten Überfalls auf den reichen Perser Asidates opferte (399, vor der Übergabe des Heeres der "Zehntausend" an Thibron; Xen.Anab.7,8.24), und weissagte bei dieser Gelegenheit dem Anschlag Xenophons einen glücklichen und erfolgreichen Ausgang (7,8.10). Das Unternehmen brachte jedoch zunächst nicht den erwarteten Erfolg (7,8.19).

Erst in der folgenden Nacht, nach neuen Opfern, erfüllte sich die Weissagung des B. Asidates geriet mit seiner Familie und seiner ganzen Habe in Gefangenschaft (7,8.23).

18. Δηίφονος

Mantis (μαντευόμενος), vielleicht ein Sohn des Euenios (nr.26), aus Apollonia in Illyrien, lebte in der Zeit der Perserkriege (Hdt.9,92.2). D., der im Dienste Korinths stand, der Mutterstadt von Apollonia (9,95), opferte im Jahre 479 (vor der Schlacht bei Mykale) in Delos für die Griechen (9,92.2) und erlangte günstige Vorzeichen für einen Sieg über die Perser (9,96.1 καλλιέρησε). Nach Herodot gab es auch Leute, die behaupteten, D. habe sich nur als Sohn des berühmten Euenios ausgegeben, und sei unter Mißbrauch dieses Namens als Wahrsager durch Griechenland gezogen (9,95 ἤδη δὲ καὶ τόδε ἤκουσα ὡς ὁ Δηίφονος ἐπιβατεύων τοῦ Εὐηνίου ὀνόματος ἐξελάμβανε ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἔργα, οὐκ ἐὼν Εὐηνίου παῖς).

19. Δημοφῶν

Wahrsager (τερατοσκόπος Diodor 17,98.3; vates Curt.9,4.27) und Eingeweideschauer (exta spectantem Curt.9,4.28), unbekannter Abkunft und Herkunft. D. begleitete Alexander den Großen auf dessen Asienfeldzug und bat den König kurz vor dem Mallerkampfe (326/5), von der Belagerung der Mallerstadt abzulassen oder sie wenigstens aufzuschieben, da ihm auf Grund widriger Vorzeichen Lebensgefahr drohe (Diodor a.a.O.; Curt. 9,4.27). Alexander tadelte den Seher, weil er den Mut der Soldaten untergrabe und führte als erster den Sturm gegen die Stadt, bei dem er nur knapp dem Tode entging (Diodor 17,98.4f; Curt.9,4.30ff.). Auch Aristandros (nr.13) soll den König damals gewarnt haben. - Nach dem Bericht des Curtius (9,4.28f.) verwies der König den D. auf seine Kunst, mit der Bemerkung, für einen Mann, der so Gewaltiges im Sinne habe wie er, nicht nur Eingeweidefasern von Vieh, dürfe ein Seher und dessen

blinder Aberglauben kein Hindernis bilden. Kurz vor Alexanders Tod erschien D. zusammen mit Attalos u.a. bei der Befragung des "Serapis" genannten Gottes in Babylon (Arr.7,26.2; vgl. Kleomenes nr.45).

Literatur: Berve, Alexanderreich nr.264

20. Διοκλῆς (?)

Wahrsager, unbekannter Abkunft, aus Korinth (?), lebte angeblich zur Zeit Perianders, mit dem er befreundet gewesen sein soll (Plut.sept.sap.conv.146C συνήθης μὲν ὢν Περιάνδρῳ διὰ τὴν τέχνην vgl.146D; 162C); D. ist Gastfreund des Thales und Sprecher in Plutarchs Dialog "Das Gastmahl der sieben Weisen". Er deutet im Verlauf des Festes ein neugeborenes Lebewesen, halb Mensch, halb Pferd, als Zeichen für Aufruhr und Zwist (149C στάσεως... καὶ διαφορᾶς τὸ σημεῖόν ἐστι . . .). —
Bei der Unsicherheit der Quelle scheint es sehr fraglich, ob D. eine historische Persönlichkeit aus der Zeit des 6.Jh. gewesen ist.

21. Διοπείθης

Chresmologos (Aristoph.av.988 und schol.; vgl. eq.1085 und schol.; vesp.380), unbekannter Abkunft, aus Athen, lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.; D. hatte angeblich eine verkrüppelte Hand (κυλλός, Aristoph. schol.eq.1085). Die Komiker verunglimpften ihn als Dieb, bestechlichen und geldgierigen, verrückten Seher (Ameipsias fr.10 Kock), als rasenden Redner (Telekleides fr.6 Kock). Die heftigen Ausfälle gegen ihn in den Komödien deuten auf einen höchst angesehenen und berühmten, wahrscheinlich aber auch umstrittenen Mann hin (Aristoph.av. 988f. ὁ μέγας Διοπείθης). Eine Stelle bei dem Komödiendichter Phrynichos scheint darauf hinzuweisen, daß sich D. auch mit Sühnungen und orgiastischen Kulten befaßt hat (fr.9 Kock: ἀνὴρ χορεύει καὶ τὰ θεοῦ καλά, βούλει Διοπείθη μεταβάλω καὶ τύμπανα).

D. stellte als Gegner der von Perikles geförderten freieren Geisteshaltung den Antrag, unter Anklage zu stellen (εἰσαγγέλλεσθαι), wer nicht an die Götter glaube oder über die überirdischen Dinge Lehren verbreite (Plut.Perikles 32,2; ohne Nennung des Namens Diodor 12,39.2). Dieser Antrag des D. gegen Gottlosigkeit fällt wohl in die Zeit kurz vor Ausbruch des Peloponnesischen Krieges (ca.433/2; vgl.Kienast 210ff.,215f.) und richtete sich in erster Linie gegen Anaxagoras, im weiteren vielleicht auch gegen die Politik des Perikles. Kienast (a.a.O., vgl. Derenne 22f.) hält den aus der Verbannung zurückgekehrten Thukydides, den Anführer der Oppositionspartei, für den Hintermann des D., was sehr wohl möglich scheint. Als fanatischer Verteidiger des alten Glaubens (vesp.380) war D. dem Scholiasten zufolge Hetairos des Nikias (schol.eq.1085). Er war anscheinend, wie Lampon (nr.46) politisch sehr aktiv; auch der Antragsteller in einem attischen Volksbeschluß über Methone aus dem Jahre 428/7 oder 426/5 könnte der hier behandelte Chresmologos sein (Syll.^{3} 75 Δ[ιοπεί]θης εἶπε ... vgl. PA 4308 und seine Kennzeichnung als rasenden Redner durch Telekleides). D. ging vielleicht später nach Sparta und ist womöglich identisch mit dem um das Jahr 399 dort lebenden Chresmologos gleichen Namens (nr.22). Die Identität läßt sich zwar nicht schlüssig erweisen, ist aber bei dem Wanderleben der Chresmologoi und der Gleichzeitigkeit des Auftretens doch sehr wahrscheinlich (vgl.Gg.Busolt GG 3,2/826 mit Anm.; Nilsson,Cults 141 Anm.19; Derenne 21; Kienast 215 anm.27).

Literatur: Swoboda, RE 5,1046f. nr.8 PA 4309 E.Derenne, Les procès d'impiété intentés aux philosophes a Athènes au v^{me} et au iv^{me} siècles avant J-C (= Bibliothèque de la fac. de phil. et lettres de l'université de Liége), fasc.45 (1930) Diopeithes et son décret 19-24.
D.Kienast, Gymnasium 60,3 (1953) 210ff.,215f.

22. Διοπείθης

Chresmologos unbekannter Abkunft, vielleicht mit dem athenischen Chresmologos gleichen Namens (nr.21) identisch und von Athen

nach Lakedaimon übergesiedelt, lebte um das Jahr 400 in Sparta. Xenophon berichtet (Hell.3,3.3), daß D. im Thronstreit zwischen den spartanischen Königen Agesilaos (Poralla nr.9) und Leotychides (Poralla nr.489) zu Beginn des 4.Jh. die Partei des letzteren vertrat. Er führte gegen den gelähmten Agesilaos einen alten Orakelspruch des delphischen Apollon an (ὡς καὶ Ἀπόλλωνος χρησμὸς εἴη), wonach sich Sparta vor dem "lahmen Königtum" hüten müsse: φυλάξασθαι τὴν χωλὴν βασιλείαν (den von Xenophon in Prosa überlieferten Orakelspruch geben in Versform: Plut. Agesilaos 3; Lysandros 22,11; de Pythiae or.11; Paus.3,8.8; vgl. Parke-Wormell II nr.112). Die Echtheit des Orakels wurde auch von den Gegnern nicht angezweifelt; sie interpretierten es lediglich anders, nämlich dahingehend, daß der Spruch nicht auf körperliche Gebrechen hinweise, sondern in übertragener Bedeutung auf eine Schwächung des Königtums.D. sollte durch sein Ansehen als Mantis der naiven Interpretation des Orakels durch Leotychides in seiner wörtlichen Bedeutung auf das physische Leiden des Agesilaos Gewicht und Glaubwürdigkeit verleihen (Über die Entstehung des Orakelspruches, Verhältnis des spartanischen Königtums zu Delphoi u.a. vgl.Zeilhofer 50ff.).

Literatur: Kirchner, RE 5,1046 nr.7 Poralla nr.241 H.W.Parke-D.E.W.Wormell, The Delphic Oracle, Oxford (1956) I,181 und II nr.112 G.Zeilhofer, Sparta, Delphoi und die Amphiktyonen im 5.Jh. vor Chr. Diss. Erlangen (1959) 50ff.

23. Ἕκας

mantis, angeblich Nachkomme jenes Hekas, der mit den Söhnen des Herakliden Aristodemos (Niese, RE 2,921 nr.3) nach Lakedaimon gekommen sein sollte, aus Sparta, sollte zur Zeit des von Rhianos von Bene besungenen "3.Messenischen Krieges" um 490 gelebt haben (Paus.4,16.1). Ob es sich bei dem genannten Mantis um eine historische Persönlichkeit handelt oder eine romanhafte Gestalt, ist, bei der Unzuverlässigkeit der Quelle, nicht zu entscheiden [1]. H. brachte, nach der Überlieferung bei Pausanias, zu Beginn des Kampfes gegen die Messenier das heilige Schlachtopfer dar für die Spartaner; auf seiten der Feinde opferte der Mantis Theo-

klos (nr.34). Beide Seher drängten zum Losschlagen. -
H. tritt für uns wieder beim Endkampf um die messenische Feste Hira in Erscheinung, die im 11. Jahre der Belagerung nach Götterspruch fallen sollte (vgl. nr.34). In dem verzweifelten Ringen der Messenier deutete H. einen Blitzstrahl von rechts als gutes Zeichen für die Spartaner (4,21.7 ἀπέφαινεν Ἔκας ὁ μάντις ὡς αἴσιον εἴη τὸ σημεῖον). Er soll auch zu folgender Kriegstaktik geraten haben: Da die Spartaner an Zahl überlegen waren und die Schlacht in den engen Gassen von Hira an verschiedenen Kampforten stattfand, waren die letzten Spartaner aus jeder Abteilung nutzlos. Sie forderte der Mantis auf (ἐκέλευεν!), ins Lager zu gehen, sich zu erholen und dann die Ermüdeten abzulösen. So ermatteten die Spartaner langsamer als die ununterbrochen im Kampfe stehenden Messenier (4,21.8-9). Auf seinen Vorschlag hin sollen die zum Äußersten entschlossenen Messenier bei ihrem verzweifelten Durchbruch unter König Aristomenes nicht mehr angegriffen worden sein (4,21.12 καὶ ἅμα οὕτω σφᾶς ποιεῖν Ἔκας ὁ μάντις ἐκέλευεν).

---

1) Zur Überlieferung der Messenischen Kriege ausführliche Literaturangaben (bis 1931) bei Reincke, RE 15,1239f.; grundlegende Erörterung der Tradition der Messenischen Kriege und quellenanalytische Behandlung durch F.Jacoby, Rhianos von Bene FGrH nr. 265, III A und a, 109ff. Neueste Behandlung dieser Fragen bei F.Kiechle, Messenische Studien, Diss. Erlangen (1957). Kiechle löste den von Rhianos beschriebenen, weder inhaltlich noch zeitlich zum "2.Messenischen Kriege" passenden (101), Kampf um die Feste Hira (bei Paus.4,17.10-21; 4,23.2-24.2) aus der Darstellung des "Tyrtaioskrieges" heraus (15ff.) und machte wahrscheinlich, daß es sich bei dem von Rhianos geschilderten "Aristomeneskrieg" um den von Platon (Nom.698de) zitierten Aufstand messenischer Heloten um 490 handelt (106ff. - Gegen die Historizität des Aufstandes u.a. Jacoby 173f.; L.Pearson, Historia 11 (1962) 397-426, bes.401 und 424f. - Kiechle bemerkt weiter: Das von Rhianos über diesen "3.Messenischen Krieg" verfaßte Epos habe die tatsächliche Geschichte nicht verfälscht, in der dieser Aufstand als ein Ereignis, von dem die Öffentlichkeit kaum Notiz genommen habe, überliefert sei (82ff.).
Nicht zu lösen scheint die Frage der Historizität der auftretenden Personen, wie z.B. der Manteis, die, bei Pausanias, im "2.Messenischen Krieg" um die Mitte des 7.Jh. und in dem sog. "Aristomeneskrieg" um 490 - nach der Zählung Kiechles, die für vorliegende Arbeit übernommen wurde, der "3.Messenische Krieg" - auftreten. Zur Geschichtlichkeit des Freiheitshelden Aristomenes vgl. Kiechle 125ff.; Jacoby (165ff., 174ff.) hält eine chronologische Einordnung für nicht möglich.

Literatur: Poralla nr. 255

24. Ἐπέρατος

Mantis, Sohn des Theogonos, aus dem Geschlechte der Klytiaden in Elis, seine Lebenszeit ist unbekannt. E. errang einen Sieg im Waffenlauf, wofür er in Olympia ein Standbild erhielt. Auf dem in die Stele eingemeißelten Epigramm rühmt sich E. als Seher aus dem Geschlechte der Klytiaden und Sproß vom Blute der göttlichen Melampodiden (Paus.6,17.5-6) [1]. Die Inschrift wird wegen des wortreichen Schlusses nicht vor Alexander dem Großen angesetzt [2].

1) τῶν ἱερογλώσσων Κλυτιδᾶν γένος εὔχομαι εἶναι μάντις, ἀπ' ἰσοθέων αἷμα Μελαμποδιδᾶν.
Die Pausaniasstelle ist die einzige Quelle für die Seherfamilie der Klytiaden, deren Stammbaum Pausanias hier gibt. Vgl. S. 94ff.

2) Vgl. W.Hyde, de Olympionic. statuis a Pausanio commemoratis, Halle (1903) 62; sie ist vielleicht erst kaiserzeitlich. Der Name E. findet sich nämlich auf einem Beamtenverzeichnis des 2. oder 3.Jh. nach Chr. (Inschriften von Olympia 169, 84,20). Vgl. Hitzig-Bluemner z.St. 621

Literatur: Kirchner, RE 5,2732 Weniger 77

25. Ἐπήβολος

Mantis unbekannter Abkunft, aus Messenien, soll zur Zeit des "1.Messenischen Krieges" in der 2.Hälfte des 8.Jh. gelebt haben (Paus.4,9.5) [1]. Ob es sich bei E. um eine historische Persönlichkeit oder sagenhafte Gestalt handelt, ist, bei der Unzuverlässigkeit der Quelle, nicht zu entscheiden; sein Auftreten gewährt immerhin einen guten Einblick in die Rolle von Manteis bei religiös-politischen Angelegenheiten.
Im Verlauf ihres Krieges gegen die Spartaner sollen nämlich die Messenier, auf der Bergfeste Ithome belagert, den Theoren Tisis nach Delphoi geschickt und vom Orakel zur Antwort erhalten haben, sie sollten eine Jungfrau aus dem Geschlechte der Aipytiden opfern (4,9.1-4). Das Los traf die Tochter des Lykiskos. Dagegen

erhob jedoch der Mantis E. Einspruch, da das Kind untergeschoben sei, und befahl ein anderes Mädchen als Opfer zu wählen (4,9.5 ταύτην Ἐ. ὁ μάντις ἀπηγόρευεν ὡς οὐ δέοι νύειν· οὐ γὰρ ἦν Λυκίσκου...). Aristodemos wollte freiwillig seine Tochter opfern doch der Verlobte des Mädchens wehrte sich dagegen und behauptete schließlich in höchster Verzweiflung, sie sei bereits Mutter. Zum Beweise ihrer Unberührtheit ermordete sie der Vater. E. war auch damit nicht einverstanden, da der Vater seine Tochter nicht den Göttern als Opfer geweiht habe (4,9.8 παρὼν δὲ Ἐ. ἐκέλευεν ἄλλον τινὰ τὸν θυγατέρα ἐπιδώσοντα γενέσθαι ... φονεῦσαι γὰρ τὸν πατέρα αὐτήν, θεοῖς δὲ ... οὐ θῦσαι); man begnügte sich aber schließlich doch mit dem Tode des Mädchens (4,9.9) [2].

Nach des kinderlosen Königs Euphaes Tod wurde trotz der Einwände der beiden Seher E. und Ophioneus (nr.56) der durch den Mord an seiner Tochter fluchbeladene Aristodemos neuer König (4,10.5 ἦσαν δὲ καὶ τῶν μάντεων οἱ γνῶμαι ταύτα ἀμφοτέρων, Ἐ. καὶ Ὀφιονεύς, μὴ σφᾶς ἀνδρὶ ἐναγεῖ καὶ θυγατρὸς μίασμα ἐπικειμένῳ δοῦναι τὴν... τιμήν.).

---

1) Vgl. Hekas nr.23 Anm.1

2) Zur Frage der Menschenopfer bei den Griechen vgl. Euphrantides nr.29 mit Literaturangaben.

26. Εὐήνιος

Mantis (μαντικὴν εἶχε Hdt.9,94.3), unbekannter Abkunft, aus Apollonia in Illyrien, lebte in der 2.Hälfte des 6.Jh.. Er war Vater des Sehers Deiphonos (nr.18) (Hdt.9,92.2). E. entstammte keiner der großen Seherfamilien, in denen sich der Beruf des Mantis vom Vater auf den Sohn vererbte; er erhielt die Seherkraft erst als Erwachsener durch göttliche Eingebung (ἔμφυτον μαντικὴν εἶχε) und wurde darnach ein berühmter Wahrsager (ὀνόμαστος 9,94.3). Über das der Inspiration des E. vorausgehende Erlebnis, das wie ein Mythos klingt, berichtet Herodot: In Apollonia wurde auf Grund einer Weissagung eine der Sonne heilige Schafherde gehalten, die bei Nacht von einem der reichen und vornehmen Bürger jeweils auf ein Jahr in einer Höhle fern von

der Stadt bewacht wurde. Dieses Wächteramt erhielt auch E., und während er einmal über seinem Dienst eingeschlafen war, drangen Wölfe in die Höhle ein und rissen ungefähr 60 Schafe. Obschon E. das Unglück verschwieg und die erwürgten Tiere durch andere ersetzen wollte, wurde der Vorfall entdeckt, E, vor Gericht gezogen und wegen seiner versäumten Pflicht geblendet. Alsbald wurde jedoch die Herde unfruchtbar und das Land zeigte Mißwachs. Nach der Ursache dieses Unglücks befragt, antworteten die Orakel in Delphoi und Dodona, die Wölfe seien von der Gottheit selber geschickt worden und die Strafe an der Stadt werde erst aufhören, wenn Apollonia dem E., dem wider das Recht geblendeten Wächter der heiligen Herde, die von ihm selber festgesetzte Buße geleistet habe. Dann würden ihm die Götter selber ein Geschenk machen, um das ihn viele Menschen glücklich preisen würden (9,93). Die Bürger von Apollonia hielten den Orakelbescheid geheim und einige fragten den arglosen E., welchen Preis er als hinreichende Sühne ansehen würde, falls sie ihm Genugtuung leisteten. E. bedang sich die beiden besten Grundstücke und das schönste Haus in der Stadt aus. Die Bürger nahmen ihn beim Wort, nannten ihm die Orakelantwort und erfüllten die Wünsche des überlisteten E.. Nachdem dies geschehen war, kam kurze Zeit später die Sehergabe über ihn (9,94).
Das einzige Argument für die Geschichtlichkeit des E. ist seine Verknüpfung mit Deiphonos (vgl. Crahay 82); möglicherweise ist der Typus des blinden Sehers, der dem mythischen Zeitalter der Griechen angehört, und die damit verbundene Kultlegende auf einen historischen E. übertragen worden.

Literatur: R.Crahay, La littérature oraculaire chez Herodote, Paris (1956) 82ff.

27. Εὐθύφρων

Mantis (Platon Euthyphron passim; vgl. Platon Krat.396d; Plut. de gen.Socr,10), unbekannter Abkunft, aus dem attischen Demos Prospalta (Krat.396d), lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. In

Platons Dialog gleichen Namens sind E. und Sokrates Gesprächspartner. E. will seinen Vater wegen Totschlags an einem Sklaven anklagen (4a), was zu einer Diskussion über das Fromme führt, in deren Verlauf E. den Fragen des Sokrates öfter ausweicht (2a-16a). Der Seher beklagt sich in diesem Dialog darüber, daß die Leute ihn bei seinen Weissagungen wie einen Rasenden verlachen, obschon alle seine Vorhersagen bisher eingetroffen seien. Am besten sei es, man kümmere sich nicht um den Pöbel (3c). Im "Kratylos" hören wir von einem Kreis um E. (399e τοῖς ἀμφὶ Εὐθύφρονα). Plutarch berichtet von einem Besuch des Mantis Theokritos (nr.35) bei E. und einem kurzen spöttischen Gespräch des Sokrates mit E., das vom Daimonion des Philosophen beendet wird.

Literatur: Kirchner, RE 6,1517 und PA 5664 O.Gigon, Platons Euthyphron in Westösti.Abh. Rudolf Tschudi zum siebzigsten Geburtstag, Wiesbaden (1954) 6-38

28. Εὐκλείδης

Mantis unbekannter Abkunft, Sohn des Kleagoras, aus Phleius, lebte um das Jahr 400 (Xen.Anab.7,8.1) [1] und war schon vor dem Kyroszug in Griechenland als Mantis und Opferpriester tätig. Aelian nennt ihn Eingeweideschauer (nat.an.8,5 σπλάγχνων θέσεις καταγνῶναι δεινοὶ ἦσαν...). E. traf in Lampsakos den vom Kyroszug heil zurückkehrenden Xenophon und freute sich mit ihm über das glückliche Bestehen aller Gefahren. Auf die Frage des Sehers nach seinen Geldmitteln, antwortete ihm Xenophon unter Eid, er müsse sein Pferd und andere Habseligkeiten verkaufen, um nur das Reisegeld für die Heimfahrt aufzubringen. Dies glaubte E. dem athenischen Strategen angeblich erst, als er ihm bei einem Opfer für Apollon assistiert und die Opfertiere gesehen hatte. Der Mantis behauptete darnach, er wisse jetzt, weshalb Xenophon kein Geld habe, denn Zeus Meilichios sei ihm nicht gnädig gesinnt. Er fragte den Athaner, ob er dem Gott seit seinem Aufbruch von Griechenland in der zu Hause herkömmlichen Art, wobei das Opfertier ganz verbrannt wurde, geopfert habe. Als Xenophon dies verneinte, riet ihm der Seher zu opfern, so wie er, E., es früher in

der Heimat gewöhnlich getan habe [2]. Er sagte ihm guten Erfolg voraus, und wirklich kam noch am selben Tag Geld für das Heer; außerdem erhielt Xenophon sein Pferd zurück, das er in Lampsakos aus Not verkauft hatte (Xen.Anab.7,8.1-6).

---

1) An der textlich sehr unsicheren Stelle heißt es über Kleagoras: Κλεαγόραν τοῦτο τὰ ἐνοίκια ἐν Λυκείῳ γεγραφότος (X); für das unverständliche ἐνοίκια bieten die schlechteren Handschriften FM: ἐνύπνια. Wilamowitz (Kl.Schriften 4, Berlin (1962) 303f) glaubt, daß die deteriores hier das Richtige geben, Kleagoras also ein ὀνειροκρίτης gewesen wäre, der im Lykaion Träume aufgeschrieben, d.h. auf einer Pinax eine Anzahl Deutungen gegeben habe. Vgl. P.Masqueray, Xenophon Anabase II, Paris (1954) 189; Lippold (RE 11,556) hält eine Klärung der Stelle für nicht möglich.

2) Der griechische Text ὥσπερ οἶκοι, ἔφη, εἰώθειν ἐγὼ ὑμῖν ἥδεσθαι ... läßt es offen, ob mit ὑμῖν allgemein die Griechen oder Xenophon gemeint ist; wahrscheinlicher ist das letztere, wenn man an die Freude des E. über Xenophons Heimkehr denkt.

29. Εὐφραντίδης

Mantis unbekannter Abkunft, aus Athen (?), lebte zur Zeit der Perserkriege. Als Themistokles am Morgen der Schlacht bei Salamis an Bord des Admiralsschiffes das heilige Schlachtopfer vornahm, wurden ihm drei Gefangene vorgeführt, angeblich die Söhne der Sandake, einer Schwester des Xerxes. In dem Augenblick, da der Mantis E. ihrer ansichtig wurde, leuchtete das Opferfeuer hell auf und von der rechten Seite hörte man glückverheißendes Niesen. Da ergriff der Mantis des Themistokles Hand und befahl ihm, die Jünglinge dem Dionysos Omestes als Opfer darzubringen, um für die Griechen Rettung und Sieg zu erlangen [1]. Obschon sich Themistokles ob des furchtbaren Geherwortes entsetzte, wurde das Opfer auf Verlangen der Menge vollzogen [2]. (Phainias aus Eresos fr.25 Wehrli).

---

1) Nach Plut.Arist.9 wurden die Prinzen zusammen mit anderen Persern auf der Insel Psyttaleia gefangengenommen. Ihr Opfertod fällt also erst in die Zeit nach der Schlacht und ist für deren Ausgang bedeutungslos (vgl. Hdt.8,95; Diodor 11,57.1; Wehrli Komm. zu Phainias fr.25).

1. Vgl. Plut.Them.31, der auf das Opfer kurz nimmt und Theokritos nr.36 —
Zur Frage der Historizität der Erzählung sei bemerkt: Die von Plutarch überlieferte Geschichte vom Opfer der zwei Prinzen ist der von ihm dargestellten Form tatsächlich ausgestaltet. Die Gleichzeitigkeit der Opferhandlung des Themistokles mit den [illegible] der Perserkönigen, durch die auffällig Dreizahl, die sich einstellenden Zeichen, das Niesen und plötz[illegible] liche Aufflackern des Opferfeuers, lassen die Erzählung [illegible] als Erfindung erkennen. Es bleibt jedoch die Frage, ob sich hinter der fabulösen Geschichte ein historischer Kern verbirg[illegible] d.h. ob die Griechen vor der Schlacht bei Salamis wirklich noch Menschen opferten, was vielleicht zu bejahen ist. Vgl. [illegible]

Zum Menschenopfer bei den Griechen vgl. Schwenn, RE 15,2457ff (Menschenopfer); Latte-Deubner, Religionsgeschichte 156; Fr.Schwenn, Die Menschenopfer bei den Griechen und Römern (RGVV 15,3 [1915]) 76. P.Stengel, Griechische Kultusaltertümer (1920) § 74f.

Literatur: Kirchner, RE 6.1195 Bitrem 20f.

30. Ἡγησίστρατος

Er war aus dem Geschlechte der Iamiden (vgl.3.97f), aus Elis (Hdt.9,37.1), nach Plutarch (de frat.am.3) aus Arkadien, lebte zur Zeit der Perserkriege und war nach Herodot der berühmteste Seher. Da hatten die Spartaner vor der Schlacht bei Plataiai Opfer genommen und wollten zum Angriffen, weil sie viel gute [illegible] vom Opfer hatten. M. lag in ersenbeschlagenem Block im Heere, befreite sich aber aus dieser hoffnungslosen Lage durch eine unglaublich kühne Tat: als er nämlich [illegible] Besserung [illegible] wurde, schnitt er den Teil seines Fußes ab, der im Block festsaß, durchgrub dann die Wand seines Gefängnisses und entkam so seinen Wächtern. Obschon die Lakedaimonier nach ihm suchten, gelangte er in der dritten Nacht nach Tegea (Hdt.6,37.1.3). Dort wurde er geheilt, machte sich einen [illegible] Fuß und wirkte nun ganz offen gegen Sparta (9,37.4; Plut.A.L.c.). M. wurde später vom Perserkönig um hohen Lohn angeworben (9,38.1) und war in der Schlacht bei Plataiai Leiter des Barbarenheeres (9,57.1), für den er, nach Herodot, aus Not gegen die Spartaner und aus Rachsucht opferte [illegible]. Er erhielt aber ebenso wie Teisamenos (9,34), der Mantis im Heer der Griechen, ungün-

stige Zeichen für die Eröffnung des Kampfes und den Übergang über den Asopos; dagegen verhießen sie den Sieg im Falle der Verteidigung [2]. Da Mardonios die Schlacht wünschte, ließ er schließlich die Opferzeichen des H. auf sich beruhen und schlug am elften Tag los (9,41.4). -

Seine Feindschaft gegen Sparta büßte der Seher schließlich mit dem Tod; er wurde beim Weissagen (μαντευόμενος) auf der Insel Zakynthos ergriffen und von den Spartanern getötet (9,37.4) [3].

---

1) Hdt.9,38.1... ἐπὶ τῷ Ἀσωπῷ Μαρδονίῳ μεμισθωμένος οὐκ ὀλίγου ἐδύνατό τε καὶ προεθυμέετο κατά τε τὸ ἔχθος τὸ Λακεδαιμονίων καὶ κατὰ τὸ κέρδος. a.a.O. 37.1... οὗτος (sc. Μαρδόνιος) Ἑλληνικοῖσι ἱεροῖσι ἔχρᾶτο, μάντιν ἔχων Ἡγησίστρατον, ἄνδρα Ἤλεον...
Eitrem (12f.) erklärt die Verwendung eines griechischen Mantis durch Mardonios damit, daß die Perser durch "rite ausgeführte Opfer" die Gunst der griechischen Götter gewinnen wollten (vgl. Popp 48). Die Griechen im Heer des Mardonios hatten einen eigenen Mantis, Hippomachos (nr.40), weshalb die Vermutung von H.Klees (Studien zur griech. Mantik, Diss. Tübingen (Maschinenschrift 1959) 65), Mardonios habe H. nicht aus eigenem Bedürfnis, sondern wegen der Griechen im Heer herangezogen, nicht zutrifft.

2) Zur Frage der Glaubwürdigkeit dieser Opferzeichen vgl. Teisamenos nr.64

3) Sparta scheint nach Gewinnung der Oberherrschaft über Arkadien (Schlachten bei Dipaia und Tegea) bis nach Zakynthos übergegriffen zu haben (Ed.Meyer, G.d.A. 5,483f.).

Literatur: Sundwall, RE 7,2612 nr.2 Weniger 80ff. Popp 47ff.

31. Θεαίνετος

Mantis unbekannter Abkunft, Sohn des Tolmides, aus Plataiai (?), lebte in der Zeit des Archidamischen Krieges. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem genannten Tolmides nicht um den berühmten athenischen Strategen, sondern um einen Plataiaier gleichen Namens (vgl. Gomme zu Thuk.3,20.1; Pape s.v. Theainetos). Th. befand sich in dem von den Peloponnesiern im Jahre 429 belagerten Plataiai. Nach einem vergeblichen Ausfall der eingeschlossenen Mannschaft (Winter 428/27) faßte er, in Anbetracht der hoffnungslosen Lage, zusammen mit dem boiotischen Feldherrn Eupomides den Plan

eines Durchbruchversuches der gesamten Besatzung der Stadt. Aus Furcht vor der großen Gefahr bei diesem Unternehmen hielt jedoch nur etwa die Hälfte an dem Plan fest, und es gelangten 212 Mann (Thuk.3,24.2) glücklich nach Athen (3,20.1.2).
Es ist anzunehmen, daß die beiden Urheber des Planes ihn auch ausführten, Th. also unter den Geretteten war [1]. Über Th. als Mantis ist nichts bekannt.

---

1) Nach Thuk.3,24.2 fiel bei dem erfolgreichen Ausfall nur ein Bogenschütze in die Hand der Feinde; einige Leute waren im letzten Augenblick noch umgekehrt.

32. Θεμιστέας (?)

Mantis unbekannter Abkunft und Herkunft, lebte zur Zeit der Perserkriege. Th. verkündete angeblich, wie Megistias (nr.50), dem König Leonidas den Untergang des lakedaimonischen Heeres bei Thermopylai. Auch ihn soll Leonidas aufgefordert haben, heimzukehren und das Vorgefallene zu berichten. Th. sei jedoch geblieben und habe geantwortet: "Als Kämpfer wurde ich entsandt, nicht als Bote!" Diese Geschichte überliefert Plutarch (Apophth. Lac.221C). Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich bei dem Namen Themisteas um ein einfaches Verschreiben des Namens Megistias handelt.

Literatur: Poralla nr.358

33. Θεμιστοκλείά

Pythia (?) unbekannter Abkunft und Herkunft, lebte im 6.Jh.. Th. wurde auch Theokleia (Suda s.v. Pythagoras) und Aristokleia (Porph.v.Pyth.41) genannt. Pythagoras soll das Meiste seiner ethischen Lehren von ihr gehört haben (Aristoxenos fr.15 Wehrli: τὰ πλεῖστα τῶν ἠθικῶν δογμάτων λαβεῖν τὸν Πυθαγόραν παρὰ Θεμιστοκλείας τῆς ἐν Δελφοῖς vgl.Diog.Laert.8,21). Diese Geschichte gehört wohl zu jenen Legenden, die Pythagoras und seine Lehren mit dem Apollonkult verknüpften (Fritz).

Literatur: Fritz, RE Suppl. 7,1352

Θεοκλεία s.v. Θεμιστοκλεία nr.33

34. Θεόκλος

Mantis, Nachkomme des Eumantis, des sagenhaften Begründers der messenischen Seitenlinie der Iamidenfamilie (Vgl.S.92), Vater des Mantiklos (nr.49). Th. sollte zur Zeit des von Rhianos besungenen "3.Messenischen Krieges" um 490 gelebt haben (Paus. 4,16.1). Ob es sich bei dem genannten Mantis um eine historische Persönlichkeit oder eine romanhafte Gestalt handelt, ist, bei der Unzuverlässigkeit der Quelle nicht zu entscheiden [1].
Th. soll Opferpriester der Messenier im Kampf gegen die Spartaner gewesen sein und vor Beginn der Auseinandersetzungen das heilige Schlachtopfer dargebracht haben; auf seiten der Feinde stand, der Überlieferung zufolge, der Mantis Hekas (nr.23). Beide Seher drängten zum Krieg. Als der messenische König Aristomenes in einem Gefecht die Spartaner geschlagen hatte und verfolgte, wollte ihn Th. davon abhalten, über einen bestimmten Punkt in der Ebene vorzustürmen. Er sah nämlich vor sich auf einem Birnbaum die Dioskuren sitzen. Der König überhörte die Warnung, verlor seinen Schild und mußte sich ohne Erfolg zurückziehen (4,16.5). - Nach wechselvollen Kämpfen unterlagen die Messenier in einer Schlacht und wurden auf der Festung Hira eingeschlossen, in 11. Jahre der Belagerung besiegt (4,17.10) und aus dem Lande vertrieben (4,21.12). Den Untergang der Messenier hatte ein delphischer Orakelspruch dem König Aristomenes und seinem Mantis Th. geweissagt, in dem es hieß: Wenn der Bock aus dem Nedafluß trinke, sei Messenien verloren (ἤτε τράγος πίηται Νέδης ἐλκόμενον ὕδωρ, οὐκέτι Μεσσήνην φώμαι· σχεδόθεν γὰρ ὄλεθρος). Die Messenier nennen den wilden Feigenbaum "Tragos", und als Th. sah, wie die Zweige eines dieser Bäume in das Wasser des Flusses hingen, wußte er, daß das Verhängnis nahe war und teilte es dem König mit (4,20.1-3) [2]. Mit einem von einem Überläufer ausgehenden Überfall begann das Verderben (4,21.1). Der König, Th. und dessen Sohn Mantiklos waren unter den ersten, die den nächtlichen Überfall bemerkten, Obschon sie wußten, daß es keinen Aufschub der Niederlage mehr gab, feuerten sie am folgenden Tag

ihre Mitbürger noch einmal zu erbittertem Widerstande an (4,21.3 aber die Götter selber standen auf seiten der Feinde (4,21.5; vgl. Hekas nr.23). Am dritten Tage ihres Widerstandes trat Th. vor den König und riet ihm, den sinnlosen Kampf aufzugeben und sich und die Seinen zu retten (4,21.10f.). Er selber suchte den Heldentod und warf sich in wildem Zorn auf die Spartaner mit den prophetischen Worten: Nicht für alle Zeit werdet ihr das Land der Messenier ausbeuten! (ἀλλ' οὔτοι τὸν πάντα γε χρόνον χαίροντες καρπώσεσθε τὰ Μεσσηνίων) [3]. In seinem blinden Ansturm fand Th. den Tod (Vgl.S.113); die übrigen Messenier wanderten unter Führung des Gorgos, eines Sohnes des Königs Aristomenes, und des Mantiklos nach Arkadien aus und fanden später in Zankle-Messana eine neue Heimat (4,21.12; zur Auswanderung der Messenier vgl. Kiechle 109ff. und 113ff.).

---

1) Vgl. Hekas nr.23 Anm.1

2) Die Genealogie des Th. und das Tragosorakel stammen sicher aus dem Rhianosepos (Kiechle 25 Anm.21). Zur Geschichtlichkeit des "Freiheitshelden" Aristomenes vgl. Kiechle 125ff.

3) Diese Worte sind selbstverständlich erst von der geschichtlichen Situation des 4.Jh. zu verstehen und auf jeden Fall als vaticinatio ex eventu anzusehen.

Literatur: Türk, RE 5 A,1997 Weniger 70

35. Θεόκριτος

Mantis (Plut.de gen.Socr.3,28 und passim; Plut.Pelop.22,3), unbekannter Abkunft, aus Theben (?). Seine Lebenszeit wird bestimmt durch einen Besuch bei dem Mantis Euthyphron (nr.27), seine Teilnahme an der Verschwörung zur Befreiung von Theben (379) und an der Schlacht bei Leuktra (371).
Plutarch berichtet in seiner Schrift "Über das Daimonion des Sokrates" von dem Besuch des Th. bei Euthyphron, bei dem auch Sokrates zugegen war; Th. schaltet sich dabei in ein Gespräch über Aberglauben und religiösen Schwindel nur kurz ein (9ff.21.23 Maßgebend beteiligt war Th. an der Verschwörung zur Befreiung Thebens von der oligarchischen Regierung und der spartanischen

Besatzung [1]. Das erhellt aus der genannten Schrift des Plutarch, nach der Kaphisias, ein Bruder des Epameinondas, in Athen vor kleinem Freundeskreis über die Verschwörung berichtet haben soll, die zur Befreiung Thebens führte (1-34; vgl. Ed.Meyer, G.d.A. 5,364ff.). Darnach wurde Th. noch kurz vor dem Anschlag vom spartanischen Lochagos Lysanoridas wegen unheilkündender Vorzeichen für Sparta befragt, in Zusammenhang mit der Öffnung des Grabmals der Alkmene (4,5). Hierauf deutete Th. einen Traum als glückverheißendes Zeichen für die Verschworenen (18). Einer der in die Verschwörung Eingeweihten hatte, geängstigt durch vermeintliche Gegenmaßnahmen der Feinde, besonders aber durch einen scheinbar unheilkündenden Traum, den Verbannten einen Boten entgegengeschickt, der sie zur Umkehr und Aufgabe ihres Unternehmens bewegen sollte; dann war er zu den Verschworenen geeilt und hatte ihnen den Traum mitgeteilt: Ein Bekannter von ihm habe geträumt, das Haus des Charon, in dem sich die Verschwörer trafen, liege in Wehen, ein mächtiges Feuer habe aus ihm hervorgeleuchtet und einen großen Teil der Stadt in lodernde Flammen gehüllt; nur die Kadmeia sei vom Rauch verdunkelt gewesen. Diesen Traum bezeichnete Th. als glückbringendes Zeichen, da das Feuer von einem Freundeshaus ausgegangen und nur die spartanische Besatzung auf der Burg in Rauch und Unwissenheit gehüllt gewesen sei; das undeutliche Stöhnen in den Wehen deute an, daß die Verschwörung geheim bleibe. Diese Prophezeiung wird bestätigt, als der Bote plötzlich erscheint und berichtet, ein Ehezerwürfnis habe ihn am Ausritt gehindert. Als schließlich alle Verschworenen im Haus des Charon versammelt sind, bringt Th. in einem Raum, gesondert von den andern, ein heiliges Schlachtopfer dar, das ihnen glückliche Befreiung und Rettung ankündigt. Schon früher hatte übrigens Th, die Opfer nach dem Ausgang des Unternehmens befragt: ἱεροῖς δὲὶ χθησαμένῳ καλοῖς ὑπὲρ τῶν φυγάδων (27f.). Bei dem folgenden Überfall auf die ahnungslosen Feinde reißt Th., der auch zugegen ist, den heiligen Speer des getöteten Kaberichos aus dem Blut (31). Der Bericht des Kaphisias endet mit der Kapitulation der Spartaner auf der Kadmeia.

Im Jahre 371 hören wir noch einmal von Th.. Der thebanische Feldherr Pelopidas hatte im Heerlager kurz vor der Schlacht bei Leuktra geträumt, er müsse eine blonde Jungfrau opfern, wenn er die Feinde besiegen wolle (hierzu vgl. F.Pfister, RE 3 A,465ff.).

Der Befehl erschien ihm hart und wider das Recht und er teilte ihm seinen Sehern mit. Die einen verwiesen in der sich anschließenden Diskussion auf ältere Vorbilder von Menschenopfern, u.a. auf Themistokles (vgl. Euphrantides nr.29), andere verwarfen die Zumutung als barbarisch. In dieser Situation erblickten sie voll Staunen eine Fuchsstute, die durch das Lager trabte und bei ihnen Halt machte. Der Mantis soll in diesem Augenblick dem Pelopidas zugerufen haben: "Da kommt das Opfertier, du Tor, nimm die Jungfrau, die der Gott schickt!" (Plut. Pelop.22,3; Ps.Plut.amat.narr.3) [2]. Das Opfer wurde vollzogen und der Sieg in der Schlacht gab dem Wort des Mantis recht (Plut.Pelop.20-22) [3].

---

1) Den Sehern der Spartaner zeigten die Brandopfer (τὰ ἔμπυρα) angeblich schon vor dem Umsturz große Unruhen und Gefahren in der Stadt an (a.a.O.17).

2) Diese Erzählung zeigt wieder die Freude hellenistischer Historiker am Ausmalen und an der romanhaften Ausgestaltung historischer Ereignisse durch Übernahme mythischer Bilder wie des Traumes des Feldherrn und des Opfers einer Jungfrau (Vorbild für diese Erzählung ist der Mythos von Agamemnon und Iphigeneia, vgl.Plut.Ages.6), und erweisen m.E. die ganze Geschich als vom Schriftsteller erfunden.
Zur Frage der Menschenopfer bei den Griechen vgl. Euphrantides nr.29 mit Literaturangaben.

3) In Verbindung mit der Schlacht bei Leuktra wird noch eine ganze Reihe anderer Vorzeichen genannt (Popp 32ff.).

36. Θεωρίς

Mantis (Philochoros, FGrH nr.328 F 60) und Priesterin (ἱέρεια Plut.Demosth.14,6) [1], unbekannter Abkunft, aus Lemnos (Demosth. 25,79), lebte zur Zeit des Redners Demosthenes. Th. wurde in Athen, nach Plutarchs Zeugnis, von Demosthenes, wegen Zauberei, Giftmischerei (Demosth.) und Asebeia (Philoch.) angeklagt und mit ihrer gesamten Familie zum Tode verurteilt [2]. Th. ist sonst unbekannt.

---

1) Ziehen meint, die Angabe μάντις sei wie die Bezeichnung ἱέρεια mit Vorsicht zu benutzen, da Demosthenes nichts davon berichte. Das Wort sei vermutlich in herabsetzendem Sinn von Winkelprophet gebraucht (vgl.Platon resp.2,7). Jacoby (FGrH III b Suppl.vol.1 Leiden (1954) 335) zweifelt, ob Philochoros die

Th. überhaupt μάντις genannt habe, da die Worte " μάντις ἦν ἡ θεωρίς " nicht mit Sicherheit Philochoros zuzuweisen seien; "she may have been a priestess of some alien cult" (Jacoby). Das Fehlen der Bezeichnung μάντις bei Demosthenes sollte andererseits nicht überschätzt werden, da der Rhetor unbedenklich verleumdet und die Bezeichnung μάντις eindeutig überliefert ist.

2) Demosth.25,79 ... ὑμεῖς τὴν μιαρὰν θεωρίδα ... καὶ αὐτὴν καὶ τὸ γένος πᾶν ἀπεκτείνατε ...
Bei Plutarch lautet die Anklage auf ἄλλα τε ῥαδιουργούσης πολλὰ καὶ τοὺς δούλους ἐξαπατᾶν διδασκούσης ... Vgl.Lobeck und Ziehen. Dodds (The Greeks and the Irrational, Los Angeles (1951) 205 Anm.93) hält die Asebieanklage für richtig, denn "the savage destruction of the whole family implies a pollution of the community". Daß sie mehr war als eine einfache φαρμακίς, " "appears from the reverence ... to her φάρμακα καὶ ἐπῳδάς.

Literatur: Ziehen, RE 5 A,2237 Chr.A.Lobeck, Aglaophamus, Königsberg (1829) 664ff. (photomechanischer Nachdruck, Darmstadt 1961).

37. Θούμαντις

Mantis unbekannter Abkunft, aus Athen (?), lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. Th. wird als obdachloser Hungerleider geschildert, seine Magerkeit wird besonders hervorgehoben. Aristophanes verzichtete nach seinen eigenen Worten, den Armen in seinen Stücken zu verunglimpfen (eq.1263 und schol.; Hermipp.fr.35 Kock; Suda s.v. ἀνέστιος).

38. Θρασύλλος

Mantis (Isocr.19,45 τὴν τέχνην ἔμαθε παρὰ Πολεμαινέτου τοῦ μάντεως, a.a.O.6: ἐχρῆτο τῇ τέχνῃ), unbekannter Abkunft, aus Siphnos, Vater des Sopolis, Thrasylochos und einer Tochter (9 u.a.), viermal verheiratet, zuletzt mit einer angesehenen Frau aus Seriphos (6ff.), die ihm die genannten Kinder schenkte. Th. lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh. und starb vor 390 (Zur Zeit des "Aiginetikos" (19) war Th. schon tot; die Rede wird in die Jahre 394 - 390 gesetzt.
Th. war Gastfreund des Mantis Polemainetos (nr.59), von dem er

dessen Bücher "περὶ μαντικῆς" und den gesamten Besitz erbte. Nachdem ihn Polemainetos schon früher in die Kunst der Mantik eingeführt hatte, soll Th. selber nach dem Tode des Freundes auf vielen Reisen als Wanderprophet Weissagungen gegeben haben (6). Während dieses Wanderlebens hat er sich auch mit Weibern abgegeben, die Kinder aus diesem Umgang aber für nicht legitim erklärt. Später kehrte Th. als sehr reicher Mann aus Sehnsucht wieder in seine Vaterstadt zurück. In Siphnos schloß er noch drei rechtsgültige Ehen (5-7); zu Erben setzte er seine drei oben genannten Kinder ein [1].

---

1) Prozeßgegenstand der istokrateischen Rede ist das von Thrasylochos, dem Sohn des Th., seinem Adoptivsohn überlassene Erbe dessen Rechte eine Stiefschwester des Thrasylochos anfocht. Th. ist nur am Rande erwähnt.

39. Ἱεροκλῆς

Mantis und Chresmologos (Aristoph.pax 1043ff., schol.1046,1063), χρησμῳδός (Euplois, Poleis fr.212 Kock), unbekannter Abkunft, aus Athen (schol.pax 1047), lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. Aus einem Beschluß der Chalkider aus der Zeit um 446/45 (I.G. I^2 39,64ff.) geht hervor, daß H. mit drei vom Rat aus den eigenen Reihen gewählten Männern schnellstens die durch die Orakelsprüche bestimmten Opfer für Euboia darzubringen hatte. U.Köhler (Athen.Mitt. I (1876) 184ff.187) schloß hieraus, wohl zu Recht, daß H, während des Euboiischen Aufstandes (446/45) Mantis im athenischen Heer war, vielleicht selber die Truppen nach der abgefallenen Insel begleitete. Nach der Unterwerfung Euboias bekam H. wahrscheinlich ein Kleruchenlos im Gebiet von Hestiaia-Oreos, was bei Aristophanes anklingt, der den Chresmologos als Mann von Oreos verhöhnt (pax 1046 ὁ χρησμολόγος οὗτος Ὠρεοῦ vgl.1125; schol.1047; Köhler 188; R.Schöll, Hermes 22 (1887) 63f.). Aristophanes stellte den H. als nichtsnutzigen Chresmologos in einer ganzen Szene des "Friedens" dar (Opferszene des Trygaios für Eirene, 1043ff.). Er kennzeichnet ihn als rachgierigen Freßsack (1050 und schol.; 1120 und schol.), als Wahrsager, der nur die Vergangenheit deute und durch seinen Namen bekannter sei als durch seine Kunst (schol.1046), be-

schimpft ihn als Rabenaas von Oreos (1125 ὁ κόραξ οἷος), der die Athener betrüge (1087) und nie wieder im Prytaneion Speise erhalte (1084 und schol.). Die Seher erhielten anscheinend nur im Kriege freie Speise auf Staatskosten (s.u.S.107). H. war vermutlich, wie andere Seher, gegen den sog. Nikiasfrieden des Jahres 421, denn er bricht bei Aristophanes in Flüche aus und verkündet unheilvolle Orakelsprüche des Bakis, als er erfährt, daß Trygaios für Eirene opfert (1061ff.). Das würde auch die Schärfe des Aristophanes ihm gegenüber verständlicher machen. Ganz anders dachte nämlich anscheinend der bedeutendste Rivale des Aristophanes, Eupolis, über H., der ihn an einer Stelle als trefflichen Wahrsager lobt: Ἱεροκλῆς, βέλτιστε χρησμῳδῶν ἄναξ, (Poleis fr.212 Kock).

Literatur: Sundwall, RE 8,1476 nr.4 L.Radermacher, Rhein.Mus. 53 (1393) 507 PA 7473 Oliver, The Athenian Expounders 11ff. Nilsson, Cults 136f. Chr.A.Lobeck, Aglaophamus, Königsberg (1829) 979 (photomechanischer Nachdruck, Darmstadt 1961).

40. Ἱππόμαχος

Mantis unbekannter Abkunft, von der Insel Leukas, lebte zur Zeit der Perserkriege. H. war Seher der mit dem Perserkönig verbündeten Griechen in der Schlacht bei Plataiai und erhielt, ebenso wie Hegesistratos (nr.30), der griechische Mantis des Mardonios, und Teisamenos (nr.64) im Heer der Griechen, keine günstigen Zeichen zum Angriff, sondern nur für die Verteidigung (Hdt.9,38.2) [1]. H. ist sonst unbekannt.

1) Zur Frage der Glaubwürdigkeit dieser Opferzeichen vgl.Teisamenos nr.64

Literatur: Wiedersich, RE Suppl. 4,749 A.Wiedersich, Prosopographie der Griechen beim Perserkönig, Diss. Breslau (1922 Maschinenschrift) nr.139. Dieses Buch war mir nicht zugänglich.

41. Καλλίης

Mantis aus dem Geschlechte der Iamiden, aus Elis gebürtig, lebte um das Jahr 510. Die bei Weniger (71) geäußerte Vermutung einer Identität des K. mit dem bei Herodot (3,132) genannten anonymen Mantis aus Elis (bis 522 am Hofe des Polykrates) läßt sich nicht stützen (Vgl.S.89f.). Nach der Überlieferung der Krotoniaten nahm K. als einziger Fremder am Kriege der Stadt Kroton gegen Sybaris teil. Der Mantis soll dem Tyrannen Telys von Sybaris entflohen und nach Kroton übergelaufen sein, weil das von ihm im Auftrage des Telys verrichtete Opfer über den Ausgang des bevorstehenden Krieges eine Niederlage für Sybaris angekündigt hätte (Hdt.5,44.2). Für seine Teilnahme am Krieg habe K., so berichten die Krotoniaten, ein großes und treffliches Stück Land zum Geschenk erhalten, das bis in Herodots Zeit Nachfahren jenes K. bewohnt hätten (45.2).

42. Κλέανδρος

Mantis unbekannter Abkunft, aus Phigalia in Arkadien, lebte in der 1.Hälfte des 5.Jh.; K. wiegelte, nach Herodots Bericht, die aus Argos vertriebenen "Sklaven", die Tiryns um 465 in ihren Besitz gebracht und einige Zeit mit den dortigen Bewohnern in Eintracht gelebt hatten, gegen ihre Herren auf (Hdt.6,83.2) [1]. Über die Tätigkeit des K. als Mantis ist nichts bekannt.

1) Zu δοῦλοι vgl.How-Wells z.St.; Seymour, JHS 42 (1922) 24; F.Kiechle, Philologus 104 (1960) 181-200; W.G.Forrest, The Class.Quarterly 10 (1960) 221-241 bes.223f.

43. Κλεόβολος

Inschriftlich Κλε(ι)όβολος, Mantis, Sohn des Glaukos, Bruder der Glaukothea oder Glaukis, der Mutter des attischen Redners Aischines (s.u.; vgl.Stemma S.79), aus dem attischen Demos Acharnai, gestorben um das Jahr 370 (Papademetriu 160; SEG 16 (1959) 193). Die uns erhaltene Grabstele des K. mit einem vierzeiligen Epigramm enthält die einzigen Angaben über den Seher.

Der Tote wird hier als tüchtiger Mantis und wackerer Krieger (wie schon einst Amphiaraos und Agesias nr.2) gerühmt, den das athenische Volk zu Recht einen trefflichen Streiter für Griechenlands Ruhm genannt habe [1]. Auf Grund dieser Verse des Grabepigramms wurde der Mantis von Papademetriu, wohl zu Recht, in Zusammenhang gebracht mit Kleobulos, dem Oheim des Rhetors Aischines (389-314). Dieser Kleobulos, Bruder der Glaukothea, der Mutter des Aischines, schlug zusammen mit dem Buzygen Demainetos im Korinthischen Krieg den spartanischen Nauarchen Chilon in einer Seeschlacht (Aischin.19,78) [2]. Die Hervorhebung ruhmvoller Tätigkeit im Kampf und die etwa gleiche Lebenszeit lassen eine Identität der beiden Männer vermuten [3].
Die Abbildung auf der Grabstele des K., auf der ein Adler eine Schlange in seinen Fängen hält, ist ein symbolischer Hinweis auf den Beruf des Toten [4].

---

1) Papademetriu 159; J. und L.Robert, REG 71 (1958) 241 nr.217 und SEG 16 (1959) 193 bringen den Text des Epigramms:

a) Κλειόβολος Ἀχα[ρνεύς]
μάντις

b) Γλαύκο παῖ Κλεόβολε θανόντα σε γαῖα κα[λύπτει]
ἀμφότερον μάντιν τε ἀγαθὸν καὶ δορὶ μα[χητήν],
ὃν ποτ' Ἐρεχθέως μεγαλήτορος ἐστεφά[νωσε]
δῆμος ἀριστεύσαντα καθ' Ἑλλάδα κῦδος ἀρ[έσθαι].

2) K. wird sonst nicht mehr genannt; Demainetos erscheint zweimal bei Xenophon Hell.5,1.10 und 26; beide Male wird ein Nauarch Chilon nicht erwähnt, die Seeschlacht (um 388/87) ist deshalb nicht genau zu datieren. Chilon ist wahrscheinlich der bei Xenophon Hell.7,4.23 genannte Schwiegersohn des spartanischen Königs Archidamos II. (Poralla nr.155).

3) Papademetriu (161f.) meint, die Annahme einer Identität der beiden Männer werde noch dadurch gestützt, daß Glaukothea Priesterin orgiastischer Kulte war. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn K., als Angehöriger einer Priesterfamilie Mantis sei. Der Schluß erscheint jedoch nicht einleuchtend.

4) Papademetriu 163, mit Beispielen 158f., Abbildung der Stele 161. - In der griechischen Mythologie ist die Schlange u.a. ein Symbol der Mantik (vgl. Iamos S.84, Ophioneus nr.56); der Adler ist Träger des göttlichen Willens.

Literatur: PA 8558 J.Papademetriu, Πλάτων 9 (1957) 154-163

44. Κλεόμαντις

Mantis unbekannter Abkunft, aus Sparta gebürtig, lebte zur Zeit Alexanders des Großen. K. weissagte dem Makedonenkönig, ebenso wie Aristandros (nr.13), kurz vor der Ermordung seines Freundes Kleitos (328/27), drohendes Unglück (πονηρόν ... σημεῖον, Plut. Al.50,5). Der Mantis ist sonst unbekannt.

Literatur: Lenschau, RE 11,677 nr.2 Poralla nr.431
Berve, Alexanderreich nr.430

45. Κλεομένης(?)

Mantis (?), unbekannter Abkunft, vermutlich ein Grieche, lebte zur Zeit Alexanders des Großen. K. wird unter den Persönlichkeiten mit aufgeführt, die den "Serapis" genannten Gott befragten, ob es gut sei, den kranken Alexander in seinen Tempel zu bringen, was der Gott verneinte (Arr.7,26.2). Da außer den griechischen Mantis Dempophon (nr.19) und Kleomantis (nr.44) nur hohe makedonische Offiziere an der Mission teilnahmen, vermutete Berve, daß auch K. ein griechischer Seher war; K. ist sonst unbekannt.

Literatur: Berve, Alexanderreich nr.432

46. Λάμπων

Mantis (Aristoph.nub.332; schol.av.521; Eupolis fr.297 Kock; Kratinos fr.57, 58 Kock; Lysippos fr.6 Kock; Plut.Perikles 6,2; Suda s.v. Θουριομάντεις), Chresmologos, Opferpriester (ὑΰτης schol.av.521) und Exegetes (Eupolis) [1], unbekannter Abkunft. A.Koerte (Athen.Mitt. 21 (1896) 331) hält es für wahrscheinlich, daß L. aus der Familie der Eumolpiden stammte. Lampon, der Vater des Olympiodoros (Hdt.9,21.3; um 479) gehört sicher in die Familie des Mantis, vielleicht war Olympiodoros sogar der Vater des hier behandelten L. (Busolt, GG II^2 727 Anm.2; III,1/515f.Anm.3).

L. stammte aus Athen (Thuk.5,19.2; 5,24.1; schol.av.521), er lebte im 5.Jh., wurde etwa 480/70 geboren und starb um 410. - Der Mantis weissagte dem Perikles (vor 443) aus einem Widderkopf mit nur einem Horn, der sich auf dessen Landgut gefunden hatte, daß die zwischen ihm und Thukydides, des Melesias Sohn, geteilte Macht ihm allein zufallen werde, da sich das Zeichen auf seinem Grundbesitz gezeigt habe (Plut.Perikles 6,2). Für diese Prophezeiung erntete L. viel Ruhm, als Thukydides im Jahre 443 ostrakisiert wurde und Perikles nun tatsächlich allein die Geschicke Athens leitete [2]. L. stand mit Perikles in enger Verbindung, er wird als einer Getreuen des Staatsmannes angeführt (πιστοὶ ἄνδρες , Plut.praec.15; Busolt, GG III,1/515 Anm.4). Aristoteles (rhet.1419a) erzählt eine Geschichte, wie L. von Perikles mit ziemlicher Ironie verspottet wurde, ein Beispiel dafür, daß die Bindung beider Männer nicht nur religiöser Art war.

Eine wichtige Rolle spielte L. bei der Gründung der von Perikles geplanten athenischen Kolonie Thurioi (443). Er, der im öffentlichen Leben großen Einfluß hatte, soll unaufhörlich auf Anlage der Stadt gedrängt haben (schol.nub.332 λόγους δὲ συνεχῶς εἰσάγειν ἐφαίνετο περὶ τῆς εἰς Θούριον ἀποικίας). Wahrscheinlich hat L. den Plan der Stadtgründung durch Verbreitung von Orakelsprüchen erfolgreich unterstützt, die auf die Besiedelung der Gegend um das alte Sybaris hinwiesen (Hdt.8,62; Diodor 12,10.5; Busolt, GG III,1/530 Anm.1). Im Jahre 443 nahm er als einer der zehn "Thuriomanteis" an der Expedition nach Unteritalien teil (Suda s.v. Θουριομάντεις· ἐξέπεμψαν δὲ εἰς τὴν κτίσιν αὐτῶν Ἀθηναῖοι, δέκα ἄνδρας, ὧν καὶ Λάμπων ἦν ὁ μάντις, ἐξηγητὴς ἐσομένος τῆς κτίσεως τῆς πόλεως vgl.schol.av.521; Hesych.Lex.; Et.Magn.; Busolt a.a.O. Anm.3). L. hatte bei der Begründung der Stadt als Mantis die wichtige Aufgabe, die dargebrachten Opfer und auftretende göttliche Zeichen zu deuten. Auf Grund dieser für die Zukunft des Gemeinwesens wichtigen Funktion ist es erklärlich, daß L. später sogar als alleiniger Oikistes von Thurioi betrachtet wurde (Plut. praec.15 Λάμπωνα δὲ Θουρίων οἰκίστην ἐξέπεμψε(sc. Perikles); Diodor nennt Xenokritos als Mitführer; Photios s.v. Θουριομάντεις nennt weitere Namen; vgl. Busolt). Das Wort Thuriomantis wurde später wahrscheinlich als Spitzname verwendet.

Einen weiteren Beweis für die politische Bedeutung des L. und

sein hohes Ansehen in der Öffentlichkeit bildet die Tatsache, daß er beim Abschluß des Nikiasfriedens auf athenischer Seite an erster Stelle den Schwur ablegte (Thuk.5,19.2; 5,24.1). Der Mantis tritt für uns noch einmal hervor in einem Dekret, das die Erstlingsabgaben der Athener für Eleusis neu festsetzte. Zu diesem Beschluß beantragte er Zusatzbestimmungen, die die Einmeißelung des Dekrets auf zwei Steinstelen, die Einschaltung eines zweiten Monats Hekatombaion und eine Verordnung über das Pelargikon betrafen. Für die ἀπαρχή von Öl wurde L. beauftragt, eine Vorlage auszuarbeiten [3].

Als besondere Auszeichnung und Ehrung wurde ihm die Speisung im Prytaneion zuteil (schol.av.521; schol.pax 1084; vgl.S.106 f) Eine so bekannte und im Blickpunkt stehende Persönlichkeit wie L. war im alten Athen dem Spott und den Ausfällen der Komiker ausgesetzt. Aristophanes und Kratinos (av.521 und 988; nub.332; Kratinos fr.57 Kock) verspotteten ihn als Schlemmer, desselben Fehlers wegen wird er von Kallias (fr.14 Kock) und Lysippos (fr.6 Kock) genannt. Der angesehenste Komiker des 4.Jh., Antiphanes, verfaßte eine Komödie "Lampon", in der ebenfalls von der Schlemmerei des Mantis die Rede war (Athen.7,307d; 10,423d). Lügenprophet (ἀγεροχοκύβηλις) schimpften ihn Kratinos und Lysippos (a.a.O.; ferner Hesych.Lex.; Et.Magn.; Phot.s.v. ἀγεροχοκύβηλις ; Suda s.v. κυβηλίσαι). Auf angebliche Betrügereien des L. als Mantis spielt auch Aristophanes an (av.521 Λάμπων δ' ὄμους' ἔτι καὶ νυνὶ τὸν χῆν', ὅταν ἐξαπατᾷ τε ... vgl.schol.).

Nach dem Zeugnis des Scholiasten (av.521) lebte L. bis zur Aufführung der "Vögel" des Aristophanes. Kratinos habe ihn sogar noch später in seiner "Nemesis" als lebend angeführt. Die Diskussion um die Richtigkeit der Angaben des Scholiasten hat wohl Capps zugunsten des Scholiasten beendet, indem er die "Nemesis" mit guten Gründen dem jüngeren Kratinos zuteilte und so die Chronologie richtigstellte [4]. Das Todesjahr des L. dürfte demnach nicht vor 410 liegen.

---

1) Jacoby meint dazu (FGrH III b (Suppl.) vol.1, Leiden (1954) 257): "Again there is no doubt that L. was a μάντις, and if Eupolis (and Eupolis alone)" - vgl.schol.nub.332 ὃν ἐκάλουν ἐξηγητήν - "calls him ἐξηγητής one is immediately inclined to assume that he uses the term non in its technical but in the wider sense". Vgl. 183 Anm.
Dagegen halten es Dittenberger (Syll.[3] 33 Anm.15 und I.G. II,II 3,1/ 5023) und Ehrenberg (164) für ziemlich sicher, daß L.

Exegetes Pythochrestes war.
Zum Begriff des Exegetes und seiner Abgrenzung zu Mantis und Chresmologos vgl. Einleitung S.14f. mit Literaturangaben.

2) Zunächst war Anaxagoras wegen seiner wissenschaftlichen Erklärung des Phänomens bewundert worden (Plut.).
Derenne (s.Diopeithes nr.21) hält das Widdermirakel u.U. für gut erfunden, als Beispiel für die Gegensätze zwischen den Vertretern der Konservativen (etwa Diopeithes) und den "Aufklärern" (z.B. Anaxagoras).

3) Datierung des Dekrets ca. 423/22 oder 422/21 - 419/18, Syll.^{3} 83 = I.G. I^{2} 76$_{47}$ff.; grundlegend A.Koerte, Athen.Mitt. 21 (1896) 324ff; vgl.SEG 10 (1949) 110 um 416/15 datiert,mit Literaturangaben; SEG 17 (1960) 4.
Ehrenberg (56) meint, L. habe im wesentlichen den Beschluß selber verfaßt, er sei jedenfalls entscheidend daran beteiligt gewesen.
Die Einschaltung eines zweiten Monats ist nicht ohne Vorbild; vgl. Verdoppellung der Monate Gamelion (I.G. II^{2} 1487$_{54}$) und Anthesterion (Syll.^{3} 536$_{1}$).
Dittenberger (Syll.) und L.Pearson (The local historians of Attica, Philadelphia (1942) 31) zogen aus der bei dem Beschluß von L. eingenommenen Stellung den Schluß, L. habe seine Anordnungen als Exegetes vorgenommen; dagegen Jacoby Atthis 65 und Anm.1.

4) Ed.Capps, Harvard Studies in Class.Phil.vol.15 (1904), The "Nemesis" of the younger Cratinus 61 -75, bes.69ff.
Hauptanstoß an den Angaben des Scholion bildete der Tod des älteren Kratinos im Jahre 421, als L. noch höchst aktiv war. Capps wies jedoch den Stoff der "Nemesis" in die Mittlere Komödie und meinte "the text of the scholium ad av.521 is sound" (75). Der jüngere Kratinos war schon vor dem Tod des Theramenes tätig. Die "Nemesis" kann durchaus zwischen 410 und 404 zur Aufführung gebracht worden sein. L. lebte also bis mindestens 410 (Capps).

Literatur: Obst, RE 12,580f. nr.3 Busolt, GG II^{2} und III,1 V.Ehrenberg, Sophokles und Perikles, München (1956) 53, 55f. u.a.

47. Λεῦκος

Mantis, Sohn des Sosimenes, aus Delphoi. L. ist uns nur durch den Fund seiner Grabstele und dem hierauf erhaltenen Grabepigramm in Distichenform bekannt (I.G. XII,9/ 291) [1]; die Inschrift wird in das 4.Jh. datiert. Der Seher lag in Eretria bestattet, dem Fundort der Stele. Über die Tätigkeit des L. als Mantis ist nichts bekannt.

1) Das Epigramm ist auch abgedruckt bei W.Peek, Griechische Versinschriften Bd.1 Grabepigramme, Berlin (1955) nr.494; es laute
μάντιν ἀμώμητον Δελφῶν γένος ἐνθάδε Λεῦκον
υἱὸν Σωσιμένεος γαῖα χυτὴ κατέχει.

48. Λυσίστρατος

Chresmologos unbekannter Abkunft, aus Athen, lebte vor der Schlacht bei Salamis. L. hatte angeblich schon viele Jahre vorher die Niederlage der Perser bei Salamis mit einem seinerzeit unverständlichen Orakelspruch prophezeit, in dem es hieß: Koilias' Weiber rösten dereinst mit Rudern die Gerste (Hdt.8,96.1 Κωλιάδες δὲ γυναῖκες ἐρετμοῖσι φρύξουσι). Über L. ist sonst nichts bekannt.

Literatur: Obst, RE 14,65 nr.6 PA 9590

49. Μάντικλος (?)

Sohn des Mantis Theoklos (nr.34), aus Messenien, sollte zur Zeit des von Rhianos besungenen "3.Messenischen Krieges" um 490 gelebt haben (Paus.4,16.1). Ob es sich bei M. um eine historische Persönlichkeit handelt oder eine romanhafte Gestalt, ist, bei der Unzuverlässigkeit der Quelle, nicht zu entscheiden [1]. M. spielte, nach dem Bericht des Pausanias, in den Endkämpfen um die Festung Hira eine wichtige Rolle; er war mit unter den ersten, die den nächtlichen Überfall der Spartaner bemerkten (4,21.2). Beim Abzug der Messenier aus Hira setzte König Aristomenes angeblich M. und seinen eigenen Sohn Gorgos als Führer der letzten Abteilung ein (4,21.8). Später habe M. vorgeschlagen (ἐκέλευεν), gegen den Plan des Königssohnes Gorgos die Feindschaft mit den Spartanern zu vergessen und Sardinien zu besiedeln (4,23.1f.). Auf Bitten des Anaxilas aus Rhegion (494-476; vgl. Diodor 11,48.2) hätten sich jedoch die Messenier schließlich unter Führung des M. und Gorgos an der Eroberung von Zankle beteiligt, das damals den Namen Messana erhielt (4,23.3f. vgl. Kiechle 109ff.,113ff.). M. ist mit dem Kult des Herakles Manti-

klos verbunden, der außerhalb Messanas verehrt wurde. Als Gründer des Heiligtums sah man M. an (4,23.4; 4,26.3), "während doch vermutlich der Beiname des Heros gegenüber dem Menschen M. primär ist" (Ehrenberg; Kiechle 122). Wegen der Führerstellung des M. zusammen mit dem Prinzen Gorgos, seiner Verbindung mit Herakles Mantiklos, und weil schon sein Vater Theoklos Mantis war, darf man vermuten, daß auch M. selber Mantis war und in dieser Eigenschaft die geschlagenen Reste der Messenier nach Messana begleitete (Vgl. Jacoby, Rhianos von Bene, FGrH III A und a,nr.265 S.153, der vom "Seher Mantiklos" spricht).

---

1) Vgl. Hekas nr.23 Anm.1

Literatur: Ehrenberg, RE 14,1289f. nr.2

50. Μεγιστίης

Mantis aus dem Geschlechte der Melampodiden (Vgl.S. 96), aus Akarnanien (Hdt.7,221; Philostrat.v.A.8,7.48 ὀφαγιῶν μάντεις). Aelian nennt ihn als Seher aus Eingeweiden (nat.an.8,5... σπλάγχνων ... νέσεις καταγνῶναι δεινός). M. lebte zur Zeit der Perserkriege, befand sich als Mantis im Heer des Königs Leonidas bei Thermopylai und soll als erster, aus der Betrachtung der Opfer, dem König den Untergang der Truppen für den kommenden Morgen geweissagt haben (Hdt.7,219). Leonidas forderte daraufhin seinen Mantis auf, sich in Sicherheit zu bringen; M. soll aber nur seinen einzigen Sohn, der als Soldat an dem Kriegszug teilnahm, nach Hause geschickt haben, damit er nicht umkomme (7,221); er selbst fand den Tod mit Leonidas und seiner Schar (How-Wells z.St. nennen die Weissagung ein klares "vaticinium post eventum"; ähnlich Crahay). Von seinem heldenhaften Ausharren kündete am Ort seines Todes eine Ehreninschrift, die ihm der Dichter Simonides, mit dem ihn Freundschaft verband, gewidmet hatte (7,228. 3-4; E.Diehl, Anth.Lyr.Graec.83; W.Peek, Griechische Versinschriften Bd.1 Grabepigramme, Berlin (1955) nr.94):

μνῆμα τόδε κλεινοῦ Μεγιστίη, ὃν πότε Μῆδοι
Σπερχειὸν ποταμὸν κτεῖναν ἀμειψάμενοι,

μάντιος, ὃς τότε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἰδώς
οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας πλολιπεῖν.

Literatur: Miller, RE 15,332 R.Crahay, La littérature oraculaire chez Herodote, Paris (1956) 308f.

Μελάμπους s.v. Ἀριστάνδρος nr.13

51. Μιλτᾶς

Mantis unbekannter Abkunft, aus Thessalien, Zeitgenosse des Dion (408 - 353), Angehöriger der Akademie Platons (Plut.Dion 22,6). M. nahm mit anderen Schülern Platons zusammen an Dions sizilischer Unternehmung (357 - 354) gegen Dionysios teil und leistete ihm am Sammelplatz der Truppen auf Zakynthos und wohl auch noch später (27,4: die Seher künden am Asopos Sieg aus den Opfern), wertvolle Dienste als Mantis. Nach dem Trankopfer und der Darbringung der herkömmlichen Gelübde für ein Gelingen des Unternehmens trat eine Mondfinsternis ein, für Dion und seine akademische gebildete Umgebung angeblich keine Besonderkeit, da sie die natürlichen Ursachen kannten, die Soldaten aber bedurften in ihrem Schrecken eines Zuspruches (24,1.2 τοῖς στρατιώταις διαταραχθεῖσιν ἔδει τινὸς παρηγορίας). Aus diesem Grunde trat M. in ihre Mitte und sprach ihnen Mut zu, indem er die Finsternis als eine Ankündigung ihres kommenden Erfolges deutete. Er behauptete, die Gottheit wolle durch die Verfinsterung des Mondes den Untergang eines der großen Männer der Zeit andeuten, und damit könne doch wohl nur Dionysios II. gemeint sein, da nichts glänzender sei als dessen Herrschaft (24,3 σημαίνειν γάρ ... ἔκλειψίν τινος τῶν νῦν ἐπιφανῶν) [1]. Dagegen soll der Mantis ein weiteres Zeichen - ein Bienenschwarm, der sich am Heck von Dions Schiff niedergelassen hatte - nur Dion selbst und seinen Freunden gedeutet haben. Das Vorzeichen erschien dem Seher wenig glückverheißend und er fürchtete, das Unternehmen Dions möchte nach kurzen Anfangserfolgen schließlich

erfolglos enden (24,4) [2].

1) Vor dem Abzug des athenischen Heeres im Jahre 413 aus Sizilien war eine Mondfinsternis für Nikias und seine Truppen in gleicher Weise schreckenerregend. Der Aberglauben des Feldherrn und das Fehlen eines erprobten Mantis führten damals zur Katastrophe (vgl.Stilbides nr.63). Bei Dions Unternehmen wurden nach Plutarch nur noch die Soldaten erschreckt. Plutarch stellt dem unerschütterten Verhalten Dions die ängstliche Haltung des Nikias gegenüber (Nikias 23,6). J.H.Thiel (Mededeelingen der Nederlandsche Akademie van Wetenschappen, Nieuwe Reeks, Deel 4, Afdeeling Letterkunde, Amsterdam (1941) 135ff; danach Berve, Popp) hat sehr wahrscheinlich gemacht, daß auch Dion die durch die Mondfinsternis bedingte Wartezeit von vier Wochen eingehalten hat, Plutarch jedoch darüber wegging, um Dion zu verherrlichen und ihn, im Gegensatz zu Nikias, als "aufgeklärten" Mann hinzustellen. Ob M. selber an die positive Deutung der Mondfinsternis geglaubt hat, ist, wie in den meisten Fällen, nicht zu entscheiden (Popp 24f., 28f.).

2) Wenn der Angabe Plutarchs zu glauben ist, so geht daraus hervor, daß M. wohl für Dions Interessen eintrat und deshalb das ungünstige Zeichen verschwieg (Popp 29 Anm.69).

Literatur: Fritz, RE 15,1678 H.Berve, Dion, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Geistes- und Sozialwissenschaftliche Klasse (1956) 10, 805, 809 Popp 26ff.

52. Ὀνομάκριτος (?)

Mantis unbekannter Abkunft, aus Lokris, angeblich Zeitgenosse und Gefährte des Thales. O. soll in Kreta die Weissagekunst erlernt haben und der erste bedeutende Gesetzgeber gewesen sein (Aristot.pol. 1274a,27... γυμνασθῆναι δ'αὐτὸν ἐν Κρήτῃ, Λύκωνι ὄντα καὶ ἐπιδημοῦντα κατὰ τέχνην μαντικήν). Weiteres über ihn ist nicht bekannt.

53. Ὀνομάκριτος

Chresmologos und διαθέτης χρησμῶν τῶν Μουσαίου (Hdt.7,6.3), χρησμῳδέων(7,6.5), unbekannter Abkunft. A. Brueckner (Athen. Mitt. 16 (1891) 203) hält es für nicht unmöglich, daß O. aus

dem Priestergeschlechte der Lykomiden stammte. O. war gebürtiger Athener und lebte zur Zeit des Hippias und Hipparchos bis nach 480. Die Angaben christlicher Schriftsteller, die sein Geburtsjahr in den Zeitraum der 50. Olympiade (580-576) setzen, haben geringen Wert (Alex.strom.1,131.1; Euseb.praep.ev.10,11.30 u.a. bei Kern fr.183). O. war mit Hipparchos befreundet und sammelte im Auftrage der Peisistratiden, an deren Hof er lebte, die Sprüche des Musaios. Er hatte vermutlich die Aufsicht über die auf der Burg aufbewahrten Orakelbücher. Als jedoch Lasos von Hermione entdeckte, daß O. einen nicht von Musaios stammenden Orakelspruch in die Sammlung eingereiht hatte, wonach die bei Lemnos liegenden Inseln ins Meer sinken sollten, wurde O. von Hipparchos aus Athen verbannt (Hdt.7,6.3 ἐξηλάσθη γὰρ ὑπὸ Ἱππάρχου..., ἐπ' αὐτοφώρῳ ἁλοὺς ὑπὸ Λάσου τοῦ Ἑρμιονέος ἐμποιέων ἐς τὰ Μουσαίου χρηστήρια ὡς αἱ ἐπὶ Λήμνῳ ἐπικείμεναι νῆσοι ἀφανίζοιντο κατὰ τῆς θαλάσσης). In Kleinasien versöhnten sich später die Peisistratiden wieder mit O. und er zog mit Hippias und den Aleuaden nach Susa zum Großkönig Xerxes, um diesen für den Krieg gegen Griechenland zu gewinnen. O. von den Peisistratiden hoch gepriesen, ließ bei seinen Orakelsprüchen vor dem Großkönig alles für die Barbaren Unheilkündende weg und sagte nur das Verheißungsvollste. Er prophezeite ihm aus seiner Orakelsammlung, ein Perser werde eine Brücke über den Hellespont schlagen und er, der Großkönig selbst, werde den Zug gegen Griechenland führen (7,6.4 ὁ δὲ τὰ εὐτυχέστατα ἐκλεγόμενος ἔλεγε, τόν τε Ἑλλήσποντον ὡς ζευχθῆναι χρεὸν εἴη ὑπ' ἀνδρὸς Περσέος, τήν τε ἔλασιν ἡγεόμενος . . .). Diese Angaben Herodots bilden die Hauptquelle für O.s Leben. Daneben erscheint der Chresmologos noch bei verschiedenen späten Schriftstellern als Verfasser orphischer Schriften mit den Titeln χρησμοί [1], τελεταί [2], Ὀρφικὰ ἔπη [3]. Der geringe Umfang der Fragmente und Zitate läßt jedoch nicht erkennen, ob und inwieweit O. an der Entwicklung der orphischen Theologie beteiligt war [4]. Mehr Klarheit wäre nur zu gewinnen, wenn der Wert der Überlieferung bei Pausanias feststünde (Stoessl). Nach ihm soll O. dem Dionysos Orgia eingerichtet haben (Paus.8,37.5; fr.194 Kern). Auch als Redaktor der homerischen Gesänge wird O. erwähnt (fr.189 Kern) [5]. Ein Homerscholion (ad Od.λ 604; fr.190 Kern) schreibt ihm sogar die

Fälschung einiger Verse der Odyssee zu.

---

1) Der Titel bezieht sich auf die Sammlung der Orakelsprüche (Hdt.; fr.184, 185 Kern).

2) Eine Hypothese hierüber bei A.Krüger, Quaestiones Orphicae, Diss. Halle (1934); fr.186 Kern.

3) Hierbei handelt es sich vielleicht um eine Theogonie (Stoessl) Ἀριστοτέλης φησὶν τὰ τοῦ Ὀρφέως δόγματα Ὀνομάκριτον ἐν ἔπεσι κατατεῖναι (Philopon. ad Aristot.de anima fr.3, 410 b 27 Hayduck).

4) Nilsson, Cults 198 glaubt, es handele sich um eine Überarbeitung orphischer Dichtung. Kern, Orpheus, meint, O. habe unter dem Namen Orpheus gedichtet; Ed.Meyer, G.d.A. II,337,1 leugnet überhaupt die Existenz eigener Schriften des O.

5) Vgl. R.Merkelbach, Die peisistratidische Redaktion der homerischen Gedichte (Rhein.Mus. N.F. 95 (1952) 23ff.).

Literatur: Stoessl, RE 18,491ff. (mit Literaturangaben) Busolt, GG II^2 364, 372f., 380, 634 PA 11481 O.Kern, Orpheus, Eine religionsgeschichtliche Untersuchung, Berlin (1920) 14, 19f., 31, Nilsson, Cults 131f. R.Crahay, la littérature oraculaire chez Herodote, Paris (1956) 224f., 293 Chr.A.Lobeck, Aglaophamus, Königsberg (1829) 331ff. (photomechanischer Nachdruck, Darmstadt 1961).

Zeugnisse und Fragmente bei O.Kern, Orphiscorum fragmenta, Berlin (1922) nr. 182-195

54. Ὀνύμαστος

Mantis, Sohn des Nikolaios aus Thespis. Seine Lebenszeit ist auf Grund von Inschriften gegen Ende des 4.Jh. anzusetzen. O. ist durch Inschriften bekannt, in denen er bei Dreifußweihungen der Boioter für Apollon Ptoios in seiner Funktion als Mantis aufgeführt ist (I.G. VII,2723, 2724, 2724 a, b) [1]. Busolt-Swoboda nehmen an, O. sei der im Namen des Boioterbundes die Orakel befragende Mantis gewesen und aus einer Priesterfamilie in Thespis auf Lebenszeit bestellt worden (G.Busolt - H.Swoboda, Griechische Staatskunde^3, München (1926) 1437 mit Anm.).

---

1) Zur Datierung der Inschriften in die Jahre 312 - 304 vgl. I.G. VII, 2723.
Als Mantis bei Dreifußweihungen der Boioter für Zeus Eleutherios ist aus dem 3.Jh. Homoloichos bekannt (I.G. VII, 1672).

55. Ὀξύλαγόρας

Mantis unbekannter Abkunft, vielleicht aus Korinth, lebte in der 1.Hälfte des 4.Jh.. Den Namen O. überliefern Theopomp (FGrH nr. 115 F 334) und Ephoros (FGrH nr.70 F 221), während Timaios (FGrH nr.566 F 116) ihn Satyros nennt. Nach dem Zeugnis des Clemens Alexandrinus (strom.1,135.1) jedoch hätte auch Timaios als Namen des Mantis O. überliefert. O. ermordete zusammen mit einem Genossen den Timophanes, der in Korinth nach der Tyrannis strebte, auf Drängen dessen Bruders Timoleon (um 365; Timaios a.a.O. bei Plut. Timoleon 4,6ff.). Über die Tätigkeit des O. als Mantis ist nichts bekannt.

56. Ὀφιονεύς

Mantis unbekannter Abkunft, aus Messenien, soll zur Zeit des "1.Messenischen Krieges" in der 2.Hälfte des 8.Jh. gelebt haben. Ob O. eine historische Persönlichkeit oder eine Gestalt der Sage ist, läßt sich, bei der Unzuverlässigkeit der Quelle, nicht entscheiden [1].

Die wunderbare Geschichte von der Erlangung und erneuten Einbuße seines Augenlichtes ist sicher sagenhaft. O. soll nämlich von Geburt blind gewesen sein und folgende Sehergabe gehabt haben: Er forschte nach den jeweiligen Geschehnissen und weissagte aus ihnen privat und auch öffentlich die Zukunft (Paus.4,10.6 Ὀ. ... τυφλὸς ὢν εὐθὺς ἐκ γενετῆς μαντικήν τινα εἶχε τοιαύτην· πυνθανόμενος, τὰ γινόμενα ἑκάστοις ἰδίᾳ τε καὶ ἐν κοινῷ προέλεγεν οὕτω τὰ μέλλοντα). Der Mantis verkündete also nicht aus göttlicher Inspiration, sondern wußte die verschiedenen Erscheinungen mit Hilfe einer "Technē" zu deuten (vgl.Hitzig-Bluemner z.St. S.125). Als nach dem Tode des Euphaës in der Schlacht der durch den Mord an seiner Tochter befleckte Aristodemos König wurde, geschah diese Wahl gegen den Willen der beiden Seher O. und Epebolos (4,10.5; vgl. nr.25). Zum großen Erstaunen der Leute wurde O. nach heftigen Kopfschmerzen im 20. Jahr des "1.Messenischen Krieges" sehend (4,12.10), verlor allerdings das Augenlicht wieder kurz vor Ende des Krieges (4,13.3). Die Messenier

bezogen dieses Wunder auf einen Spruch der Pythia (4,12.4), den der König eingeholt hatte und weder er noch die Manteis damals verstanden, der jedoch auf ihre Niederlage und das Wunder mit O. hingedeutet hatte (4.13.3 συνίησι δὴ καὶ τοῦ χρησμοῦ τότε ὡς τοὺς ἀναδύντας δύο ἐκ τοῦ λόχου καὶ ἐς τὸ χρεὼν αὖθις ἐλθόντας τοῦ Ὀφιονέως τοὺς ὀφθαλμοὺς εἶπεν ἡ Πυθίη). –
Der Name des O. bezieht sich wohl auf die Schlange als Symbol der Mantik (Wüst).

Literatur: Wüst, RE 18,646 nr.2

57. Πειθαγόρας

Namensform bei Plutarch (Al.73,3) Πυθαγόρας, Mantis und Eingeweideschauer (Aristobulos, FGrH nr.139 F 54 bei Arr.7,18.1 τῆς ἀπὸ σπλάγχνων μαντείας), unbekannter Abkunft, Bruder des Apollodoros (Berve, Alexanderreich nr.101), aus Amphipolis, lebte zur Zeit Alexanders des Großen. P. nahm am asiatischen Feldzug des Makedonenkönigs, wohl von Anfang an, teil, vielleicht in Begleitung seines Bruders Apollodoros, eines der Hetairoi Alexanders, mit dem er auch vermutlich im Jahre 331/30 in Babylon zurückblieb (Arr.3,16.4). Nach Alexanders Rückkehr aus Indien bat Apollodoros seinen Bruder, aus Furcht vor Hephaistion und dem König, ein Schlachtopfer darzubringen, um die Zukunft der beiden Männer von den Göttern zu erforschen. P. weissagte seinem Bruder den baldigen Tod des Hephaistion, da die Leber des Opfertieres keinen Lappen hatte (τοῦ ἥπατος ὁ λόβος ἀφανὴς ἦν . . . Aristobul.). Apollodoros soll die schriftliche Mitteilung davon einen Tag vor dem Tod des Hephaistion erhalten haben. Dasselbe böse Zeichen (ἄλοβον τὸ ἧπαρ) zeigte sich wenig später beim Opfer über das Schicksal Alexanders. Da nun Apollodoros fürchtete, es möchte, nach dem schnellen Tod des Hephaistion, auch dem König etwas zustoßen, teilte er ihm die Weissagungen mit. Dieser ließ sogleich nach seiner Ankunft in Babylon P. zu sich rufen, der die Fragen des Königs freimütig beantwortete. Der König nahm den Bericht des Mantis ruhig auf, lobte die Offenheit des P. und die wohlmeinende Haltung seines Bruders (a.a.O.;

Plut.Al.73,3; Appian.b.c. 2,152).
Aristobulos behauptet, diese Dinge von P. selber gehört zu haben, was freilich nicht ihre Wahrheit verbürgt (Berve). P. lebte noch in der Diadochenzeit und soll Antigonos und Perdikkas geweissagt haben, die beide auf Grund desselben Zeichens gestorben sein sollen, Antigonos in der Schlacht gegen Seleukos und Lysimachos (im Jahre 301), Perdikkas auf seinem Feldzuge gegen Ptolemaios (im Jahre 321) (Aristobul.).

Literatur: Berve, Alexanderreich nr.618

58. Περίαλλος

Pythia bzw. Promantis, unbekannter Abkunft, aus Delphoi, lebte in den neunziger Jahren des 5.Jh.. Der Spartanerkönig Kleomenes erwirkte von P. einen Orakelspruch, der seinen Mitkönig Damaratos für nicht rechtbürtig erklärte. P. entschied, durch den einflußreichen Delpher Kobon dazu bewogen, daß Damaratos nicht der Sohn des Ariston sei, so daß er seiner Königswürde verlustig ging. Später wurde der Betrug entdeckt und P., vermutlich durch die Delpher, ihres Amtes entsetzt (Hdt.6,66.2f. ὁ δὲ Κόβων Περίαλλον τὴν πρόμαντιν ἀναπείθει τὰ Κλεομένης ἐβούλετο λέγεσθαι λέγειν. οὕτω δὴ ἡ Πυθίη ἐπειρωτώντων τῶν θεοπρόπων ἔφρινε μὴ Ἀγίστωνος εἶναι Δημάρητον παῖδα. ὑστέρῳ μέντοι χρόνῳ ἀνέπυστα ἐγένετο ταῦτα ... καὶ Περίαλλος ἡ πρόμαντις ἐπαύσθη τῆς τιμῆς

Literatur: G.Zeilhofer, Sparta und die Amphiktyonen im 5.Jh. vor Chr., Diss. Erlangen (1963) 18f.

59. Πολεμαίνετος

Mantis (Isocr.19,5.45), unbekannter Abkunft und Herkunft, lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.. Die Identifizierung des P. mit dem in der Ehreninschrift Syll.^{3} 92 für den Achaier Lykon vom Jahre 419/18 oder 413/12 als Epistates der Prytanen genannten Atheners

gleichen Namens (nach einer Ergänzung des Namens der Inschrift: Πολ]ε[μ]άνετος von A.Wilhelm, Hermes 24 (1339) 112) ist nicht zu beweisen. Im Besitz des P. befanden sich Bücher "Über die Mantik" (περὶ τῆς μαντικῆς), die er beim Tod seinem Gastfreund Thrasyllos aus Siphnos hinterließ, zusammen mit seinem ganzen Vermögen. Im Besitze der Bücher lernte Thrasyllos (nr.33) selber die Weissagekunst und übte später auf vielen Reisen als Wanderprophet den Beruf des Sehers anscheinend mit sehr gutem Erfolg aus.

Literatur: Ziegler, RE 21,1251f.

Σάτυρος s.v. Ὀρθαγόρας nr.55

60. Σάτυρος (?)

Iamide aus Elis, Sohn des Lysianax (sonst unbekannt), lebte gegen Ende des 4.Jh.; S. war ein ausgezeichneter Sportler und gewann mehrmals den Sieg im Faustkampf bei den Spielen in Nemea, Olympia und in Pytho (Paus.6,4.5). Der athenische Bildhauer Silanion (um 328, Plin.n.h. 34,51) schuf eine Statue des Iamiden. Vielleicht übte S. als Angehöriger einer alten Seherfamilie auch den Beruf des Mantis aus. Seine Beteiligung an den großen Agonen bildet jedenfalls keinen Einwand gegen diese Annahme (vgl.S. 109).

61. Σθόρυς

Mantis, unbekannter Abkunft, aus Thasos. S. ist uns nur durch zwei, leider sehr bruchstückhaft überlieferte, aus dem ersten Jahrzehnt des 4.Jh. stammende attische Inschriften bekannt (I. G. II^2 17 (aus dem Jahr 394/93) und II^2 24 (aus dem Jahr 390/89)). Die Vorfahren des S. waren verdiente Proxenoi und Wohltäter der Stadt Athen gewesen (17.5), ihn selber zeichneten die Athener wegen seiner großen Verdienste um die Stadt mit dem Bürgerrecht aus (17,7f.; vgl.S.107). Als Gründe für die Ehrung des S. würdigt

das Dekret der Bürgerrechtsverleihung drei Punkte: die ständige Bereitschaft für Athen, das treffliche Wesen des Mantis und die richtige Vorhersage der σημεῖα bezüglich einer Seeschlacht aus den von ihm selber dargebrachten Opfern (ἐκ τῶν ἱερῶν τῶν εἰσ-ιτητηρίων...) [1]. Seeschlacht und Bürgerrechtsverleihung fallen in das Jahr 394/93 (17,1 und 22). A.Wilhelm (88) hat überzeugend dargelegt, daß es sich bei der Seeschlacht um die bei Knidos, unter dem Archonten Eubulides geschlagene, handelt [2]. Da S. schon im Jahre vorher in Athens Diensten gestanden hatte, wofür inm nun der Sold ausbezahlt werden soll (17,26ff.; vgl.S.105), darf man vermuten, daß S. Mantis des siegreichen Konon war, mit diesem triumphierend in Athen einzog (393) und für seine Verdienste als Mantis geehrt wurde. Unter dieser Voraussetzung wäre die ungewöhnliche Würdigung des Thasiers wohl am ehesten zu verstehen. Der Text der Bürgerrechtsverleihung und der darin enthaltenen Bestimmungen soll, laut Inschrift, auf zwei Steinstelen geschrieben werden (17,8ff. und 32f.) [3]. Er besagt, daß S. sich in der Bürgerliste jeder beliebigen Phyle aufnehmen lassen kann (17,25ff.) und die Beschlüsse auch für seine Nachkommen Geltung besitzen sollen (17,33f.). Als besondere Ehrung folgt eine Einladung ins Prytaneion für den folgenden Tag (17, 11f. und 34f.).

Erwähnt wird S. noch in dem leider arg verstümmelten Beschluß über die Wiederaufnahme des Bündnisses der Athener mit Thasos (zwischen 390/89 und 336; I.G. II^2 24). In diesem Beschluß wird Epicheirotonie des S. als Mantis und Archon angeordnet (24,12) [4].

---

1) Zum Wort εἰσιτή(τη)ρια vgl. E.Fraenkel, Glotta 2 (1910) 31; εἰσιτητήρια sind Opfer zu Beginn eines Jahres bzw. zu Beginn einer Amtszeit (z.B. Heliodor 7,2 εἰσιτήριοι θυσίαι); hier sind wahrscheinlich die Opfer des S. vor der Seeschlacht gemeint.

2) Den Versuch einer Ergänzung von 17,21ff. durch B.Leonardos, Ἀρχ.Ἐφ. (1917) πρακτ. 66, wonach es sich um Beschlüsse über eine Seeschlacht bei Thasos gehandlet habe, hält Wilhelm (91f. mit Recht für nicht wahrscheinlich (so auch Pouilloux 196).

3) Die eine Stele soll in der Stadt, die andere beim Tempel des Apollon Pythios aufgestellt werden (17,3f. und 32f.). Die Verehrung des Apollon Pythios in Thasos ist bezeugt durch I.G. XII,8. 267 s.p. 152, 154, 156 u.a.; ihm war S. als Mantis besonders verbunden (Pouilloux 196).

4) Wilhelm 107 ergänzte: ἐ]πιχειροτονῆσαι δὲ ἄ[ρχον]τα ἐ[ς θῦσον αὖτικα] μάλα καὶ μάντιν Σνδ[ῦνι, ἐ]π[ὶ θάσιοι αἰτῶντ]αι αὐτόν.

Im vierten Jahrhundert wurde in der Hauptversammlung jeder Prytanie über die einzelnen Behörden mit Handaufheben (Epicheirotonie) abgestimmt, ob sie ihr Amt gut verwalteten; wenn die Abstimmung zu Ungunsten der Beamten ausfiel, wurden diese vor Gericht gestellt (G.Busolt-H.Swoboda, Griechische Staatskunde^3, München (1926) 1006).

Literatur: A.Wilhelm, Attische Urkunden 5 Wien-Leipzig (1942) 87-96, 107 J.Pouilloux, Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos I (1954) 193ff. bes.196. Zum Text der Inschriften vgl. B.D.Meritt, Hesperia 26 (1957) 51 und SEG 16 (1959) 42.

62. Σιλανός

Mantis unbekannter Abkunft, aus Amprakia (Xen.Anab.1,7.18; 5,6.16; 6,4.13) σφαγίων μάντεις (Philostrat.v.A. 8,7.48), Eingeweideschauer (Aelian.nat.an. 8,5 σπλάγχνοι ... θέσεις καταγνῶναι δεινοὶ ἦσαν ...), lebte um das Jahr 400. S. war Seher Kyros' des Jüngeren (Xen.Anab.5,6.16) auf dessen Feldzug gegen Artaxerxes. Vor der Schlacht bei Kunaxa ließ ihn der Prinz zu sich rufen und schenkte ihm 3000 Dareiken, weil er ihm elf Tage vorher beim Opfer geweissagt hatte, der Großkönig werde in den nächsten zehn Tagen nicht kämpfen (1,7.18). Nach Kyros' Tod in der Schlacht bei Kunaxa nahm S. am Rückzug der "Zehntausend" unter Xenophon teil und vereitelte - angeblich weil er das Geldgeschenk des Kyros, das er aus den Kämpfen gerettet hatte, möglichst bald nach Griechenland in Sicherheit bringen wollte - die Absicht Xenophons, am Pontos eine griechische Kolonie zu gründen (5,6.18). Der Seher, der als einziger von dem Plan wußte, da Xenophon nur ihn zu dem Opfer, das er deswegen anstellte, hinzugezogen hatte (5,6.16), fürchtete, das Vorhaben könnte gelingen und verbreitete deshalb im Heer, Xenophon wolle die Söldner zurückhalten und durch eine Koloniegründung sich selber Ruhm und Macht erwerben (5,6.17). Nachdem sich durch seine Agitation die Stimmung im Heere gegen Xenophon gewendet hatte (5,19ff.), sprach dieser zu den Soldaten: Der Seher S. habe ihm

zwar gesagt, die Opfer seien in der Hauptsache seinem Plan günstig, nur deute sich in ihnen eine unbestimmte List und Intrige an. Damit meine S. wohl seine eigenen Verleumdungen gegen ihn, Xenophon (5,6.28f.), weil er verbreitet habe, Xenophon wolle seine Pläne ohne Zustimmung des Heeres ausführen [1]. Eine falsche Auslegung der Opfer habe S. nicht gewagt, da er wohl wußte, daß er, Xenophon, selber auch der Mantik kundig sei. Er verzichte aber auf seinen Plan ganz und meine nur, das Heer solle zu seiner Sicherheit zusammen bleiben; wer auf Desertion ertappt würde, bevor das gesamte Heer gerettet sei, der solle vor Gericht gezogen werden. Darin stimmten Xenophon alle bei, nur S. klagte, jeder müsse das Recht haben abzureisen, wann er wolle. Die Soldaten drohten ihm daraufhin bei einem eventuellen Fluchtversuch Strafe an (5,6.28-34). S. entkam aber trotzdem in Herakleia (Frühjahr 400) auf einem gemieteten Schiff (6,4.13); an seiner Stelle wird später der Mantis Arexion (nr.12) genannt.

---

1) Xenophon scheint an dieser Stelle in der Tat den Ablauf des Geschehens nicht richtig wiedergegeben zu haben und etwas verschleiern zu wollen; hierzu vgl. Popp 63; Arexion nr.12.

Literatur: Popp 62f.

63. Στιλβίδης

Mantis unbekannter Abkunft, vermutlich aus Athen, lebte zur Zeit des Peloponnesischen Krieges, gestorben im Jahre 414/13 (Philochoros, FGrH nr.328 F 135a und 135b). S. galt als berühmter und bekannter Orakeldeuter (ὁ Στιλβίδης εὐδόκιμος... καὶ περιβόητος μάντις τῶν τοὺς παλαιοὺς χρησμοὺς ἐξηγουμένων... F 135a) und nahm als Freund (συνήθης) und Mantis des Nikias an der sizilischen Expedition der Athener teil. Er soll dem Strategen Nikias viel von seinem Aberglauben genommen haben, starb aber unglücklicherweise kurz vor der für das athenische Heer schicksalhaften Mondfinsternis des Jahres 413, zu einem Zeitpunkt, als Nikias seinen erfahrenen Mantis besonders schmerzlich vermissen mußte (F 135b). Nikias war nämlich selber durch den

Vorgang am Himmel erschreckt und nützte nicht "das zur Flucht taugliche Zeichen", wie Philochoros sagt, sondern ließ wertvolle Zeit verstreichen [1]. Aristophanes machte sich über den Mantis lustig und meinte in der parodistischen Opferszene des Trygaios für Eirene (pax 1031f. und schol.), der angezündete Holzscheit beschäme (πιέζει) selbst den S., womit der Komödiendichter, anknüpfend an στίλβειν = leuchten, das Wahrsagen aus dem Feuer lächerlich machen wollte. Bei Eupolis fand S. dagegen anscheinend lobende Erwähnung (Poleis fr.211 Kock πότερος ἀμείνων Ἀμφότερος ἢ Στιλβίδης ; vgl. Amphoteros nr.7).

---

1) Vgl. Philochoros nr.69; Nikias wartete wahrscheinlich nur die von den Sehern verlangte Frist von dreimal neun Tagen ab (Thuk. 7,50.4 πρίν, ὡς οἱ μάντεις ἐξηγοῦντο, τρὶς ἐννέα ἡμέρας μεῖναι, ... Popp 24), über die sich auch Dion nicht weggesetzt zu haben scheint (vgl. Miltas nr.51), der von Plutarch im Gegensatz zu Nikias als aufgeklärter Mensch rühmend hervorgehoben wird. — Bemerkenswert ist der sehr große Einfluß religiöser Bedenken auf die Kriegführung; eine objektive Würdigung des Nikias, dessen Abwarten nach der Mondfinsternis nicht einmal Thukydides tadelt, bei Popp 21-24, 25.

Literatur: Fiehn, RE 3 A,2522 Popp 21ff., 24f.

64. Τεισαμενός

Mantis (Hdt.9,33.1.2; Plut.Arist.11,3; Paus.3,11.5; 6,14.13), Bruder des Agias (Hdt.9,33.5; Poralla nr.21), Sohn des Antiochos (nr.8), Vater des Agelochos (nr.1), Großvater des Agias (nr.3) und vielleicht auch jenes Teisamenos (nr.65), der an der Kinadonverschwörung teilnahm. T. stammte aus Elis und war Klytiade aus dem Geschlechte der Iamiden (Hdt.9,33.1); bei Pausanias wird T. nur Iamide genannt [1]. Er erhielt später das spartanische Bürgerrecht und wurde dadurch zum Begründer einer spartanischen Linie des eleischen Iamidengeschlechtes (vgl.S. 91). Der Mantis lebte zur Zeit der Perserkriege, bis nach der Schlacht bei Tanagra (457). Er hatte vor der Schlacht bei Plataiai beim Orakel in Delphoi wegen Nachkommenschaft angefragt und von der Pythia zur Antwort erhalten, er werde fünf gewaltige Agone be-

stehen. T. deutete diesen Bescheid des Apollon auf einen Sieg im Fünfkampf bei den olympischen Spielen und übte eifrig für den Wettkampf (Hdt.9,33.2). Als Fünfkämpfer nahm er an den Spielen in Olympia teil und gewann auch gegen Hieronymos aus Andros im Lauf- und Sprungwettbewerb (Paus.3,11.6), verlor aber im Diskos- und Speerwerfen, so daß die letzte Übung, das Ringen, die Entscheidung bringen mußte. Hieronymos gewann und trug so den Gesamtsieg davon (Hdt.9,33.2; Paus.6,14.13) [2]. Die Zeit des Wettkampfes ist unbekannt. Wahrscheinlich fand er zwischen 490 und 480 statt, da der Zug des Xerxes drohend bevorstand (vgl. Hitzig-Bluemner z.St.). Nach der Niederlage in Olympia bemerkte T. seinen Irrtum, und auch die Spartaner, denen an T. sehr viel gelegen war, erklärten, der Spruch der Pythia beziehe sich nicht auf gymnische Erfolge, sondern auf Schlachtensiege und suchten den Seher durch Geld (μισθῷ) zu bewegen, mit ihren Königen gemeinsam den Oberbefehl im Krieg zu übernehmen (vgl.S.115). T., ein politisch hervorragender Mann, der von seinem Seheramte anscheinend eine sehr hohe Meinung hatte, willfahrte dem Wunsche der Spartaner, nachdem er seine Forderungen bei ihnen immer höher geschraubt hatte, erst als diese ihm und seinem Bruder Agias das Bürgerrecht bewilligten (Hdt.9,33.4 ὁ δὲ ὁρῶν (κ. Τεισαμενός) περὶ πολλοῦ ποιευμένους Σπαρτιήτας φίλον αὑτὸν προσθέσθαι, μαθὼν τοῦτο ἀνετίμα σημαίνων σφι ὡς ἢν μιν πολιήτην σφέτερον ποιήσωνται τῶν πάντων μεταδιδόντες ποιήσει ταῦτα, ἐπ' ἄλλῳ μισθῷ δ' οὔ.). Dazu verstanden sich die Spartaner erst nach langem Zögern und nur aus Furcht vor dem drohenden Kriegszug des Xerxes (vermutlich kurz vor 480; Hdt.9,33.5 -35). Nach Herodot waren T. und sein Bruder angeblich die einzigen Fremden, denen in historischer Zeit je das spartanische Bürgerrecht zuteil geworden war (9,35.1 μοῦνοι δὲ δὴ πάντων ἀνθρώπων ἐγένοντο οὗτοι Σπαρτιήτῃσι πολῖται). Nachdem T. Spartaner geworden war - und die Angaben Herodots (s.o.) machen es sehr wahrscheinlich, daß er das Vollbürgerrecht erhielt - erfüllte sich der Spruch der Pythia in glänzender Weise: Die Spartaner siegten zusammen mit ihrem neuen Mantis in fünf bedeutenden Schlachten. Den ersten siegreichen Kampf bestanden sie bei Plataiai, wo T. für das griechische Heer die heiligen Schlachtopfer darbrachte. Die Vorzeichen kündeten, wie die des Hegesistratos (nr.30) und Hippomachos (nr.40) im Perserheer, einen Erfolg an für den Fall, daß

man sich verteidige, verhießen jedoch Unglück für den Übergang über den Asopos und einen Angriff [3]. Auf den Sieg bei Plataiai folgten die glücklichen Kämpfe Spartas bei Tegea (gegen Tegeaten und Argeier) und Dipaia (gegen alle Arkader außer Mantineia) [4]. Im Jahre 464 unterdrückten die Spartaner eine Erhebung messenischer Heloten, die sich auf Ithome in den Schutz des "Zeus Ithomatas" begeben hatten. Von dort ließen sie die Messenier auf Veranlassung des T. und des delphischen Orakels unter Vertrag abziehen (Paus.3,11.8 πρὸς τοὺς ἐξ Ἰσθμοῦ εἰς Ἰθώμην ἀποστάντες τῶν Εἱλώτων ; 4,24.7) [5]. Den fünften und letzten Sieg erfochten die Spartaner mit ihrem Mantis T. in der Schlacht bei Tanagra (gegen Athener und Argeier) im Jahre 457 (Hdt.9,35; Paus.3,11. 5-8). Aus späterer Zeit ist von T. nichts mehr bekannt.

---

1) Hdt.9,33.1 τὸν ἐόντα Ἠλεῖον καὶ γένεος τοῦ Ἰαμιδέων Κλυτιάδην Λακεδαιμόνιοι ἐποιήσαντο λεωσφέτερον. Im Anschluß an diese Stelle tilgten Valckenaer, Hitzig-Bluemner u.a. Κλυτιάδην ; How-Wells z.St. halten das Wort für eine späte Glosse. Weniger (72) vermutet, daß T. geborener Iamide war, der von den Klytiaden adoptiert wurde, um ein Aussterben der Familie zu verhüten. Unter dieser Voraussetzung würde sich am einfachsten erklären, weshalb T. wegen Nachkommen nach Delphoi ging. Vgl.S. 94f.

2) Über die verschiedenen Theorien zum antiken Fünfkampf vgl. E.N.Gardiner, The method of deciding the pentathlon, JHS 23 (1903) 54-70; vgl. Hitzig-Bluemner z.St.S.769f.

3) Hdt.9,36 τοῖσι μὲν νυν Ἕλλησι καλὰ ἐγίνετο τὰ ἐρὰ ἀμυνομένοισι, διαβᾶσι δὲ τὸν Ἀσωπὸν καὶ μάχης ἄρχουσι οὔ... ἀμυνομένῳ (sc. Μαρδονίῳ) δὲ καὶ τούτῳ καλά. Vgl. Plut. Arist. 11,3.
Zur Glaubwürdigkeit dieses Vorzeichens sei bemerkt: Im allgemeinen entscheidet ein Zeichen über Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Unternehmens. Im vorliegenden Fall berichtet Herodot von einer Aufgliederung mit bestimmten Voraussetzungen (ähnlich auch Plut.Nikias 25,1; Xen.Hell.2,4.18). Ob und inwieweit bei der abwartenden Haltung beider Heere taktische Gründe mitspielten, ist nicht festzustellen; in der Regel hielt man sich bei kriegerischen Unternehmungen an die "göttlichen Zeichen" und nahm sogar Nachteile dafür in Kauf (vgl.S. 116f.). Vgl. die Ausführungen bei Popp 47ff.

4) Zur Chronologie der Schlachten vgl. Chr.Callmer, Studien zur Geschichte Arkadiens, Lund (1943) 84ff. (Tegea 466, Dipaia 465); N.G.L.Hammond, Historia 4 (1955) 380f. (Dipaia 466/65).

5) Vgl. F.Kiechle, Messenische Studien, Diss. Erlangen (1957) 84f.

Literatur: Schwahn, RE 5 A,135 nr.4 Wilamowitz,Isyllos 179ff, Poralla nr.703 Weniger 72f. R.Crahay, la littérature oraculaire chez Herodote, Paris (1956) 317ff. Popp 47ff.
Zur Familie des Teisamenos s. das Stemma S. 79

65. Τεισαμενός

Mantis, wahrscheinlich ein Enkel des Teisamenos aus Elis (nr.64; vgl. das Stemma S.79) und Bruder oder Sohn des Agias (nr.3), aus Sparta, lebte in der 2.Hälfte des 5.Jh.; T. nahm an der Verschwörung des Kinadon teil, wurde ergriffen, mit den übrigen Verschworenen verurteilt und vermutlich im Jahre 398 hingerichtet (Xen. Hell.3,3.11) [1]. Schwahn meint, die Teilnahme des T. an der Verschwörung zeige, daß er kein spartanischer Vollbürger gewesen sei, die Spartaner also seinem vermutlichen Großvater das versprochene Vollbürgerrecht nicht gegeben hätten (vgl.nr.64). Da an keiner Stelle von einem Klaros der Familie die Rede sei, wäre es wahrscheinlich, daß T. aus Elis nur das mindere Recht der χειροτέχναι erhalten habe, zu denen die Manteis gehörten. Ebenso gut scheint es jedoch möglich, daß T. als "Fremder" sich in das weltabgewandte, allzu straff organisierte Leben der Spartiaten nicht einleben konnte und so, obschon Vollbürger, doch ohne lebendiges Bewußtsein der spartanischen Tradition, an der Verschwörung teilgenommen hat [2]. Von der Tätigkeit des T. als Mantis ist nichts überliefert.

---

1) Der spartanische Mantis des Agesilaos, sein Name ist nicht überliefert, hatte angeblich als erster schon fünf Tage vorher große Gefahren und eine furchtbare Verschwörung aus den Opfern für den Staat geweissagt (Xen.Hell. 3,3.4; Weniger 97f.)

2) Eine Teilnahme von Spartiaten an der Verschwörung ist nicht belegt, die Wahrscheinlichkeit ist jedoch groß.

Literatur: Schwahn, RE 5 A,136 nr.6 Poralla nr.704
Weniger, 73

66. Τελένικος

Mantis unbekannter Abkunft, aus Athen, lebte in der 1.Hälfte des 5.Jh.. T. nahm an der athenischen Expedition nach Ägypten teil, wo er im ersten Jahr des Unternehmens fiel (459/58). Der Seher ist uns nur durch die Erwähnung seines Namens im Gefallenen-

Verzeichnis der Phyle Erechtheïs aus dem Jahre 459/58 bekannt (I.G. I^2 929_{128}). Der Sohn eines Telenikos aus dem attischen Demos Pergase, Teleas, war um das Jahr 415/14 Schreiber in Athen (I.G. I^2 246_{174}, 247_{194}, u.a. Τελέας Τελενίκου Περγασῆθεν γραμματεὺς ταμιῶν, vgl. Aristoph.av.1025 φιλὸν βιβλίον Τελέου; av.168; pax 1008; PA 13500); vielleicht ist er ein Sohn oder Enkel des in Ägypten gefallenen Mantis, zu dessen Familie wahrscheinlich auch der Fackelträger Telenikos aus Pergase (um 350-300, PA 13505) gehört (Zur Familie des T. vgl. das Stemma S.80).

Literatur: PA nr.13503

67. Τελλίας

Mantis aus dem Geschlechte der Telliaden (vgl.S. 97f.), aus Elis, lebte in der Zeit der Perserkriege (Hdt.8,27.3; Paus.10,1.8). Wenige Jahre vor dem Kriegszug des Xerxes hatten die Thessaler mit ihrem ganzen Heerbann einen Einfall ins Land der Phoker unternommen und waren von diesen zweimal, bei Hyampolis in einem Reitertreffen (Hdt.8,28; Polyän.6,18.2; Paus.10,1.3) und auf dem Parnaß, in einem Kampf des Fußvolkes (Hdt.8,27.3; Paus.10,1.11 nennt einen anderen Kampfort), geschlagen worden. Bei der, nach Herodot, zweiten Auseinandersetzung mit den Thessalern wurden die Phoker angeblich auf dem Parnaß belagert (Hdt.8,27.2) [1]. Unter den Eingeschlossenen befand sich der Mantis T., der höchstes Ansehen bei den Phokern besaß und auf dem schon in einem vorhergegangenen Kampf gegen die Thessaler alle Hoffnungen geruht hatten (Paus.10,1.8). Er hatte durch seine Anwesenheit im Lager der Phoker den Beistand Apollons gesichert (10,1.10). Seiner Klugheit und einer von ihm ersonnenen Kriegslist verdankten die Phoker einen neuen Sieg über ihre Feinde. T. bestrich die 600 Tapfersten aus dem Heere (Hdt.8,27.3; nach Paus.10,1.11 waren es nur 500 Mann) mit weißer Farbe, die Waffen und freien Körperteile, und schickte sie in einer Vollmondnacht (Paus.10,1.11; Polyän.6,18; bei Herodot fehlt dieses Detail) gegen die Thessaler mit der Parole, sie sollten jeden töten, der nicht weiß

aussehe. Die Thessaler dachten, das wilde Heer sei los und suchten, zu Tode erschreckt, die Flucht (Hdt.8,27.3f.). Polyän schreibt, daß die Phoker wie ein φάσμα wirkten [2]. Aus Anlaß ihrer Siege weihten die Phoker Standbilder des Apollon, des T. und einiger Strategen nach Delphoi (Paus.10,1.10) [3].

---

1) Herodot berichtet (8,32), die Phoker seien vor den Persern auf den Parnaß geflüchtet, dessen Gipfel nach der Stadt Neon zu gelegen und Tithora genannt, zur Beherbergung eines Heeres wohl geeignet sei. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Phoker diesen Zufluchtsort auch im Krieg gegen die Thessaler aufgesucht hatten (L.Weniger, Arch.f.Rel.wiss. 9 (1906) 227f.) Vgl zur Chronologie Schober, RE 20,474-496 (Phokis).

2) Die Verluste der Thessaler betrugen nach Herodot 4000 Mann. Zur Kriegslist des T. vgl. Weniger a.a.O. 201-247 mit Parallelen.

3) Vgl. Pomtow, RE Suppl. 4,1400ff. (Delphoi) 104. Die "Zweiten Phoker", Tellias und Genossen. Die Telliasgruppe ist, nach Ansicht Pomtows ein um 355 errichtetes Original εἰς μνημην mit Apollon, Tellias, Gelon, dem Heros Phokos u.a. (Paus. 10,1.5.10 Pomtow 1401).

Literatur: Fiehn, RE 5 A,405f. (s.v. Telliadai) L.Weniger, Arch.f.Rel.wiss. 9 (1906) 223-247 (ferialis exercitus) Weniger 79ff.

68. Τιμησίθεος (?)

Mantis (?), unbekannter Abkunft, aus Delphoi. T. wurde als Parteigänger des Isagoras nach der Vertreibung des Kleomenes von den Anhängern des Kleisthenes auf der Akropolis in Athen gefangengenommen und im Jahre 508/7 hingerichtet (Hdt.5,72.4; Paus. 6,8.6). Nach den antiken Zeugnissen war T. durch seinen Mut und seine kühnen Taten im Krieg berühmt. Er errang in Olympia zwei, in Delphoi drei Siege im Pankration und erhielt als Ehrung ein von dem Bildhauer Ageladas gefertigtes Standbild, das noch Pausanias in Olympia sah. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß T. ein Mantis war (vgl. Wilamowitz, Aristoteles und Athen 285 Anm.35; Schwahn, RE 5 A,135f. s.v. Teisamenos nr.4).

69. Φιλόχορος

Mantis, Opferschauer (ἱεροσκόπος, Philochoros FGrH nr.328 T 1) und Exegetes (T 2 ἐξηγητὴς τῶν πατρίων νόμων, vgl. F 190 Φιλόχορος λέγει καὶ Ἀμφότερος ἐξηγηταὶ τῶν πατρίων ἀνδρες) [1], Enkel des älteren Philochoros [2], Sohn des Prytanen und vom Rat und den Phyleten geehrten Kyknos [3], Bruder eines Demetrios [4], verheiratet mit Archestrate, aus Anaphlystos in Attika gebürtig (T 1), lebte von ungefähr 340 bis 263/62 (Jacoby 220ff. und Anm.). Daß die Familie des Ph. noch bis ins 2.Jh. vor Chr. fortbestand, zeigt ein Grabepigramm mit der Aufschrift Δημήτριος Κύκνου Ἀναφλύστιος (Εφ. Ἀρχ. (1885) 91).

Obschon die Suda (T 1 und 2) eine "Vita" des Ph. aus Athen überliefert hat, ist vom Leben des bekanntesten und bedeutendsten Atthidographen nicht sonderlich viel bekannt. Sein Geburtsjahr wird auf Grund von F 67 etwa im Jahre 340 anzusetzen sein [5]. Durch dieses Fragment ist Ph. als Mantis für das Jahr 306/5 (oder 292/91; Jacoby 345f.) bezeugt. Er wurde wegen der Deutung zweier Vorzeichen befragt: Das eine betraf eine Hündin, die gegen das Gebot auf der Akropolis in den Tempel der Athena Polias und das Pandrosion eingedrungen und von dort auf den Altar des Zeus Herkeios gesprungen war. Das zweite war ein Stern, der nach Sonnenaufgang und als es schon heller Tag war, eine Zeitlang am Himmel sichtbar blieb. Beide Vorzeichen deutete Ph. mit Erfolg als Ankündigung der Heimkehr der promakedonischen Verbannten ohne Sturz der bestehenden Regierung (F 66; Jacoby 224). Ein anderes Fragment (F 135o) zeigt uns Ph. als Beurteiler der Mondfinsternis des Jahres 413 (vgl. Stilbides nr.63); er meinte, das Zeichen habe dem ängstlichen Nikias eine erfolgreiche Flucht des athenischen Heeres angedeutet, da die aus Furcht unternommenen Handlungen der Dunkelheit bedürften; Nikias habe aber durch sein Zögern die Flucht unmöglich gemacht. Ph. hat u.a. vier Bücher "Über Mantik" (F 76 - 79) geschrieben. In einem von ihnen wird auch diese späte Interpretation des für die Athener so verhängnisvollen Vorzeichens gestanden haben; vielleicht auch die Bemerkung des Scholisten zu Pindars olympischer Ode: Φιλόχορος δὲ τὰς ἐκ φήμης μαντείας, τουτέστι κλήδονας καὶ πταρμοὺς συμβουλὰς φησι λέγεσθαι (Ol.12, schol.10 d,b).

Nach dem Bericht der Suda (T 1) ist Ph. wegen antimakedonischer Gesinnung von Antigonos Gonatas beseitigt worden (τελευτησε δὲ ἐνδρευθείς), d.h. wohl, er fiel einem politischen Mord zum Opfer, wahrscheinlich im Jahre 263/62 oder 262/61, nach der Kapitulation Athens. An der ernsten Haltung des Ph. zur Mantik ist nicht zu zweifeln, sie wird durch die Fragmente F 67 und F 135 bestätigt (Jacoby 225). Wenn Laqueur (2437) daran zweifelt und meint, es handle sich bei Ph. um einen Mann, der sein Ansehen als Seher dazu benutzt habe, um politische Wirkung zu erzielen, so handelt es sich dabei wohl um eine Fehlinterpretation (Jacoby). Über Ph. als Mantis ist weiteres nicht bekannt.

---

1) Dagegen meint Jacoby (260): "it is certain (or so it seems to me) that he" (sc.Philochoros) "was not an ἐξηγητής"; ebenso Atthis 251 Anm.66: "also Ph. was not an exegetes". Vgl. Einleitung S.14 und unten S.108.

2) Eine Schwester des Atthidographen und Exegeten Kleidemos (FGrH nr.323), Aristomache, heiratete einen Philochoros, Sohn des Demonikos (I.G. II,III^2 3,2/ 6832; um 390 vor Chr.; vgl. PA 8724), der u.U. mit dem älteren Philochoros identisch sein könnte.

3) Vgl. T 1 und 2; bestätigt wird die Überlieferung der Suda durch eine attische Prytanenurkunde aus der Phyle Antiochis vom Jahre 334/33 (I.G. II,III^2 2,2/ 1750 b 7 und 25ff.; vgl. Wilamowitz, Hermes 20 (1885) 631).

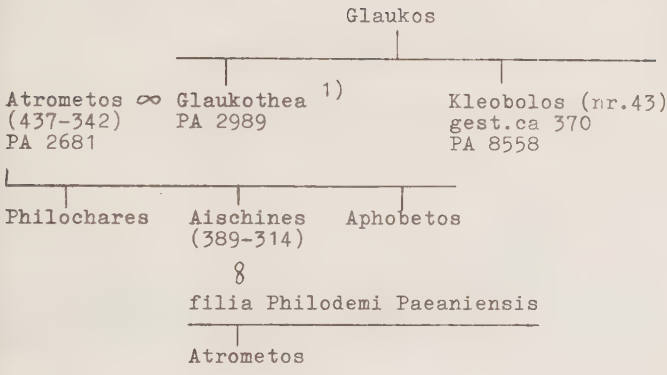
4) Vgl. I.G.II,III^2 3,1 /3835 aus dem Ende des 4.Jh..

5) Die Anmerkung der Suda (T 1), daß Eratosthenes als junger Mann den greisen Philochoros verleumdet hätte, hilft nicht weiter.

Literatur: Laqueur, RE 19,2434ff. PA 14782 F.Jacoby, FGrH III b (Suppl.) vol.1, Leiden (1954) 220ff.
Zur Familie des Philochoros vgl. das Stemma S.80.

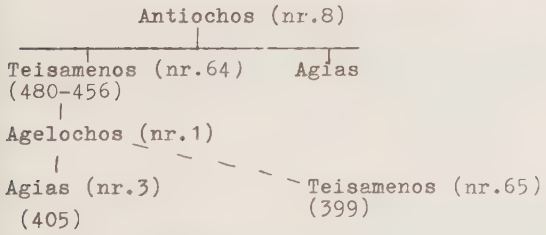
STEMMATA

1. Kleobolos (nr.43):



1) Bei Apoll.v.Aisch. S.247 (Bekker or.Att., Berlin 1823) auch Glaukis: μητρὸς δὲ ἦν ὁ Αἰσχίνης Γλαυκοθέας ἢ ὡς ἔνιοι Γλαυκίδος ...

2. Teisamenos (nr.64 ; vgl. Poralla nr.703):



3. Telenikos (nr.66; vgl. PA 13503):

Telenikos (nr.66)
(gest.459/58), PA 13503
⋮
Telenikos
PA 13504
|
Teleas
(ca 415/14) PA 13500
⋮
Telenikos
(ca 350-300) PA 13505

Der Name Telenikos kommt in Athen nur noch zweimal vor: Τελένικος καλός auf einer rotfigurigen Vase (ca 500-450; PA 13501) und Telenikos, μηνυθείς ὑπὸ Τεύκρου ἐπὶ ταῖς Ἑρμαῖς, Andoc. 1,35 (415; PA 13502). Vielleicht gehören beide zur gleichen Famili

---

4. Philochoros (nr.69; vgl. PA 14782):

Demonikos
PA 8724
⋮
Philochoros ... ∞ Aristomache (ca 390) PA 8724 — Kleidemides — Kleidemos
(a.372)
|
Kyknos
(a.339)
Demetrios — Philochoros (nr.69) (ca 340-263/62) ∞ Archestrate

---

TEIL II: AUSWERTUNG

A: Herkunft und Abstammung der griechischen Manteis: Die großen Seherfamilien.

Die Behauptung Hallidays [1], die Manteis der historischen Zeit seien selten zivilisierte Bürger der großen griechischen Staaten gewesen und nicht aus Athen oder Korinth, sondern fast immer aus den rückständigen Gebieten des Westens gekommen, ist auf Grund des vorgelegten prosopographischen Materials nicht zu halten. Es zeigt sich vielmehr, daß die Heimatorte der historischen Manteis in der Zeit zwischen 550 und 300 vor Chr. ziemlich gleichmäßig über ganz Griechenland verteilt sind (vgl. Skizze S.83), und die Seher nicht nur "aus entlegenen, von den modernen Strömungen wenig berührten Provinzen stammen" (Nilsson,GGrR I^2 791). Die meisten der uns überlieferten Seher sind in Elis, dem Sitz der olympischen Seherfamilien (S.84ff.), in Sparta und Athen beheimatet gewesen. Selbstverständlich kamen auch aus den ländlichen Gebieten Nordwestgriechenlands, wie in alten Zeiten so auch jetzt zahlreiche Manteis: aus Apollonia, Amprakia, Akarnanien und anderen Randgebieten griechischer Kultur; ebensoviele stammen jedoch aus Athen, Korinth, Theben, Delphoi und Syrakus.
Soweit die Manteis nicht von einer der großen Seherfamilien abstammen, wissen wir von ihrer Herkunft und sozialen Umgebung so gut wie nichts. Nur von einigen können wir etwas über Familie und Verwandtschaft aussagen. Der berühmte Atthidograph und Mantis Philochoros (nr.69) war ein Sohn des Prytanen Kyknos und durch Heirat seines Großvaters mit dem Atthidographen und Exegeten Kleidemos verwandt. Lampon (nr.46) gehörte vielleicht zum hochangesehenen Geschlecht der Eumolpiden, und Kleobolos (nr.43) stammte aus einer Priesterfamilie, zu der auch der attische Redner Aischines zählte (vgl. Stemmata S.79f.). Die genannten Manteis stammen übrigens alle aus Athen. - Es gab anscheinend nur wenige Familien in Griechenland, in denen der Seherberuf vererbt wurde, die elischen Geschlechter der Iamiden, Klytiaden und Telliaden. Dazu tritt noch das Sehergeschlecht aus dem karischen Ort Telmissos.

---

1) W.R.Halliday, Greek Divination, a study of its methods and principles, London (1913) 95; vgl. Löffler 25.

Poseidonia
Kroton
Syrakus
Apollonia
Amphipolis
Thasos
Thessalien
Lemnos
Ampraxia
Leukas
Akarnanien
Lokris
Delphi
Oreos
Euboea
Eleon
Thespiai
Theben
Plataiai
Athen
Erythrai
Stymphalos
Korinth
Elis
Phleius
Phigalia
Parrhasia
Messenien
Sparta
Siphnos
Karien
Telmissos

I. Das Sehergeschlecht der Iamiden

Literatur: Hepding, RE 9,685ff. (Iamos) Bouché-Leclercq 63ff. 332ff. Wilamowitz, Isyllos 162ff. E.Curtius - F.Adler, Olympia, Topographie und Geschichte, Berlin (1897) Textband I, 33ff. Weniger 66-76 Löffler 2

1. Die Iamiden und das Zeusorakel in Olympia

Aus dem stolzen Geschlecht der Iamiden und seinen verschiedenen Zweigen gingen fast ein Jahrtausend lang die bedeutendsten Manteis der alten Welt hervor. Die antike Tradition berichtet uns Namen und Taten mythischer Seher aus dieser Familie und nennt noch Iamiden in der römischen Kaiserzeit. Das aus Elis stammende Geschlecht führte seinen Ursprung zurück auf den sagenhaften Heros Iamos, einen Sohn der Euadne und des Sehergottes Apollon [1]. Zwei Schlangen sollten mit dem Honig der Bienen das göttliche Kind gestillt haben, das vom Vater Apollon den Auftrag erhielt, in Olympia am großen Altar des Zeus eine Stätte der Weissagung zu gründen. Orakel und Weissagungsstätte des Zeus in Olympia sind eindeutig bezeugt [2]. Zwar stand hier, im Gegen-

1) Stammbaum und sagenhafte Ursprungslegende der Familie sind überliefert bei Pindar Ol.6; vgl. Paus.6,2.5; Hepding 685ff., Wilamowitz,Isyllos 162ff. - Pindar hat den urspünglichen Stammbaum noch erweitert: Euadne wird zur Tochter der Pitane und des Poseidon; die Iamiden sollten dadurch mit Sparta verknüpft werden (Wilamowitz,Isyllos 179ff.). Zeitlich ist diese Erweiterung der Sage nach der Bürgerrechtsverleihung an Teisamenos (nr.64), d.h. nach 480 anzusetzen.

2) Pindar Ol.8,1ff. Ὀλύμπια . . . ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαμενοι παραπειρῶνται Διὸς ἀργικεραύνου. . . Schol. Ol. 8, 1 e: δέσποινα δὲ ἀληθείας διὰ τὸ αὐτόθι (s. Olympia) τὸ τῶν Ἰαμιδῶν μαντεῖον ὑπάρχειν (vgl. a.a.O. 3a, b, e u.a.). Ol. 6, 64 ff. Ζηνὸς ἐπ' ἀκροτάτῳ χρηστήριον θέσθαι. Schol. Ol. 6, 111 μαντεῖον ἦν ἐν Ὀλυμπίᾳ οὗ ἀρχηγὸς γέγονεν Ἴαμος τῇ διὰ τῶν ἐμπύρων μαντείᾳ, ἣ καὶ μέχρι τοῦ νῦν οἱ Ἰαμίδαι χρῶνται. Vgl. auch Phlegon von Tralles FGrH nr.257 F 1 und die Anmerkungen 3-7.
Über das Zeusorakel in Olympia: L.Weniger, Klio 6 (1906),1-33; Klio 9 (1909), 291-303; Klio 14 (1915). 393-446; Klio 16 (1920) 1-39. Vgl. auch Klio 4,5,7.

satz zu Delphoi, in historischer Zeit nicht die Mantik im Vordergrund, sondern die großen Agone zogen die Massen an die Ufer des Alpheios, doch war die Orakelstätte von nicht geringer Bedeutung [3]. Wie alt man sich das Orakel dachte, mag eine Pausaniasstelle zeigen (5,13.3), nach der die Manteis von Olympia schon zur Zeit des Troianischen Krieges verkündet hätten (προκαγορεῦσαι), die Stadt Troia werde nicht eher fallen als bis der Bogen des Herakles und die Gebeine des Pelops herbeigeschafft würden [4]. Xenophon berichtet uns von zwei spartanischen Königen, die sich um Auskunft an das Zeusorakel in Olympia wandten. Der Eurypontide Agis (427-399) wurde gegen Ende seiner Regierung nach Olympia geschickt, um Zeus wegen der Deutung eines Orakelspruches Opfer darzubringen, woran ihn die Eleier hinderten [5]. Einige Jahre später begab sich der Agiade Agesipolis (393-381) vor einem Zug gegen Argos (390) nach Olympia und bat Zeus um ein Orakel, das sich der vorsichtige König in Delphoi von Apollon bestätigen ließ [6].

Die Mantik des olympischen Zeus wurde ausgeübt von Sehern aus dem Geschlecht der Iamiden [7]. Auf Grund der späten inschriftlichen Überlieferung scheint es sicher zu sein, daß das Amt der einzelnen Manteis erst mit ihrem Tode erlosch und innerhalb der Familie erblich war. Aus den Inschriften geht ferner hervor, daß die Iamiden ihre Stellung vielleicht schon immer, auf jeden Fall seit dem Jahr 36 vor Chr., mit einer zweiten

---

3) Vgl. Strabon 8,3.30: τὴν δ' ἐπιφάνειαν ἔσχεν (sc. Olympia) ἐξ ἀρχῆς μὲν διὰ τὸ μαντεῖον τοῦ Ὀλυμπίου Διός'...

4) Mit dem Heros Herakles sind die Iamiden eng verbunden. Iamos sollte das Orakel einrichten, wenn Herakles gekommen sei und in Olympia die Spiele gestiftet habe (Pindar Ol.6,62ff.); ein Iamide begleitete den Herakliden Archias bei der Gründung von Syrakus (Ol.6,6); noch im 2.oder 3.Jh.n.Chr. wird auf einem Grabepigramm für Frauen aus der Iamidenfamilie die Abstammung von Herakles und Apollon hervorgehoben (I.G. 5,1.599).

5) Xen.Hell.3,2.22:... Ἀγίδος πεμφθέντος θύσαι τῷ Διὶ κατὰ μαντεῖον τινὰ ἐκώλυον οἱ Ἦλεῖοι. Vgl. Popp 132ff.

6) Xen.Hell.4,7.2: ὁ δὲ Ἀγησίπολις ... ἐλθὼν εἰς Ὀλυμπίαν καὶ χρηστηριαζόμενος ἐπηρώτα τὸν θεόν...

7) Schol.Pindar Ol.6, 7b (Dikaiarch fr.22 Wehrli): δι' ἐμπύρων ἐν Ἦλιδι Ἰαμίδαι ἐμαντεύοντο ; Cic. de div.1,91: Elis ... familias duas certe habet, Iamidarum ... Clutidarum, haruspicinae nobilitate praestantes. Vgl. auch Anm.2

Familie, den Sehern aus dem Stamm der Klytiaden, teilen mußten [8]. Die überlieferten Verzeichnisse aus Olympia über das dortige Kultpersonal zeigen, daß in der Regel ein Iamide und ein Klytiade die Funktion des Mantis ausübten [9]. Diese bedeutsame Tatsache der Ausübung des Seheramtes in Olympia durch zwei gleichsam konkurrierende Geschlechter, wird nur durch Cicero (Anm.7) und die genannten inschriftlichen Belege bezeugt. Für die gesamte Zeit vorher sind wir bezüglich der Klytiaden, besonders ihrer Stellung gegenüber den Iamiden, weitgehend auf Vermutungen angewiesen (vgl. S.94f.). Das ebenfalls aus Elis gebürtige Sehergeschlecht der Telliaden ist vermutlich ein selbständiger Zweig der Iamiden gewesen, der in Olympia zu keiner Geltung gelangte (vgl.S.97f.).
Die Zweizahl der Seherfamilien in Olympia würde sich nach einer Vermutung von L.Weniger (66) aus dem beiderseitigen Anteil der ehemals unabhängigen Stämme der Pisaten und Eleier erklären [10]. Weissageform der Iamiden war nach der Überlieferung die Empyromantik, die Kunst der Deutung aus dem Verbrennen von Opferstücken über der Altarflamme und die Beobachtung der Flamme selber. Diese Empyra (ἔμπυρα σήματα) waren vermutlich ausschließlich Opfer, die unter Mitwirkung eines Mantis zum Zwecke der Weissagung dargebracht wurden [11]. Auf der Spitze des großen Zeusaltars fand

---

8) Mit dem Jahr 36 vor Chr. setzt die inschriftliche Überlieferung des Kultpersonals in Olympia ein. In diesen Verzeichnissen sind auch die Manteis der Iamiden- und Klytiadenfamilie mit aufgeführt. Vgl. W.Dittenberger und K.Purgold, Olympia, Textband 5, Die Inschriften, Berlin (1896) III. Verzeichnisse des Kultpersonals Sp.136-234 (nr.58-nr.141) vom Jahr 36 vor bis 265 nach Chr.; abgedruckt bei Weniger 54ff.

9) Bis 185 nach Chr. sind Ausnahmen nur selten (z.B. nr.80 zwei Iamiden, nr.92 zwei Klytiaden), später sind es meist je zwei Manteis aus jeder Familie.

10) Vgl. Curtius-Adler 34; Löffler 29. Diese rein historische Deutung scheint jedoch nicht recht befriedigend; vielleicht sollte man eher an eine auf mythischen Vorstellungen beruhende Einrichtung denken (vgl. etwa Dioskuren, Doppelkönigtum).

11) Hesych.s.v. ἔμπυρα· τὰ καιόμενα ἱερά ; Philostrat.v.A.T. 5,25: οἱ δὲ Ἰαμίδαι καὶ οἱ Τελλιάδαι καὶ οἱ Κλυτιάδαι καὶ τὸ πᾶν τῶν Μελαμποδ μαντεῖον ἐλήρησαν, ὦ λῷστε, τοσαῦτα μὲν περὶ πυρὸς εἰπόντες (sc. Iamide τοσαῦτας δὲ ἀπ' αὐτοῦ συλλεξάμενοι φήμας. — Weitere Belege Anm.2 und 7. - Zur Empyromantik vgl. Stengel, (Empyra) RE 5,2543f.; A.Tresp, Die Fragmente der griechischen Kultschriftsteller in RVGG 15 (1914) 180f.

die Verbrennung der Opferstücke und die Weissagung durch die olympischen Manteis aus dem Feuer statt [12]. Die Opfertiere wurden zuvor von den jährlichen Beamten auf der untersten Stufe des Altars, der sog. Prothysis, geschlachtet; die Schenkel trugen die Manteis auf die Spitze des Altars zur Weissagung. Neben der Empyromantik wird noch eine den Iamiden in Olympia eigentümliche Art der Mantik hervorgehoben: Sie sollen die Häute der Opfertiere in das Herdfeuer gelegt haben, nachdem sie deren Innenseite mit Messern geritzt hatten, und, je nachdem die Risse in der Haut gerade oder krumm verliefen, eine Deutung gegeben haben [13]. Die Iamiden übten jedoch auch die Eingeweideschau [14], ja Pausanias zufolge hätte sogar ein Iamide, Thrasybulos der Sohn des Aineas, im 3.Jh. vor Chr. als erster Mantis aus den Eingeweiden eines Hundes geweissagt (Paus.6,2.4f., 8,10.5) [15]. Als Manteis im Heer brachten selbstverständlich auch die Iamiden die vor dem Kampf gebräuchlichen Opfer dar und deuteten sie (z. B. Teisamenos nr.64). Ihre Weissagungen erteilten sie in Olympia, nach dem Zeugnis des Scholiasten zu Pindar (Ol.8,4d), vornehmlich zwei Gruppen von Menschen, nämlich denen, die aus einem Wettkampfsieg in Olympia große Areté gewinnen wollten und denen, die sich aus anhaltendem Elend Besserung erhofften [16]. Jedes Jahr warteten die Manteis in Olympia den 19. Tag des Monats Elaphios ab [17] und brachten dann die Asche, die sich im Laufe des Jahres angesammelt hatte, aus dem Prytaneion. In diesem Amts-

---

12) Das Folgende nach Pausanias (5,13.5ff.), dem wir die einzige Beschreibung des Hochaltars des Zeus verdanken. Vgl. Pindar Ol.6,64ff.: Ξηνὸς ἐν ἀκροτάτῳ βωμῷ χρηστήριον θέσθαι.

13) Schol.Pindar Ol.6,111d: ἀναλαβόντες γὰρ τὰ τῶν ἱερείων δέρματα ἐπιτιθέασιν εἰς τὸ πῦρ καὶ οὕτω μαντεύονται ... aaO. 119... αὐτοὺς μαντεύεσθαι ἀφορῶντας εἰς τὰς σχισμὰς τῶν δερμάτων, πότερον εὐθεῖαί εἰσιν ἢ οὔ. Vgl.111e

14) Cic.de div.1,91 s. Anm.7

15) Zu Thrasybulos vgl. S.90f.

16) Schol. Pindar Ol.8, 4d: ἀποπειρῶνται οἱ μάντεις καὶ ἐπιζητοῦσι μαθεῖν διὰ τῶν ἐμπύρων τεκμαιρόμενοι καὶ εὑρίσκοντες τὰ σημεῖα, περὶ ποίων δὲ ἀνθρώπων ἀποπειρῶνται; περὶ τῶν ζητούντων καὶ ἐπιθυμούντων μεγάλην ἀρετὴν κτήσασθαι ἐκ τῆς νίκης καὶ σπουδάζοντων ἀναπνοὴν λαβεῖν ἐκ τῶν κατεχόντων πόνων. Vgl. schol. 4a.

17) Über die Wahl des Tages und seine kathartische Bedeutung (100 Tage vor Jahresende) vgl. Weniger, Klio 6 (1906) 18f.

gebäude stand nämlich der heilige Staatsherd (ἑστία, Paus.5,15.9) aus Asche aufgeschichtet, auf dem ein ewiges Feuer brannte. An dem genannten Tag fand die Reinigung des Herdes statt, die von den Manteis ausgeführt wurde. Sie waren demnach wohl die Hüter des heiligen Feuers im Prytaneion (s.u.). Die Seher vermischten die Asche mit Wasser aus dem Alpheios und übertünchten dann mit dieser Masse den Hochaltar des Zeus Olympios (Paus.5,15.10) [18]. Daneben mußten die elischen Seher mit den jeweiligen Theokoloi, Spondophoroi, Exegetai etc. an den monatlichen Opfern der Eleier auf allen Altären in Olympia teilnehmen. Hierbei schritten sie wohl, ähnlich wie bei den Lakedaimoniern ein Mantis als Pyrphoros dem Heer vorauszog (Xen.resp.Lac.13.3), an der Spitze des Opferzuges, geschmückt mit dem Lorbeerkranz, der heiligen Binde und der Fackel in der Hand und entzündeten bei dem Opferrundgang vom Prytaneion aus an den einzelnen Altären die Flammen. Diese letztere Vermutung stützt sich auf die Tatsache, daß dem Entzünden des Feuers bei jedem Opfer erhöhte Bedeutung zukam und die Iamiden ja aus der Flamme weissagten. Während des Opfers mußten sie auf die Durchführung der Kultbestimmungen achten, auftretende Zeichen wie Vogelflug, Stimmen u.a. deuten und das Gelingen des Opfers aus dem Lodern der Flamme erschließen [19]. Vom Opferfleisch bekamen auch die Manteis ihren Teil, nur vom Opfer für Pelops erhielt der Seher nichts (Paus. 5,13.2). Eine weitere wichtige Aufgabe der Iamiden in Olympia dürfte die Ordnung des elischen Festkalenders gewesen sein, wozu sie vor anderen ihre Familientradition und lebenslängliche Stellung befähigte. Daß man in Olympia die verschiedenen Kalender der an den Spielen beteiligten Staaten kennen mußte, verlangte schon der Dienst der Spondophoroi (vgl. Weniger Klio 6, 23f.

18) Eine enge Verbindung der Manteis mit dem Alpheios weist der Mythos auf, nach dem Iamos in finsterer Nacht in seine Fluten gestiegen sei, um von Apollon und Poseidon Segen zu erflehen (Pindar Ol.6,99ff.). Pausanias (5,13.11) berichtet, daß nur das Wasser aus dem Alpheios mit der Asche eine haltbare Verbindung gebe (vgl.schol.Pindar Ol.11,58; Plut.def.or. 41 p.45? Eine naturwissenschaftliche Erklärung versucht Weniger (Klio 6 4 .9); der wahre Grund liegt vermutlich im Kult beschlossen.

19) Hierzu vgl. Weniger 89 und Klio 16 (1919), 6f. Die monatliche Opferung in Olympia.

Den olympischen Manteis oblagen also verschiedene Aufgaben, von denen die Mantik selbst stets die oberste und heiligste blieb [20]. Da aber immer nur je ein Angehöriger der Iamiden und Klytiaden das Amt des Mantis am Zeusaltar in Olympia ausübte, lag es nahe, daß die übrigen Glieder der Familie, Brüder und Söhne, versuchten, sich als Manteis in der Fremde Geltung zu verschaffen. Ihre Wirksamkeit im öffentlichen, politischen und militärischen Leben ganz Griechenlands ist bedeutender, ihr Ruhm und Ansehen größer gewesen, als Wirken und Ruhm ihrer Verwandten in Olympia. Ihre Tätigkeit können wir fast im gesamten Bereich des Mittelmeerraumes verfolgen.
Nach ihrer Abstammung und ihrem Wirken in den verschiedenen Gemeinwesen Griechenlands unterscheiden wir neben dem Hauptstamm der Iamiden in Elis-Olympia (a), einen arkadischen (b), spartanischen (c), messenischen (d), syrakusanischen (e) und unteritalischen (f) Zweig der berühmtesten Seherfamilie Griechenlands.

2. Die Zweige der Iamiden

a. Elisch-olympische Iamiden

Am Zeusorakel in Olympia tätige Manteis sind uns bis in das 1.Jh. vor Chr. namentlich nicht bekannt. Erst vom Jahr 36 vor Chr., mit dem Einsetzen der inschriftlichen Überlieferung, kennen wir Namen. Der letzte durch eine Inschrift bezeugte Iamide ist der Mantis Teisamenos (Dittenberger-Purgold nr.113ff.) aus dem Jahr 265 nach Chr.. Weitere Namen der Iamidenfamilie aus dieser Spätzeit sind Aristarchos (nr.59f.), Iamos (nr.81ff.), Pausanias (nr.64ff.) u.a. Außer dem Namen ist über diese Seher nichts bekannt. Das Festhalten an den alten Namen (vgl.S.92) läßt aber auf Fortführung einer alten Familientradition schließen. Daneben gab es jedoch auch elische Iamiden, die nicht am Zeusorakel tätig waren, sondern wandernd umherzogen. Herodot berichtet (3,132) von dem Arzt Demokedes, der sich eines elischen Sehers aus dem Geschlechte der Iamiden rettend annahm, als dieser

20) Ein gutes, wenn auch weithin hypothetisches Stimmungsbild des uralten Orakels gibt Weniger, Klio 5 (1905) 199ff.

nach der Ermordung des Polykrates, dessen Mantis er gewesen war, ins Innere Asiens verschleppt wurde und als Sklave beim Großkönig dienen mußte. Demokedes gelang es, dem Iamiden die Heimkehr nach Griechenland zu ermöglichen [21]. In Xenophons Anabasis (7,8.10) wird der elische Mantis Basias (nr.17) erwähnt, der wahrscheinlich dem Geschlechte der Iamiden oder dem der Klytiaden angehörte. Über den Vater des Teisamenos, den Iamiden Antiochos (nr.8), ist nichts bekannt; eine Tätigkeit als Mantis kann, ebenso wie bei dem elischen Iamiden Satyros (nr.60), nur vermutet werden.

b. Arkadische Iamiden

Elis am nächsten war im arkadischen Stymphalos eine Iamidenfamilie zu Hause. In Arkadien hatte der Stammessage zufolge schon der fürstliche Ahnherr Aipytos gelebt, auf dessen Burg Phaisana am Alpheios in der Pisatis Euadne erzogen wurde. Aineas (nr.5), der Pindar zum Preisgedicht auf Agesias (nr.2) veranlaßt hat (Ol.6,149), war Angehöriger dieser Familie. Von Mutterseite mit dem Geschlecht in Stymphalos verschwägert war der genannte Agesias, Mantis Hierons I. Arnold Hug [22] vermutet, daß der ziemlich seltene Namen Aineas bei dem arkadischen Zweig der Iamidenfamilie öfter vorkam, da sowohl der bei Pindar erwähnte Aineas von Stymphalos, wie auch Aineas, der Vater des Mantis Thrasybulos (s.u.), Iamiden waren. Außerdem erwähnt Xenophon einen Lochagos Aineas (Anab.4,7.13), einen Strategen gleichen Namens (Hell.7,3) und einen Lochagos Agesias (Anab.3,1.31; 4,1.27 u.a.), alle aus Stymphalos. Die Genannten könnten u.U. sämtlich zu der Iamidenfamilie gehören, es fehlen jedoch weitere Anhaltspunkte für diese Behauptung [23]. Der "elische" Iamide Thrasybulos [24], Sohn des Aineas, dürfte demnach vielleicht auch zu

---

21) Nilsson (GGrR I^2 791 Anm.4) nennt fälschlich Polykrates als Namen des anonymen Mantis.

22) A.Hug, Aeneas von Stymphalos, Zürich (1877) 43f. bemerkt, der Name Aineias komme nicht oft vor. In Attika ist er zumindest in klassischer Zeit selten, etwas häufiger scheint er in der Peloponnes gewesen zu sein; aus Korinth ist ein Stratege Aineias bekannt (Thuk.4,119).

23) Hug 44; Wilamowitz, Isyllos 174 Anm.31 meint, der Name -Aineas- zeige den Geschlechtszusammenhang.

24) Bernert, RE 6 A,576 nr.9; Weniger 75, 95; I.G. 5,XXII,152. Thrasybulos erscheint nicht in der Prosopographie, da er erst dem 3.Jh.v.Chr. angehört.

der stymphalischen Familie zuzurechnen sein. Thrasybulos verkündete als Mantis der Mantineer und verbündeten Arkader (!), Sikyoner und Achaier im Krieg gegen Sparta den Verbündeten den Sieg in der Schlacht bei Mantineia (um 244 vor Chr.), an der er selber teilnahm (Paus.6,2.4; 8,10.5). Von den Eleern wurde er mit einem Standbild geehrt, das in der Altis in Olympia stand und das Pausanias näher beschrieben hat (6,2.4). Als Zeichen seiner Seherkunst befand sich auf der Stele an der rechten Schulter des Thrasybulos eine Eidechse [25], und neben dem Mantis war ein Hund dargestellt, in dessen aufgeschnittenem Leib die Leber offen dalag, da Thrasybulos als erster einen Hund zur Weissagung verwendet haben sollte [26]. Eine Identität des Mantis mit dem Eleer Thrasybulos, der König Pyrrhos eine Statue in Olympia weihte (Paus.6,14.9) und dessen Sohn Agathinos von den Achaiern aus Pellene ein Standbild erhielt (6,13.11), scheint nicht unmöglich [27]. Weitere Mitglieder dieser Familie sind nicht bekannt.

c. Spartanische Iamiden

Die Begründung dieses größten und wohl bedeutendsten Familienzweiges von dem wir wissen, fällt in helle historische Zeit. In dem Jahrzehnt vor den Perserkriegen erhielten die elischen Iamiden Teisamenos (nr.64) und sein Bruder Agias, Söhne des sonst unbekannten Antiochos (nr.8), das spartanische Vollbürgerrecht. Dieser außergewöhnliche Vorgang läßt darauf schließen, daß die Tüchtigkeit des Teisamenos als Mantis sehr hoch eingeschätzt wurde und andererseits das Bedürfnis der Spartaner nach einem

---

25) Die Eidechse hat ebenso wie die Schlange (Drachen!) mantische Bedeutung; die Eidechsenweissagung scheint in Sizilien aufgekommen zu sein (Weniger 95). Vgl. das Sehergeschlecht der Galeoten, Kern RE 7,597.

26) Nilsson (GGrR II^{2}230 Anm.1) meint, Pausanias habe die Worte διατετμημένους δίχα mißverstanden, und bringt sie, sicher zu Recht, in Zusammenhang mit der Lustration des Heeres (GGrR I^2 106f.). Vgl. Curt.10,9.12: Nach dem Tod Alexanders wird das Heer durch die beiden Hälften eines Hundes geführt.

27) Für die Identität spricht die zeitliche Übereinstimmung; vgl. K.J. Beloch, Griech.Gesch. 4,2/ 526 und Bernert, RE 6 A,576 nr.9; von Hitzig-Bluemner z.St. S.604 angezweifelt.

fähigen Seher groß gewesen sein muß. Teisamenos ist der Stammvater einer langen Reihe spartanischer Manteis geworden; bemerkenswert ist seine tiefe Feindschaft zu dem Helliaden Hegesistratos (nr.30), der beim persischen Feind gegen Sparta wirkte (vgl.S.98). Über seinen Sohn Agelochos (nr.1) ist nichts bekannt; sein Enkel Agias (nr.3) jedoch war der maßgebliche Mantis des spartanischen Nauarchen Lysandros in der siegreichen Schlacht bei Aigospotamoi. Ein naher Verwandter dieses Agias, vielleicht sogar sein Sohn, war der Seher Teisamenos (nr.65), der an dem Umsturzversuch des Kinadon teilnahm und als einer der Hauptverschwörer nach der Entdeckung des Staatsstreiches den Tod fand. Die Familie besaß noch zur Zeit des Pausanias ein Familiengrab in Sparta (3,12.8 μνῆμα), an dem wahrscheinlich ein Geschlechterkult ausgeübt wurde [28]. - Erst aus der Zeit des ersten vorchristlichen Jahrhunderts hören wir wieder von Nachkommen der spartanischen Iamidenfamilie. Der Mantis Sichares, Sohn eines Teisamenos (I.G. $5,141_5$, 210_{42}, 212_{54}) und die in einem Verzeichnis von Hierothyten aufgeführte Seherin (μάντις) Alkibia, eine Tochter des genannten Teisamenos (I.G. $5,141_5$, vgl. Stemma a.a.O.) sind späte Nachfahren dieser berühmten Familie. Die Inschriften stammen aus Sparta. Neben dem Namen des Vaters und der Ausübung des Seheramtes durch die beiden Kinder, weist auch eine Ehrung der Alkibia διὰ τὰς ἐκ τῶν προγόνων εὐεργεσίας (I.G. 5,578) auf die Sehertätigkeit der Iamiden in der Vergangenheit hin. Noch zur Zeit Trajans oder Hadrians wird ein Teisamenos, Sohn des Iamos, in einer Weihinschrift für Artemis Orthia genannt (I.G. 5,298), und in einem Grabepigramm auf Aurelia Herakleia aus Sparta, Tochter eines Teisamenos, wird noch im 2. oder 3.Jh. deren Abstammung von Herakles und den Iamiden rühmend hervorgehoben [29]. Die Beispiele zeigen, daß die Namen des Ahnherrn Iamos und des wohl bedeutendsten Mantis der Familie, Teisamenos, auch in der spartanischen Seitenlinie des Geschlechtes fortlebten.

d. Messenische Iamiden

Den mythischen Seher Eumantis, der zum Geschlechte der Iamiden

28) Fr.Pfister, Der Reliquienkult im Altertum, RGVV 5, Gießen (1909) 304.

29) I.G. 5,599; vgl. Stemma a.a.O.598; Poralla nr.119

in Elis gehörte und der dem Kresphontes (Pley, RE 11,1717 vgl. Pley, RE 8,450) nach Messenien gefolgt sein sollte, nennt Pausanias als Ahnherrn der messenischen Familie der Iamiden. Von diesem Mantis mit dem sprechenden Namen stammte Theoklos (nr.34) ab, der Seher der Messenier im 3.Krieg gegen Sparta, dessen Sohn Mantiklos (nr.49) zusammen mit dem Königssohn Gorgos die Reste des Volkes nach der Niederlage gegen die Spartaner nach Zankle-Messana führte und ihnen dort eine neue Heimat gab. Wahrscheinlich darf man auch den Theoren Tisis (Paus.4,9.3f.) und Epebolos (nr.25), den Mantis der Messenier im ersten Krieg gegen die Spartaner, als Angehörige der gleichen Familie ansehen (vgl. Bouché-Leclercq 63f.)

e. Syrakusanische Iamiden

Pindar bemerkt in seiner sechsten olympischen Ode, daß schon bei der Gründung von Syrakus ein Iamide Begleiter des korinthischen Oikisten Archias gewesen sei (vgl.Agesias nr.2, Anm.2). Der Name dieses Mantis ist nicht überliefert, aber sein Geschlecht blühte jahrhundertelang und war noch in der Zeit Hierons I. hochberühmt. Agesias (nr.2), Seher und Kriegsmann, Olympiasieger und Freund Hierons, war von Vaterseite ein Sproß dieser Familie, mütterlicherseits war er verwandt mit dem arkadischen Glied der Iamiden (S.90), Von weiteren Angehörigen der syrakusanischen Familie ist nichts bekannt.

f. Unteritalische Iamiden

Eine weitere Iamidenfamilie war im unteritalischen Kroton beheimatet; sie stammte von dem elischen Mantis Kallias (nr.41) ab, der an der siegreichen Schlacht am Krathis gegen Sybaris teilnahm und dafür von den Krotoniaten mit einem Stück Land und vielleicht mit dem Bürgerrecht der Stadt beschenkt wurde. Herodot erzählt (5,45.2), daß Nachkommen dieses Kallias noch zu seiner Zeit (um 440) in Kroton gelebt hätten; ob auch sie den Seherberuf ausübten, ist nicht bekannt.

II. Das Sehergeschlecht der Klytiaden und Melampodiden

Literatur: Von Geisau, RE 11,894 (Klyti(a)dai) Pley, RE 15,398f (Melampus) Bouché-Leclercq 69f.,72f. Weniger 53f 72ff. Löffler 25f.29.

Neben der beühmtesten Seherfamilie Griechenlands, den Iamiden, führt Cicero für seine Zeit noch ein zweites Sehergeschlecht aus Elis an, die Klytiaden [30]. Stammvater und Eponym dieser elischen Manteis sollte nach der mythischen Tradition Klytios gewesen sein [31], des Alkmaion Sohn und Enkel des Amphiaraos, der von Arkadien nach Elis auswanderte [32]. Die für die Jahre 36 vor Chr. bis 265 nach Chr. erhaltenen Inschriften des Kultpersonals von Olympia (S.86 Anm.8) nennen als Manteis am Zeusaltar in der Regel einen Iamiden und einen Klytiaden; außer Angehörigen dieser beiden Familie hatte, zumindest in dieser Spätzeit, kein anderer Mantis Zugang zum Dienst am Zeusaltar. Die den Klytiaden eigentümliche Weissageform war, wie die der Iamiden, die Empyromantik (S.86 Anm.11); für etwaige andere Arten der Weissagung fehlen Belege. Für die gesamte Zeit der griechischen Geschichte (bis 36 vor Chr.) sind wir bezüglich der Klytiaden und ihres Verhältnisses zu den Iamiden weitgehemd auf Vermutungen angewiesen. Wir wissen nicht einmal sicher, seit wann die Klytiaden neben den Iamiden das Amt des Sehers in Olympia ausübten (s.u.). Lediglich Herodot nennt an einer umstrittenen Textstelle den bekannten Mantis Teisamenos (nr.64) γένεος τοῦ Ἰαμιδέων Κλυτιάδην (-ου S; 9,33.1). Wilamowitz (Isyllos 180 Anm.37) bemerkt hierzu: "Es ist richtig, daß man ohne diese

30) Zur Überlieferung des Namens: Hdt.9,33.1 Κλυτιάδην; Philostrat.v.A.5,25 Κλυτιάδει ; Paus.6,17.6 Κλυτιδᾶν ; Cic,de div. 1,91 Clutidarum - Auf den Inschriften ist nur Κλυτιάδης überliefert.

31) Von Geisau, RE 11,895 nr.9 (Klytios)

32) Paus.6,17.6; Pausanias führt folgenden Stammbaum des Klytios an: Amythaon - Melampus - Mantios - Oikles - Amphiaraos - Alkmaion - Klytios; vgl.Löffler 55

Stelle die Klytiaden für ein den Iamiden gleichgestelltes Geschlecht halten würde,... Aber da sich nicht erweisen läßt, daß die Klytiaden Amythaoniden gewesen wären, kann ich die Unmöglichkeit nicht einsehen, die Klytiaden als einen Zweig der Iamiden anzusehen. Warum sollte z.B. Iamos nicht einen Sohn Klytios gehabt haben, nach dem sich ein Zweig benannt hätte, während andere Zweige sich anders differenzierten... ". Diese These von Wilamowitz fußt auf der Textvariante des Codex S und klingt überzeugend. Außerdem werden die Nachkommen des Teisamenos, wie schon er selber, bei Pausanias (3,11.6) als Iamiden bezeichnet, und auch das Grab seines Geschlechtes wird als Grabstätte der Iamiden genannt (3,12.9). Eine andere Stelle bei Pausanias weist jedoch daraufhin, daß sich die Klytiaden, wenigstens in späterer Zeit, durchaus als Abkömmlinge des Melampus, demnach als Amythaoniden, gefühlt haben. Der Mantis und Olympiasieger Eperastos (nr.24) aus Elis, dessen Lebenszeit unbekannt ist, rühmt sich seiner Blutsverwandtschaft mit den göttergleichen Melampodiden. Darnach besteht also eher eine Verbindung dieser beiden Seherfamilien, die über ihre mythischen Eponymen Klytios und Melampus verwandt sein sollten (Anm.32), und der so berühmte Seher wie Amythaon, Mantios, Theoklymenes, Amphiaraos, Alkmaion, zugerechnet wurden. Man darf deshalb annehmen, daß Iamiden und Klytiaden sich von Anfang an als zwei selbständige Familien in die kultischen Aufgaben der Manteis von Olympia teilten (vgl.S. 85f.); es scheinen sogar zwischen beiden Familien Adoptionen vorgenommen worden zu sein, um das Aussterben einer Linie zu vermeiden. Diese Vermutung Wenigers erklärt am besten den Wortlaut Herodots und die Tatsache, daß sich Teisamenos um Nachkommenschaft an das Orakel in Delphoi gewandt hat [33]. Unklar bleibt nur, warum die unmittelbaren Nachkommen des Teisamenos auch von Herodot Iamiden genannt werden und der Name Klytiade für die

33) Vgl.Teisamenos(nr.64);Weniger 64f.72; Löffler 27 - Ein Beispiel einer Adoption aus später Zeit ist inschriftlich bezeugt (Dittenberger-Purgold nr.121,13 und 122,11); ein bis dahin als Iamide bezeichneter Mantis wird als Klytiade aufgeführt.

Zeit vor dem Jahr 36 für einen Mantis sonst nicht belegt ist [34]. Aus der Zeit der Perserkriege hören wir von dem akarnanischen Mantis Megistias (nr.50), dem Seher des Leonidas, der in der Schlacht bei den Thermopylen sein Leben ließ. Von ihm sagt Herodot, er stamme von Melampus ab [35]. Wahrscheinlich gab es in Akarnanien ein Sehergeschlecht, das sich von Alkmaion herleitete, der von Melampus abstammen sollte (Anm.32). Alkmaion hatte in Akarnanien neben Akarnan einen zweiten Sohn Amphoteros [36], den eigentlichen Stammvater dieser akarnanischen Melampodiden. Der Name Amphoteros ist für zwei Athener belegt, einen Mantis (nr.7) und einen Exegetes (Schol.Hesiod erga 810). Löffler (26) nimmt sicher zu Recht an, daß beide Athener der gleichen Familie angehörten, und schließt aus der Seltenheit des Namens (vgl.Pape, PA, RE) auf eine Verbindung mit der Familie des mythischen Alkmaionsohnes Amphoteros. Auch der aus Akarnanien gebürtige Chresmologos Amphilytos (nr.6) ist nach Name und Herkunft der gleichen Familie zuzurechnen, aus der Amphiaraos und Amphoteros stammten, von deren Nachkommen sich einst ein wandernder Mantis in Athen niedergelassen haben mag [37]. Der genannte Megistias gehört vermutlich auch zu dieser in Akarnanien beheimateten Melampodidenfamilie, Sehern, von denen Hesiod die Mantik erlernt haben soll (Paus.9,31.5).

---

34) SEG 17 (1960) 82 ist in einer Weihung für Nymphen der Name ...[κ]λύτιος ... überliefert (Mitte 4.Jh.vor Chr.); die Syll.[3] 987 genannten Clytidae Chii (4.Jh.) haben nichts mit dem elischen Geschlecht zu tun (aaO.; Nilsson,Cults 151 Anm.5 und 169f.; dag.Bouché-Leclercq 336 Anm.3).

35) Hdt.7,221:... λεγόμενον εἶναι τὸν ἐκ Δὸς ἀπὸ Μελάμποδος.

36) Paus.8,24.9; E.Bethe,RE 1,1977 (Amphoteros); vgl. Schoemann-Lipsius 315; sie halten Akarnan für den Ahnherrn des dortigen Sehergeschlechtes.— Eine Stammtafel der Amythaoniden bzw. Melampodiden gibt Löffler (62):

Amythaon
|
Melampus
|
Alkmaion
|
Klytios, elische Seher — Amphoteros, Akarnan, akarnanische Seher

37) Löffler 26 nach P.Friedländer, Argolica, Berlin (1905) 51f.

III. Das Sehergeschlecht der Telliaden

Literatur: Fiehn, RE 5 A,405f. (Telliadai) Bouché-Leclercq 70f.
Weniger 66,79-82 Löffler 26f.

Über die ebenfalls aus der elischen Landschaft stammende Familie der Telliaden ist uns nur sehr wenig bekannt. Lediglich Herodot (9,37.1) und Philostrat im Leben des Apollonios von Tyana(S.86 Anm. 11) bezeugen den Namen der Seherfamilie, die wohl ihren Ursprung zurückführte auf einen Stammvater Tellias. Das Geschlecht bleibt unerwähnt bei Cicero in seiner Schrift de divinatione, was zur Vermutung Anlaß geben könnte, daß die Familie in dieser späten Zeit bereits ausgestorben war [38]. Hegesistratos (nr.30), der geschworene Feind der Spartaner, war, nach Herodots Angaben, der berühmteste Telliade [39]. Der zweite Mantis, den wir auf Grund seines Namens der Familie zuordnen dürfen, ist der zur Zeit der Perserkriege lebende, von den Phokern hochgeehrte Tellias (nr. 67). Weitere Glieder dieser Familie sind uns nicht bekannt. - Auch für die Telliaden ist die Empyromantik bezeugt (S.86 Anm.11), doch wurde von ihnen auch aus Sphagia geweissagt (Hdt.9,41.4). Bei dem Wenigen, was wir von den Telliaden wissen, bleiben wir, was etwaige Verbindungen und Beziehungen dieses Geschlechtes mit den beiden anderen elischen Sehergeschlechtern betrifft, weitgehend auf Vermutungen angewiesen. Am Opferdienst in Olympia hatten die Telliaden wahrscheinlich niemals Anteil, denn die einzige Stelle, an der neben Iamiden und Klytiaden auch die Telliaden angeführt werden (S.86 Anm.11), bezieht sich allgemein auf das Sehertum in diesen Familien [40]. Die Geschichte der olympischen Seher bestätigt diese Behauptung zumindest für

---

38) Philostrat schreibt (5,25) Τελλιάδαι ... ἐλήργουν, Cicero de div.1,91: Elis...familias duas certe habet, Iamidarum ... Clutidarum...

39) Hdt.9,37.1: Ἡγησίστρατον, ἄνδρα Ἠλεῖόν τε καὶ τῶν Τελλιαδέων ἐόντα λογιμώτατον...

40) Vgl.Schoemann-Lipsius 59 Anm.3; Weniger 66,79,82.

die späte Zeit. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit birgt die These, daß die Telliaden eine in historischer Zeit selbständig gewordene Nebenlinie eines der beiden großen Sehergeschlechter, der Iamiden oder der Klytiaden, bildeten [41]. Gestützt wird diese Meinung dadurch, daß der Telliade Hegesistratos (dorisch Agesistratos) in der Tat einen Namen führt, der stark an die Iamidennamen Agias, Agelochos, Agesias anklingt (Wilamowitz aaO.).-Bemerkenswert ist die persönliche Feindschaft zwischen Hegesistratos und dem Iamiden Teisamenos (nr.64). Es besteht die Möglichkeit, daß die erbitterte Feindschaft der beiden auf einen Streit innerhalb der Iamidenfamilie zurückgeht, dessen Folge die Abspaltung einer Linie war, deren Stammvater vielleicht sogar der listig-kluge Tellias sein mochte. Aus zeitlichen Gründen darf man vermuten, daß Hegesistratos des Tellias Sohn war.

---

41) Wilamowitz (Isyllos 180 Anm.37) glaubte, daß die Telliaden ein Zweig der Iamiden gewesen seien. Weniger (79) hält die Telliaden für einen selbständig gewordenen Zweig der Klytiaden. Vgl. A.St.Pease, Cicero de div., Illinois (1920) 257:... "Telliadai...are...apparently not regularly coupled with the other two"...

IV. Das Sehergeschlecht aus Telmissos in Karien

Literatur: Ruge, RE 5 A,410-415 nr.1 und 2 (Telmessos) Bouché-Leclercq 74ff. E.L.Hicks, JHS 14 (1894) 377-380 W.R.Paton-J.L.Myres, JHS 16 (1896) 234ff. G. und A.Körte, Arch.Jhrb., Ergänzungsheft 5, Berlin (1904) 13f. (Gordion) A.St.Pease, Cicero de div. Illinois (1920) 256f. G.Daux, Revue de Philol. 15 (1941) 11-17 (Y a-t-il eu un oracle a Telmessos de Carie?) G.G.E.Bean-J.M.Cook, The annual of the British school at Athens No. L (1955) 151-155 (The Halicarnassus peninsula, 5.Telmissos).

Den Namen dieser kleinasiatischen Ortschaft führten die Griechen auf Telmissos zurück, einen Sohn des Sehergottes Apollon, der auf Grund einer Weissagung des Orakels in Dodona nach Karien gelangt sein und an einer vom Orakel bezeichneten Stelle eine Stätte der Weissagung gegründet haben sollte [42]. Die Bewohner von Telmissos, die Telmissier [43], galten als hervorragende Manteis. Arrian berichtet, die Telmissier seien der Mantik kundig und die Wahrsagekunst sei ihnen und ihren Frauen und Kindern "ἀπὸ γένους" gegeben [44]. Diese Stelle weist daraufhin, daß "die Telmissier" von Geburt mit der Sehergabe bedacht waren, d.h. aber, daß es in Telmissos Seherfamilien gegeben haben muß, und die Mantik wie in Olympia nur innerhalb eines "Genos" auf die Nachkommen vererbt wurde. Die Vermutung wird durch Arrian bestätigt, der erzählt, wie einst ein Mädchen aus Telmissos dem König Gordios deutende Auskunft gegeben habe, als dieser wegen eines Wunderzeichens (τέρας) sich zu den Manteis von Telmissos

---

42) In Wirklichkeit verhält es sich wohl umgekehrt; Apollon erhielt den Beinamen Τελμισσεύς. — Göber, RE 5 A,416 (Telmissos); Kruse, RE 5 A,415 (Telmisseus); Pease 163 Anm. Galeotai. Zur Lage der Orakelstätte: Steph.Byz.s.v. Γαλεῶται· ἐν Καρίᾳ ἔθνος (sc.Telmisseus)· ἔνθα Ἀπόλλωνος Τελμησσίου ἱερόν ; vgl.unten mit Anmerkungen.

43) Die Überlieferung des Namens schwankt zwischen Tel(e)mis(s)os und Tel(e)mes(s)os; inschriftlich Τελμισσέων (JHS 14,378) und Τελεμεσσοῦ (JHS 16,234=Cyll. 1044 - 4./3.Jh. datiert). Steph. Byz.s.v. Τελμισσεῖς· Τελμισσὸς πόλις Καρίας... ὁ πολίτης Τελμισσεύς. ...λέγεται καὶ τετρασυλλάβως Τελεμισσεῖς· ; Vgl.Bean-Cook 152 Anm.277

44) Arr.Anab.2,3.3: εἶναι γὰρ τοὺς Τελμισσέας σοφοὺς τὰ θεῖα ἐξηγεῖσθαι καὶ σφίσιν ἀπὸ γένους δεδόσθαι αὐτοῖς καὶ γυναιξὶ καὶ παισὶ τὴν μαντείαν.

begeben habe [45], wobei Arrian die Fähigkeit des Mädchens mit den Worten εἶναι γὰρ καὶ αὐτὴν τοῦ μαντικοῦ γένους begründet (2,3.4) [46]. Durch eine Inschrift [47] wird die Heimat der telmissischen Seher und das Vorhandensein eines Apollonorakels für die karische "Stadt" Telmissos [48], etwa 60 Stadien von Halikarnassos entfernt, bestätigt [49]. Auch Cicero rühmt noch die Mantik der karischen Telmissier [50]. —

Die einzige Seherpersönlichkeit, die mit dem telmissischen Wahrsagegeschlecht in Verbindung gebracht werden kann, ist der bedeutendste Mantis Alexanders des Großen, Aristandros (nr.13), der dem Makedonenkönig lange Zeit auf dessen Eroberungszügen durch Asien aus Zeichen und Träumen mit großem Erfolg geweissagt hat. Aus den Quellen läßt sich allerdings nicht mit Sicherheit schließen, ob Aristandros aus dem karischen Telmissos stammte. Während nämlich die meisten Schriftsteller das Heimatland des weithin berühmten Sehers ganz weglassen, nennt Philostrat ihn einen Lykier;

---

45) Vgl.Hdt.1,78.2 αὐτίκα δὲ ἔπεμπε (sc.Kroisos) θεοπρόπους ἐς τῶν ἐξηγητέων Τελμησσέων . Körte 13f.

46) Vgl. Hicks 379: "It is probably that ... all members of that γένος , men, women and children claimed the gift of prophecy." Ebenso Ruge 409.

47) JHS 14 (1894) 378 = Syll.^{3} 1044

48) Telmissos bestand wahrscheinlich aus einer Anzahl kleiner Dörfer (Arr.Anab.2,3.4: προσαγόντα δὲ κώμῃ τινὶ τῶν Τελμισσέων), deren Mittelpunkt die Weissagungsstätte bildete (Hicks 379). — Zur Lage vgl. Paton-Myres 188 und Tafel 10; R.Kiepert, FOA VII Text 7a, 78f.; Bean-Cook 154f. — Die Inschrift (JHS 14,378) spricht von einem κοινὸν Τελμισσέων (um 200 datiert).

49) Polemon bei Phot.Patr.Lex.s.v. Τελμισεῖς· οἰκοῦσιν ἐν Καρίᾳ, ἀπέχουσαι ξ΄ στάδια Ἁλικαρνασσοῦ, ὡς Πολέμων. Vgl.Et.Magn. — Zu unterscheiden von diesem Telmissos ist eine lykische Stadt gleichen Namens, die anscheinend auch ein Apollonorakel hatte. Vgl. Polemon a.a.O: Τελμισσὸς δὲ πόλις ἐν Λυκίᾳ ... διὸ καὶ τερατοσκόπον αὐτὴν ἐποίησεν, ὡς Διονύσιος ἐν κτίσεσιν. Durch diese Tatsache wird die Unsicherheit der Entscheidung erhöht, welcher der beiden Orte jeweils gemeint ist. Da sich jedoch die beiden inschriftlichen Belege (s.o.) eindeutig auf das karische Telmissos beziehen, in welchem sich mit Bestimmtheit eine Orakelstätte des Apollon und ein "Genos" von Wahrsagern befand, kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich die Zitate bei Arrian und Cicero (vielleicht auch die übrigen Stellen) auf das karische Telmissos beziehen (Vgl. Hicks 378; Bean-Cook 151ff.; Ruge 409, dagegen ablehnend Ruge 410ff.).

50) De div.1,91: Telmessus in Caria est, qua in urbe excellit haruspicum disciplina. Cic.a.a.O.1,25 spricht von "Lycii augures". Was Pease (257) und Bean-Cook (153), vermutlich zu Recht, für eine Verwechslung Ciceros halten.

dem Scholiasten des Clemens zufolge aber stammte Aristandros aus Karien [51]. — Wenn man von den durch Aristandros ausgeübten Arten der Mantik auf die des karischen Sehergeschlechtes schließen darf, war die Deutung von Vorzeichen die wichtigste und häufigste Weissageform bei den Telmissiern. Dies bestätigt neben den Hauptquellen für Aristandros, Arrian und Curtius, auch Cicero [52]. Nach dem Zeugnis des Nonnos Abbas wären die Telmissier sogar die ersten gewesen, die die Deutung von Vorzeichen angewandt hätten [53]. Daneben wurde bei den Telmissiern aber auch die Eingeweideschau geübt. Cicero bemerkt, daß sich die Seher gerade in dieser Art der Mantik besonders ausgezeichnet hätten (Anm.50). Auch in einem Fragment einer verlorengegangenen Komödie des Aristophanes mit dem Titel "Οἱ Τελεμησσῆς" (Kock 525ff.), die wahrscheinlich das dortige Orakelwesen parodierte, ist eindeutig von Hieroskopie die Rede. Es heißt nämlich, daß die Opferpriester der Telmissier die Abweichungen der Leber und ihrer Fasern betrachteten [54]. Als dritte Form der in Telmissos geläufigen Mantik erscheint die Beobachtung des Vogelflugs, die Oionoskopie, die ebenfalls Aristophanes andeutet, wenn er in einem anderen Fragment des genannten Stückes von "μελανοπτερύγων κορακίνων" spricht (Kock fr.537); auch diese Kunst der Weissagung beherrschte Aristandros, der darüberhinaus auch Träume gedeutet hat . Nach dem Zeugnis christlicher Schriftsteller fand sich die Traumdeutung auch bei den Telmissiern [55], Nonnos (Anm.53) nennt sie sogar die Erfinder dieser Kunst.

---

51) Philostrat.v.A.8,7.48 Ἀριστανδρος ἐκ Λυκίας ; Schol.Clem.Al. prot.3,45.3 Ἀριστανδρος ἐκ Καρίας . - Vermutlich stand schon in der Antike nicht mehr fest, aus welchem Telmissos der berühmte Mantis des Alexander stammte.

52) Cic.de div. 1,94: tum Caria tota praecipueque Telmesses ... in ostentis animadvertendis diligentes; vgl.Anm.50

53) Nonnos Abbas ad S.Greg.c.Jul.1,71 (Migne G 36,985) λέγονται (κ.τ.) πρῶτοι τοὺς ὀνείρους εὑρεῖν καὶ διακρίνειν τὰ τέρατα.

54) Kock fr.540 ἀπὸ τῶν ἔντων λέγει· ἐκεῖνοι γὰρ ἐπισκέπτονται τὰς ἐκτροπὰς τοῦ ἥπατος καὶ τὰς φλέβας.

55) Vgl.Euseb.praep.ev.10,6 Τελμησεῖς τὴν δι' ὀνείρων μαντικήν. Vielleicht ist diese Stelle auf das lykische Telmissos zu beziehen, da Tatian ad Graec.1 den traumdeutenden Telmissiern die Karer gegenüberstellt.

B: Leben und Stellung der Manteis

Literatur: Ziehen, RE 14,1345ff. (Mantis) L.Radermacher, Rhein. Mus. 53 (1898) 497-510 (Euripides und die Mantik) Schoemann-Lipsius 284-316 Nock,Proceedings 472-482 Nilsson, GGrR I^2 164ff. (Die Mantik), 791ff. (Seher und Orakel).

Trotz der großen Lückenhaftigkeit der Überlieferung geben uns die verschiedenen Beispiele von antiken Sehern das Bild eines Standes, der, nicht auf den engen Bereich der Mantik beschränkt, sehr verschiedenartige Menschen umfaßte, sowohl nach Charakter als auch nach Fähigkeiten und Ansehen.

1. Wanderleben, feste Wohnsitze

Die Mehrzahl der griechischen Manteis führte ein unstetes Wanderleben. Ohne feste Bindung an eine staatliche Gemeinschaft zogen sie weissagend von einem Ort zum andern, wie schon ihre mythischen Vorgänger Melampus, Teiresias, Polyidos und später die Wundermänner und Sühnepriester, Abaris, Aristeas oder Empedokles. Diese auf langer Tradition beruhende Lebensweise scheint allgemein ein Merkmal der "Seher" zu sein [1], ein Leben, das oft abenteuerlich und gefährlich gewesen sein mag, wie die Beispiele des Hegesistratos (nr.30), Silanos (nr.62) oder jenes anonymen Iamidensehers zeigen, der am Hofe des Polykrates weilte und nach dessen Tod als Sklave bis ins Innere Asiens verschleppt wurde, von wo er nur durch die Fürbitte eines am Perserhofe sehr angesehenen griechischen Arztes wieder in die Heimat gelangte(s.o.S.89f.).Xenophon begegnete auf dem Rückmarsch mit dem Heer der "Zehntausend" in der Troas den Manteis Basias (nr.17) und Eukleides (nr.28), gebürtig aus Elis und Phleius; beide kannte er schon von Griechenland her, beide assistieren ihm auch hier beim Zusammentreffen in der Fremde bei Opfern und deuten die dabei auftretenden Zeichen. Thrasyllos (nr.38) wird

1) Vgl. Nilsson,GGrR I^2 615ff. Löffler (12),mit Beispielen von "Fahrenden" aus anderen Völkern.

als weitgereister "Wanderpriester" geschildert, πλάνης γενόμενος καὶ διαιτηθεὶς ἐν πολλαῖς πόλεσι (Isocr.Aigin.6); Amphilytos (nr.6), Deiphonos (nr.18), Diopeithes (nr.21), Hippomachos (nr.40), u.a. boten ihre Dienste immer wieder anderen Poleis, Strategen und Politikern an. Nur wirklich starke Persönlichkeiten konnten ein derart unruhiges Leben bestehen. - Daneben scheint es aber, von den Sehern in Olympia und den anderen Weissagungsstätten abgesehen, auch feste Anstellungen in Gemeinden und bei Herrschern gegeben zu haben, die bedeutende Seher allerdings nur dann annahmen, wenn sie durch die Eingliederung in die festen Formen einer Polis eine gesicherte und angesehene Stellung erhielten. Der hochberühmte Teisamenos (nr.64) erlangte das Bürgerrecht von Sparta und weissagte über einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren dem spartanischen Aufgebot; sein Enkel Teisamenos (nr.65) scheint an der engen Bindung an den spartanischen Kosmos gescheitert zu sein, wie seine Beteiligung an der Verschwörung des Kinadon andeutet. Aristandros (nr.13) aus Telmissos war Seher bei König Philipp und dessen Sohn Alexander. Agesias (nr.2) diente in Syrakus bis zur Vertreibung Thrasybuls als Mantis dem dortigen Herrscherhaus; der von Sybaris entflohene Kallias (nr.41) wurde in Kroton seßhaft, und Männer wie Lampon (nr.46) und Philochoros (nr.70) haben in der Hauptsache in Athen gelebt und geweissagt.

2. Kleidung, äußere Erscheinung

Schon seine äußere Erscheinung hob den Seher vom Soldaten im Heer und von den Bürgern ab. Bei Curtius und Plutarch wird geschildert, wie der Mantis Aristandros (nr.13) in der Schlacht bei Gaugamela, mit einem Lorbeerkranz in der Rechten und der heiligen Priesterbinde auf dem Haupt, angetan mit einem langen, weißen Gewand, einen über dem Schlachtfeld kreisenden Adler als Siegesboten deutete [2]. Lorbeerkranz und Priesterbinde waren

2) Curt.4,15.27: certe vates Aristander alba veste indutus et dextra praeferens lauream...avem monstrabat...victoriae auspicium; Plut.Al.33,2: ὁ δὲ μάντις Ἀρίστανδρος χλανίδα λευκὴν ἔχων καὶ χρυσοῦν στέφανον; vgl. Eurip. Phoen. 856: καὶ τόνδε χρυσοῦν στέφανον, ὡς ὁρᾷς, ἔχω (κ. Τευθρανίας) λαβὼν ἀπαρχὰς πολεμίων σκυλευμάτων.

allgemeine Kennzeichen der Manteis [3]. Je nach dem Ansehen der einzelnen Seher haben sich Kleidung und Schmuck sicher stark unterschieden; Aristandros soll sogar einen goldenen Kranz getragen haben (Anm.2). Jedenfalls waren die Manteis, ebenso wie die Priester, als ein besonderer Stand, schon äußerlich kenntlich und aus der Menge hervorgehoben. Über sonstige Einzelheiten der Kleidung u.a. fehlt es an Überlieferung.

3. Mantik als Beruf, Bezahlung, besondere Ehrungen, Nebenbeschäftigungen u.a.

Die Ausübung der Seherkunst galt in den griechischen Poleis als anerkannter Beruf, und die in der sozialen Ordnung zu den χειροτέχναι zählenden Manteis wurden von Privatleuten und von staatswegen zu Opfern herangezogen, bei denen es auf die Vorhersage zukünftiger Ereignisse oder die Deutung eines göttlichen Zeichens ankam. Die Hieropoioi in Athen zogen immer einen Mantis hinzu, wenn καλλιερῆσαι δέῃ [4]. Nikias, das Beispiel eines vornehmen und frommen Atheners, soll in seinem Haus einen Seher gehabt und täglich den Göttern geopfert haben [5]. Als Xenophon von Ephesos abreiste, um sich Kyros vorzustellen, begleitete ihn ein Seher, der ihm Vorzeichen deutete (Anab.6,1.23). Auf den Heereszügen und in der Politik spielten die berufsmäßigen Manteis eine bedeutende Rolle (s.u.S.115ff.). Den Zug der "Zehntausend" begleiteten neben Arexion (nr.12) und Silanos (nr.62) anscheinend noch mehrere uns anonyme Manteis [6]. Noch am Asien-

---

3) Aristoph.pax 1044 ... καὶ γὰρ οὗτοσὶ (s. Hierokles) προσέρχεται, δᾴδιον τις ἐστεφανωμένος; schol.z.St.: οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ μάντεις δᾴδιον ἐστεφανοῦντο εἰς γνώρισμα τῆς τέχνης. Diogenianus 7,15 und 7,90 (Paroimiograph.Gr. I, 289, 302 ed. Leutsch-Schneidewin): πάσης πολεμικῆς παρατάξεως ἔδει τὸν μάντιν ἡγεῖσθαι, δᾴδιον ἔχοντα κλάδους καὶ στέμματα ..., aao. 7,90 ἔθος ἦν πρὸ τῆς φάλαγγος ὀθεύειν τὸν μάντιν ἐστεφανωμένον (vgl. Zenob. 5,34 aa O. 134,5).

4) Aristot.Ath.pol.54,6; zur Wortbedeutung vgl.S.16 Anm.31

5) Plut.Nik.4: Καθ' ἡμέραν ἔθυε (s. Nikias) τοῖς θεοῖς καὶ μάντιν ἔχων ἐπὶ τῆς οἰκίας; vgl. Nilsson GGr R I^2 784.

6) Xen.Anab.5,5.3 οἱ μάντεις πάντες; 5,7.35 τῶν μαντέων συμβουλευόντων u.a.

feldzug Alexanders des Großen nahmen u.a. die namentlich bekannten Seher Aristandros (nr.13), Demophon (nr.19), Kleomantis (nr.44), Kleomenes (45) teil.
Selbstverständlich wurden die Manteis und Chresmologoi für ihre Wahrsagungen bezahlt. Die Höhe der Bezahlung richtete sich ganz offensichtlich nach der Leistung, d.h. auch nach dem Erfolg. Wir wissen, daß der in athenischen Diensten stehende Thasier Sthorys (nr.61) für seine Verdienste als Mantis in einer Seeschlacht nach der Rückkehr des Heeres nach Athen seinen "Sold" ausbezahlt bekam [7]. In ähnlicher Weise werden die ebenfalls von staatswegen angestellten Manteis Hierokles (nr.39), Telenikos (nr.66), Tellias (nr.67) u.a. nach Erfüllung ihrer Aufgaben entlohnt worden sein. Da die Mantik einträglich war, mußten die Seher in Byzanz eine Gewerbesteuer bezahlen, was auch für Athen und andere Städte anzunehmen ist [8]. Thrasyllos (nr.38) soll sich durch seine Weissagungen viel Geld verdient haben und als reicher Mann in seine Vaterstadt zurückgekehrt sein. Wenn Verdienst und "Gewinnsucht" des Hegesistratos (nr.30) von Herodot besonders hervorgehoben werden, so deshalb, weil der sehr fähige Mantis wahrscheinlich einen außergewöhnlich hohen Lohn forderte und auch erhielt. Eine Ausnahme bildete das Verhalten dieses Sehers gewiß nicht. Euenios (nr.26) bedang sich als Buße für das von den Mitbürgern erlittene Unrecht die beiden besten Grundstücke und das schönste Haus seiner Vaterstadt aus. Und als der Iamide Teisamenos (nr.64) merkte, wieviel den Spartanern an ihm gelegen war, schraubte er seine Forderungen immer höher. Er begnügte sich nicht mehr mit Geld, sondern wußte sich und seinem Bruder das spartanische Bürgerrecht zu verschaffen. Aus der Tatsache, daß sich die Seher teuer zu verkaufen wußten einen Schaden für das Sehertum ablesen zu wollen, ist kaum gerechtfertigt [9]. Es handelt sich dabei vielmehr um ein bei den Grie-

---

7) I.G. II^2 17,26ff.... τὸς δὲ [στ]ρατηγὸς τὸς [ἐνθ]άδε ἀποδόνα[ι] αὐτῶι (sc Sthorys) καὶ μι]σθ[ὸν ὅ]σον περ [σι]ν ἔφερε.

8) Ps.Aristot.Oikon.1346b 21 τὸ τρίτος δὲ μέρος τοῦ ἐρβαρομένου ἀποτελεῖν ἔταξαν. Vgl. A.Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener, hgg. und mit Anmerkungen versehen von M.Fränkel I^3, Berlin (1886) 403f.

9) Gegen Schoemann-Lipsius 312 und H.Klees, Studien zur griech. Mantik - Zwei Untersuchungen zur Bedeutung der Mantik in der griech.Geschichte, Diss.Tübingen (1959 Maschinenschrift) 78.

chen altes Herkommen; wie die Dichter und Athleten nach ihrem Können honoriert wurden, so auch die Manteis. Auf die Mantik, die Dichtkunst oder Leistung im Sport hatte diese Praktik sicher keinen Einfluß. Gerade Hegesistratos und Teisamenos hatten von ihrem Seheramte eine hohe Meinung. - Für besonders wichtige Prophezeiungen erhielten die Manteis entsprechende zusätzliche Belohnungen. So wurde Silanos (nr.62) von Kyros dem Jüngeren für eine richtige Vorhersage mit 3000 Dareiken großzügig beschenkt, Kallias (nr.41) erhielt von der ihm zu Dank verpflichteten Polis Kroton ein Grundstück.

Um die Geltung und das Ansehen der Manteis aus der Zeit vom 6. bis ins 4.Jahrhundert zu verstehen, darf man die Propheten, Gaukler und Bettelpriester der Spätzeit nicht zum Vergleich heranziehen. Die bedeutenden Seher der klassischen Periode griechischer Geschichte standen dem Ruhm und den Ehrungen von großen Feldherrn und Olympiasiegern, ja der angesehensten Männern ihrer Zeit nicht nach. Tellias (nr.67) wurde für sein tatkräftiges Mitwirken an der Besiegung der Thessaler von seinen phokischen Mitbürgern durch eine Stele geehrt, aufgestellt zwischen den Göttern und Heroen des Landes Phokis. Auf dem berühmten Siegesdenkmal des Lysandros war der verdiente Mantis Agias (nr.3) in der ersten Reihe dargestellt; in Sparta erhielt er ein eigenes Denkmal. Pausanias (1,27.5) erwähnt eine Stele für den anonymen Seher des athenischen Strategen Tolmides; dem Melampodiden Eperastos (nr.24) und dem Iamiden Thrasybulos (s.o.S.90f.) wurden Standbilder in Olympia errichtet. Noch im 2.Jahrhundert nach Chr. wurde der korinthische Mantis Blastos mit einer Stele geehrt [10]. — Simonides dichtete das Grabepigramm auf den im Kampf gegen die Perser gefallenen Megistias (nr.50), Pindar verherrlichte Agesias (nr.2) und das Geschlecht der Iamiden in einer olympischen Ode.

Die Speisung im Prytaneion stellte bekanntlich für alle Athener eine besondere Ehrung dar. Deshalb werden auch Einladung und Bewirtung des Sthorys (nr.61) anläßlich der Bürgerrechtsverleihung an den Mantis in der Inschrift hervorgehoben. Während aber anscheinend die Exegeten in Athen stets an der Speisung auf

10) SEG 17 (1960) 130

Staatskosten teilhatten [11] wurde diese Auszeichnung vermutlich im allgemeinen nur denjenigen Sehern zuteil, die in einem festen, auf die Dauer einer kriegerischen Unternehmung befristetem Dienstverhältnis zur Polis standen. Dieser Schluß liegt nahe, da Hierokles (nr.39), der schon während des Euboiischen Aufstandes (446/45) Mantis im athenischen Aufgebot war, nach dem Friedensschluß des Nikias im Jahre 421 von der Speisung ausgeschlossen wurde, wie aus einer Szene in Aristophanes "Frieden" hervorgeht [12]. Es besteht allerdings die Möglichkeit, daß einige besonders um den Staat verdiente Manteis, wie z.B. Lampon (nr.46) immer an der Speisung im Prytaneion teilhatten [13]. - Eine ebenso seltene Auszeichnung für die Manteis und Sicherung für ihr gefahrvolles Leben bedeutete die Verleihung des Bürgerrechts einer griechischen Polis. Der Thasier Sthorys (nr.61) erhielt "für seine großen Verdienste" um Athen das athenische Bürgerrecht, das lange vor ihm wahrscheinlich schon Amphilytos (nr.6) bekommen hatte. Kallias (nr.41) scheint nach seiner Flucht aus Sybaris Bürger von Kroton, Hierokles (nr.39) nach dem Sieg über Euboia Bürger von Hestiaia-Oreos geworden zu sein; Agesias (nr.2) hatte das Bürgerrecht von Stymphalos und Syrakus. Von Teisamenos war bereits die Rede (S.105).

Die außergewöhnlichen Zugeständnisse und Vorrechte, hohe Bezahlung und auszeichnende Ehrungen, blieben natürlich den

---

11) R.Schöll, Hermes 22 (1887) 562f. hat die Speisung der Exegeten auf Grund der Inschrift I.G. I^2 77 wahrscheinlich gemacht; vgl. auch F.Jacoby, FGrH III b (Suppl.) vol.II 183 Anm.17; dagegen J.H.Oliver, The Athenian Expounders 12 Anm.32 und 32: "The exegetes do not enjoy public maintenance".

12) Aristoph.pax 1084 und schol. οὔποτε δειπνήσεις· ὅτι καὶ οἱ χρησμολόγοι μετεῖχον τῆς ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως, δῆλον ἐκ τοῦ Λάμπωνος, ὃς τοῦτου ἠξίωτο (Diese Verallgemeinerung ist nicht nicht richtig; Jacoby aaO.). φησὶν οὖν, οὐκέτι ἔσται πόλεμος. τούτου γὰρ μὴ ὄντος οὐδὲν ἐλάμβανεν οὗτος (sc. Hierokles) ἐκ τοῦ δημοσίου· ἐπὶ γὰρ τοῦ πολέμου χρεία τῶν μαντέων. Oliver 12 "It is an honour connected not with a regular office but with a special assignment." Vgl. Anm. 13

13) Schol.nub.339... ἐπεὶ ἐν πρυτανείῳ τινὲς αὐτῶν ἐσιτοῦντο καὶ τῶν χρησμολόγων καὶ τῶν μάντεων· schol.av. 521: ἔτυχε (sc. Lampon) δὲ καὶ τῆς ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως . Vgl.Anm.12 - Jacoby aaO. meint, "the true question is whether Lampon was so qualified because he was also an exegetes"(vgl.Anm.11), "or because he had received the σιτησις as a personal honour,...or because ...the decree (which is incomplete) included also the official manteis."

erfolgreichsten und fähigsten Manteis vorbehalten. Die uns überlieferten Beispiele dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß neben den hervorragenden Vertretern ihrer Kunst die große Mehrzahl der für uns anonymen Seher gewiß nicht immer in gesicherten Verhältnissen lebte. Die Überlieferung gestattet aber kaum einen Blick auf die weniger erfolgreichen Manteis. Thoumantis (nr.37) erscheint bei Aristophanes als obdachloser Hungerleider; vielleicht deutet auch die große Magerkeit des Archestratos (nr.15) auf ärmliche Verhältnisse des Seners hin. Es ist anzunehmen, daß bei der Vielzahl der Zeichendeuter und Manteis nicht alle die Kunst der Weissagung als Hauptberuf ausübten, obschon darüber nichts bekannt ist. Über Nebenbeschäftigungen uns überlieferter Seherpersönlichkeiten dagegen wird einiges berichtet. Die Beispiele zeigen, daß sich bei weitem nicht alle nur mit der Ausübung der Mantik beschäftigten, sondern ihren Neigungen entsprechend, sich auch auf anderen Gebieten um Erfolg und Ansehen bemühten. Von Aristandros (nr.13) soll eine Schrift über Götterzeichen bekannt gewesen sein. Unter dem Namen des Antiphon (nr.9) und Cnomakritos (nr.53) sind mehrere Werke überliefert, die nicht nur von Mantik handelten; bei Philochoros (nr.69) scheint sogar die Wahrsagung gegenüber der schriftstellerischen Tätigkeit zurückgetreten zu sein, wenn man die Vielzahl der Schriften des bedeutendsten Atthidographen bedenkt. -- Jeder Mantis konnte selbstverständlich, wie die übrigen Bürger, in seiner Vaterstadt in der Volksversammlung auftreten (S.124) oder ein öffentliches Amt bekleiden. Lampon und Philochoros, beide hochangesehene Männer, haben vermutlich das Amt eines Exegetes Pythochrestos in Athen ausgeübt [14]. Trotz der verschiedenen Aufgaben von Manteis und Exegetai [15] scheint es nämlich nicht ausgeschlossen, daß ein Seher bisweilen zum Exegetes gewählt werden konnte. Jacoby, der dieser Ansicht an vielen Stellen ablehnend gegenübersteht und auch Lampon und Philochoros ausschließlich als Manteis betrachtet (vgl.Anm.14), bemerkt immerhin: "I do not deny a priori that a mantis could be elected exegetes" [16] und weiter "if the designation" - Λάμπων ἐξηγητής

14) Vgl. nr.46 und 69

15) S. Einleitung S.14f.

16) F.Jacoby, Atthis, The local chronicles of ancient Athens, Oxford (1949) 259 Anm.120

bei Eupolis - "is technically acurate Lampon ... was ἐξηγητὴς παδόχρηστος" [17]. Ob die Übernahme staatlicher Ämter häufiger vorkam, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall waren die Manteis durch die Ausübung ihres Seheramtes in ihren bürgerlichen Freiheiten nicht beschränkt; der Thessaler Miltas (nr.51) war Angehöriger der Akademie Platons.

Verschiedene Manteis haben auch die körperliche Ertüchtigung nicht vergessen und sogar an bedeutenden Wettkämpfen mit gutem Erfolg teilgenommen. Agesias (nr.2) errang in Olympia einen gefeierten Sieg im Maultierrennen, und der vielgenannte Teisamenos (nr.64) wurde an gleicher Stätte im vielseitigsten Wettkampf, dem Fünfkampf, von seinem Gegner nur knapp besiegt. Ein weiterer Iamide, Satyros (nr.60), war ein ausgezeichneter Faustkämpfer, der in Olympia, Nemea und bei den pythischen Spielen siegreich blieb. Der Klytiade Eperastos (nr,24), "aus dem göttlichen Blute des Melampus", wurde Sieger im Waffenlauf bei den Olympischen Spielen.

4. Eigene Einstellung der Manteis zu ihrer Kunst

Leider sagen die Quellen fast nichts darüber aus, wieweit die Manteis selber an ihre Erklärungen glaubten und in welchem Umfange sie sich etwa vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit und des eigenen Vorteils bestimmen ließen und danach ihre Aussagen richteten. Diese wichtige und interessante Frage muß meist ebenso unbeantwortet bleiben wie die nach der Historizität und Glaubwürdigkeit einzelner Wahrsagungen [18]. Aus verschiedenen Beispielen läßt sich allerdings mit einiger Sicherheit schließen, daß die Manteis im allgemeinen ihre Deutungen der Opfer gläubig und ernst verkündeten. Wenn z.B. Kallias (nr.41) aus Sybaris floh, als ihm das dargebrachte Opfer Unheil für die Stadt und Erfolg für Kroton, wohin er sich begab, zu bringen schien, so besteht kein Grund zur Annahme, der Seher habe nicht an die Opferzeichen geglaubt. Auch der Eingeweideschauer Peithagoras (nr.57) war anscheinend über das Fehlen der

17) aaO. 255 Anm.85

18) Vgl. dazu die Bemerkungen unter den Artikeln der Prosopographie: Agias (nr.3), Astyphilos (nr.16), Euphrantides (nr. 29), Theokritos (nr.35), Teisamenos (nr.64)

Leberlappen in den Opfertieren wirklich bestürzt und befürchtete Schlimmes, denn er teilte das "böse Zeichen" sogleich Alexander mit, damit sich der König vor dem drohenden Unheil schütze. Von Manteis wie Arexion, Eukleides, Euthyphron, Theokritos, Teisamenos u.a. ist die gleiche Haltung anzunehmen. — Daneben mußte allerdings auch stets mit Seherschwindel und absichtlich falschen Deutungen für politische und militärische Zwecke gerechnet werden, wenngleich Bestechung von Sehern und absichtlich betrügerische Vorhersagen nur selten nachgewiesen werden können. Daß das Mißtrauen gegen ψευδόμαντεις wohl berechtigt war, zeigt ein Scholion zu **Demosthenes**, wonach die Hieropoioi in Athen die Aufgabe gehabt hätten, die Manteis während der Opfer zu beobachten, damit sie nicht Betrug übten[19]. Und der Faktiker Aineas berichtet, daß während der Belagerung einer Stadt die Manteis nur in Anwesenheit eines Archonten opfern durften, wodurch Eigenmächtigkeiten von Sehern verhütet werden sollten [20]. Der Chresmologos Onomakritos (nr.53) wurde der Fälschung eines Orakelspruches überführt und außer Landes verwiesen, die pythische Promantis Periallos (nr.58) ihres Amtes entsetzt, weil sie sich zu einer falschen Aussage überreden ließ. Als Xenophon wegen einer Koloniegründung im Pontosgebiet opferte, gab sein Mantis Silanos angeblich vor, im Opfer zeigten sich Nachstellung und Intrigen an, um Xenophons Plan zu vereiteln; der Mantis wollte möglichst rasch nach Griechenland zurück, um sein Geld in Sicherheit zu bringen. Xenophon erklärt, er habe jedoch die Absicht des Sehers durchschaut, weil er immer bei den Opfern zugegen und deshalb selbst der Mantik kundig sei [21]. Ein andermal wurde Xenophon selber, vermutlich ohne Grund, verdächtigt, daß er seinen Mantis Arexion zu einer betrügerischen Ausdeutung der Opfer veranlaßt habe [22]. Die Soldaten und Privatleute, Feldherrn und

---

19) Schol.zu 21,115 (Dindorf): ἱεροποιὸν δὲ καλοῦσι τὸν ἐποπτεύοντα τοὺς μάντεις ὅτε θύουσι, μὴ πού τι κακουργῶσιν ἐν ταῖς θυσίαις. Vgl. dag. Arist. Ath. pol. 54,6 (S. 95 Anm. 4)

20) Aineas Takt.10,4: μηδὲ θύεσθαι μάντιν ἰδίᾳ ἄνευ τοῦ ἄρχοντος. Sonst opfert der Mantis häufig allein. Vgl. Aristandros (nr.13), Theokritos (nr.35). Curt.7,7.8 schreibt: mos erat haruspicibus exta sine rege spectare.

21) Vgl.Silanos nr.62, Popp 62f.

22) Vgl.Arexion nr.12, Popp 65,67

Politiker waren jedenfalls mit Recht stets argwöhnisch und auf der Hut vor Betrug; denn falsche Auslegungen der Opfer durch Seher sind sicher so alt wie die Mantik. Schon den Perserkönig Kyros läßt Xenophon von seinem Vater vor den Manteis gewarnt und von ihm selber in die Kunst der Mantik eingeführt werden, damit er von ihnen nicht abhängig sei, εἰ βούλοιντο... ἕτερα λέγοντες ἢ τὰ παρὰ τῶν θεῶν σημαινόμενα (Xen. Kyrop. 1,6.2).

5. Erfolge und Mißerfolge; Kritik an den Manteis

Das Bild, das sich aus dem prosopographischen Material ergibt, muß verzerrt und falsch werden, wenn man nicht berücksichtigt, daß meist nur die wirklich eingetroffenen, guten und schlimmen, Weissagungen überliefert sind. Es finden sich nur wenige Bemerkungen über den Mißerfolg von Sehern. Nicht immer stellte sich das gewünschte Ergebnis sofort ein, wie die wiederholten Opfer für verschiedene Unternehmungen zeigen. Einer Weissagung des Basias (nr.17) ist erst nach einem Fehlschlag und erneuten Opfern am folgenden Tag Erfolg beschieden. Aristandros (nr.13) soll einmal gänzlich mit seiner Kunst versagt haben, ein andermal half ihm anscheinend nur Alexander aus der Verlegenheit. Umgekehrt scheinen die für Alexander große Gefahren ankündenden "Zeichen", die den Peithagoras (nr.57) so erschreckt hatten, nicht eingetroffen zu sein. Wenn beiden Seiten die Seher vor dem Kampf den Sieg verkündeten, wie z.B. vor der Arginusenschlacht (Diodor 13,97.7; 13,98.1) mußte den Unterlegenen die Ausdeutung der Opfer durch den eigenen Mantis als falsch erscheinen, es sei denn, daß der Seher im menschlichen Versagen den Grund für die Niederlagen erblickten (Popp 72). Thukydides schildert (8,1.1), wie nach der Niederlage der Athener in Sizilien sich der Zorn der Bürger gegen die Seher richtete, die ihnen trügerische Hoffnungen auf Erfolg gemacht hatten (S.124) . Die Bemerkung des Historikers zeigt, daß die Manteis und ihre Kunst im Brennpunkt der Kritik und öffentlichen Diskussion standen. Mißtrauen und Kritik an den Sehern und ihren Sprüchen

setzten schon sehr früh ein [23]. Besonders stark treten kritische Stellungnahme und Tadel an der Mantik und den einzelnen Manteis in den Dramen des Euripides und bei den Komödiendichtern, vor allem Aristophanes, auf[24]. Heftige Anwürfe richtet Aristophanes gegen Hierokles (nr.39), der anscheinend mit anderen Sehern zusammen die Kriegspolitik des Alkibiades verteidigte. Er kennzeichnet ihn als rachgierigen Freßsack, der nur die Vergangenheit deute, als Rabenaas und Betrüger. Auch Diopeithes (nr.21) und Lampon (nr.46) werden in verschiedenen Komödien als betrügerische, geldgierige und verrückte Lügenpropheten gebrandmarkt. Der Mantis Euthyphron (nr.27) beklagt sich, daß er als Rasender verlacht werde, obschon alle seine Vorhersagen bisher eingetroffen seien. Auch Aristandros drohte Spott und Verhöhrung durch die Soldaten wegen einer allzu unglaublich erscheinenden Vorhersage. — Die harten Worte und derben Verunglimpfungen gegen die Manteis und Chresmologoi lassen jedoch erkennen, daß diese Männer eine bedeutende, wenn auch nicht unbestrittene, Rolle im öffentlichen Leben spielten, und nicht nur verachtete Gaukler waren, über die man sich eben lustig machte. Und es gehörte ja auch "eine gehörige Portion Klugheit, Takt und politische Gewandtheit", um nicht zu sagen Gerissenheit, dazu, sich trotz der großen Konkurrenz und Anfeindung als erfolgreicher Seher zu behaupten (Eitrem 14). Selbstbewußtsein und sicheres Auftreten der Manteis sprechen aus einem Wort des Aristoxenos (bei Harpocrat.27 Westphal): τίς ἀλαζονείαν πλείστην παρέχει τῶν ἀνθρώπων; τοὶ μάντεις. Selbst der oben genannte Euthyphron, sicher keiner der hervorragenden Manteis, meint, das Beste sei es, auf die Menge gar nicht zu hören.

---

23) Vgl. Ziehen, RE 14,1350ff. (Mantis) mit Beispielen. "Der Zweifel und die Kritik an der Mantik ist zunächst nicht ein Zweifel an der Mantik selbst, sondern an dem μάντις " (1352).

24) L.Radermacher 497-510; Nilsson, GGrR I^2 776, 782; H.Klees. Studien zur griech. Mantik - Zwei Untersuchungen zur Bedeutung der Mantik in der griech. Geschichte, Diss.Tübingen (1959. Maschinenschrift).

6. Außergewöhnliche Schicksale von Manteis; galten die Manteis für sacrosanct?

Die große Bedeutung der Manteis innerhalb des gesamten öffentlichen Lebens und ihr hoher Rang machen es verständlich, daß auch Schicksale und Todesumstände verschiedener Seher ungewöhnlich waren. Ihre Stellung schuf ihnen viele Gegner, ihre politische Aktivität machte sie mitunter sogar zu Staatsfeinden(S.124f.). Wie grausam man gegen verhaßte Seher von staatswegen verfuhr, lehrt das Beispiel des Hegesistratos (nr.30), der von den Spartanern ins Gefängnis geworfen und zum Tode verurteilt wurde, weil er gegen ihre Polis gewirkt hatte [25]; er erlag schließlich seinen Feinden, die ihm anscheinend in ganz Griechenland nachstellten, auf der Insel Zakynthos, wohin er nach seiner gelungenen Flucht entkommen war. Der in Syrakus wirkende Agesias (nr.2) bezahlte seine eindeutige Parteinahme für das dortige Tyrannengeschlecht nach dem Sturz des Thrasybulos im Jahre 466/65 mit dem Leben. Auch Teisamenos (nr.65) und Philochoros (nr.69) starben eines gewaltsamen Todes (S.124f.). Die beiden Manteis Megistias (nr.50) und Telenikos (nr.66) fielen im Kampf gegen Barbaren, ersterer bei den Thermopylen gegen die Perser, letzterer während der Expedition der Athener in Ägypten. — In diesem Zusammenhang soll die spätantike Behauptung betrachtet werden, daß die Manteis auf Grund eines allgemein griechischen Nomos als einzige Teilnehmer an einem Feldzug sacrosanct gewesen seien. Diese Angabe des Diogenian [26] wird durch kein uns überliefertes Beispiel bestätigt, vielmehr scheint das Gegenteil der Fall gewesen zu sein. Nirgends erfahren wir von einer besonderen Behandlung der Seher im Krieg durch die Feinde, ja die Manteis waren es nicht selten, die dadurch, daß sie sich, wie z.B. Theoklos (nr.34), in wildem Ansturm den Fein-

25) Hdt.9,37.1: πεπονθότες πολλά τε καὶ ἀνάρμια ὑπ' αὐτοῦ.

26) Diogenian und Zenob.7,15 und 7,90 (Paroimiograph.Gr. I 289, 302 ed. Leutsch-Schneidewin): ... καὶ νόμος τοῦτου μόνου (sc. μάντεως) φείδεσθαι τοὺς πολεμίους· 7,90: πάρεσ τὸν μάντιν .. παρεχωρήθη τοῦτου φείδεσθαι.

den als erste entgegenwarfen, den Ihren den Sieg verschaffen wollten. Der namentlich nicht bekannte Mantis in der Schar des Thrasybulos im Kampf gegen die "Dreißig" drang zuerst auf die Feinde ein, nachdem er der Truppe befohlen hatte, nicht früher den Kampf zu eröffnen, bis einer der Ihren gefallen sei. Er wurde bei seinem Ansturm getötet, Thrasybulos und die Seinen aber siegten (Xen.Hell. 2,4.18). Die verschiedenen Beispiele zeigen deutlich, daß den Manteis im Krieg, in der Schlacht und bei anderen Unternehmungen kein besonderer Schutz zuteil werden konnte, da sie aktiv am Kampf u.a. teilnahmen, wie der elische Mantis Thrasybulos[27], Theokritos, Agesias oder Telenikos (S.125).

---

27) Paus.8,10.5: αὐτὸς ὁμοῦ τοῦ ἔργου μετέσχεν ; vgl.S.90f.

C: Einfluß und Wirken der Manteis im militärischen und politischen Bereich

Literatur: Eitrem$_2$9ff. Nock, Proceedings 472-482 Nilsson, GGrR I^2 791ff. Popp, passim Löffler 20-24

Sehr bemerkenswert und aufschlußreich für die enge Verflechtung religiösen und profanen Lebens bei den Griechen ist die Selbstverständlichkeit der Teilnahme von Manteis an allen kriegerischen Unternehmungen und politischen Entscheidungen bis weit in die hellenistische Zeit hinein, das hohe Ansehen dieser Männer und die Verbindlichkeit ihrer Aussagen.

I. Die Manteis im Heer

Nach altem Brauch stand der Mantis im Augenblick des Beginns einer Schlacht vor der angreifenden Phalanx und führte zusammen mit dem Feldherrn das Aufgebot gegen das feindliche Heer [1]. Herodot sagt geradezu, Teisamenos (nr.64), der berühmte Iamide, sei von den Spartanern aufgefordert worden, mit ihren Königen gemeinsam Führer zu sein[2]. Der Mantis deutete im Angesicht der Feinde, unmittelbar vor dem Kampf, die gebräuchlichen Sphagia [3], denn man hielt sich im allgemeinen bis in

---

1) Diogenian 7,15 und 7,90 s.S.113 Anm.26; vgl.Arexion (nr.12), Aristandros (nr.13), Xen.Hell.2,4.18f.

2) Hdt.9,33.3: παρέσεσθαι ἅμα Ἡρακλειδέων τοῖσι βασιλεῦσι ἡγεμόνα τῶν πολέμων - Durch die Berufung des fremden Sehers wurde streng genommen die königliche Macht beschränkt (vgl.Stein z.St.), denn den spartanischen Königen standen sonst die für alle öffentlichen Unternehmungen entscheidenden Opfer allein zu (Xen. resp.Lac.13).

3) Z.B. Thuk.6,69.2: Als die Leichtbewaffneten bereits den Kampf begonnen hatten μάντεις τε σφάγια προὐφερον τὰ νομιζόμενα. Der Scholiast z.St. bemerkt ausdrücklich ἐμπροσθεν τῆς στρατιᾶς ἐσφαγιάζοντο ; Xen.resp.Lac.13,8: ὅταν γὰρ ὁρῶντων ἤδη τῶν πολεμίων χίμαιρα σφαγιάζηται u.a. Vgl. Euphrantides (nr.29), Theokritos (nr.35) - Zur Rolle der Opfer unmittelbar vor der Schlacht vgl. auch Popp 51ff. und 69ff.

späte Zeit an den Nomos, erst dann das Gefecht zu eröffnen, wenn τὰ σφάγια καλὰ waren [4]. Plutarch (Arist.18) schildert in einer Paraphrase Herodots (9,61f.) die vergeblichen Opfer der Lakedaimonier und Tegeaten zu Beginn der Schlacht bei Plataiai und die Mutlosigkeit der Soldaten. Obgleich die Perser die Kampfhandlungen schon begonnen hatten, verteidigten sich die Spartaner nicht, οὐ γὰρ σφι ἐγίνετο τὰ σφάγια χρηστά . Erst als nach einem Gebet des Pausanias der Mantis endlich aus den Opfern den Sieg verhieß, erfüllte die Phalanx Begeisterung und Kühnheit. Aber nicht nur vor dem Kampf, sondern vor jedem Ausmarsch des Heeres, vor jeder Entscheidung über kleinere oder größere Unternehmungen wurden die "Zeichen" der Opfer, nicht nur bei den Spartanern, regelmäßig beachtet. So gaben nicht selten die Auskünfte der Manteis den Ausschlag ob eine Schlacht geschlagen oder verschoben wurde, ja sogar ob ein Unternehmen überhaupt ausgeführt werden sollte, wenn "trotz wiederholter Opfer" sich das gewünschte Ergebnis nicht einstellen wollte. Auf Grund der Deutung der Opfer durch Teisamenos mußten die Griechen bei Plataiai elf Tage warten, da die Zeichen für einen Angriff nicht günstig waren. - Erst als die "ἑστιά" Erfolg versprachen, hieß Arexion (nr.12) Xenophon den Befehl zum Weitermarsch nach Byzanz geben. Fünf Tage waren die Opfer der Feldherrn ungünstig ausgefallen und die Griechen hatten nicht gewagt, gegen die Aussagen der Manteis weiterzuziehen, obschon die Soldaten wegen der Knappheit der Lebensmittel aufgebracht waren und bereits die Opfertiere fehlten. Als der Stratege Neon mit Freiwilligen entgegen den Zeichen der Götter zu einem Zug zur Beschaffung von Lebensmitteln aufbrach, um die Not im Heer zu lindern, scheiterte das Unternehmen völlig und erwies so die Richtigkeit der Opferzeichen (Anab.6,4.22ff.). Xenophon berichtet auch, daß ein Beutezug gegen die Tibarener nicht stattfand, da die Opfer nicht dementsprechend ausfielen [5]. Die Griechen nahmen deshalb die Gastgeschenke der Tibarener an und durchzogen das Gebiet friedlich. Die Beispiele zeigen, daß die Opfer

---

4) Vgl. die Beispiele bei Popp

5) Anab.5,5,3: καὶ οἱ στρατηγοὶ ἔχρηζον πρὸς τὰ χωρία προσβάλλειν πολλὰ καταθυσάντων τέλος ἐπεδείξαντο οἱ μάντεις πάντες γνώμην ὅτι οὐδαμῇ προσοιντο οἱ θεοὶ τὸν πόλεμον. ἐντεῦθεν δὴ τὰ ξένια ἐδέξαντο. Vgl.Popp 64; weitere Beispiele für den Abbruch eines Unternehmens bei Popp 54ff.

wiederholt werden durften, und ein Vorzeichen nicht eine einfache Konstatierung des Zukünftigen war, die ohne weiteres hingenommen werden mußte [6]. Die Angaben Xenophons machen es jedoch wahrscheinlich, daß die Anzahl der an einem Tag für das gleiche Anliegen möglichen Opfer auf drei beschränkt war [7].
Von dieser exponierten und verantwortlichen Stellung her und weil erst die durch den Mantis hergestellte Übereinstimmung mit dem Willen der Gottheit den Griechen die feste Hoffnung auf ein Gelingen der geplanten Unternehmung brachte, rührt die tiefe Wirkung der Seher auf die Truppen, erklärt sich der Einfluß auf die Feldherrn und die nicht selten führende Rolle auch in rein militärischen Fragen.

1. Verhältnis zu den Soldaten

Schon vor dem Kriegszug stand der Seher bei der Entsühnung der Truppen und der Darbringung und Deutung der ἱερά für den geplanten Auszug im Blickpunkt aller [8]. Auf ihn richteten sich deshalb auch die Augen der Soldaten in allen bedenklichen Situationen, bei unheilkündenden Vorzeichen während einer Unternehmung. Vom Mantis allein erhofften sie einen Ausweg aus Gefahr und Verderben, eine glückliche Wendung ängstigender Erscheinungen. Fast das gesamte Heer stand beim Opfern im Kreis herum und erwartete günstige Zeichen, so berichtet Xenophon, weil der Mangel an Lebensmitteln sie alle so sehr beschäftigte [9]. Der Thessaler Miltas (nr.51) konnte die Söldner Dions beruhigen, indem er unter sie trat und eine kurz vor der Abfahrt nach Sizilien eingetretene Mondfinsternis, die große Furcht verbreitet hatte, als Ankündigung kommender eigener Erfolge deutete. In der Schlacht bei Gaugamela entfachte Aristandros (nr.13) durch Hinweis auf einen glückverheißenden Adler, der zuerst über Alexander kreiste und dann auf das Perserheer zuflog, den

---

6) Vgl. Nilsson, GGrR I^2 167

7) Z.B. Anab. 6,4,16: θυομένῳ δὲ πάλιν εἰς τρὶς ἐπὶ τῇ ἀφόδῳ οὐκ ἐξήγνετο τὰ ἱερά.; ebd. 4,19.: πλὴν εὐθὺς ἐτύετο εἰς τρίς.; vgl. Xen. Hell. 3,3.4 (S.124); Popp 66.

8) Vgl. Anm. 11

9) Anab. 6,4.20: ἐθύετο, καὶ σχεδόν τι πᾶσα ἡ στρατιὰ διὰ τὸ μέλειν ἅπασιν ἐκυκλοῦντο περὶ τὰ ἱερά.

Kampfeseifer der eben noch verzagten Truppen. **Ein plastisches** Bild von der einflußreichen Stellung des Mantis innerhalb des Heeres entwirft Plutarch in seiner Schilderung der σφάγια vor der Schlacht bei Salamis. Die Soldaten jubelten dem mitten unter ihnen stehenden Euphrantides (nr.29) stürmisch zu, als dieser aus verschiedenen Zeichen den Erfolg über die Perser verhieß und erzwangen die Opferung dreier adeliger Gefangener, die der Seher dem Strategen Themistokles anbefohlen hatte. Erklärend fährt der Schriftsteller fort: Die Menge erwartet nämlich in gefährlichen Kämpfen und mißlicher Lage lieber von ungewöhnlichen und wunderlichen als von natürlichen Mitteln Hilfe [10]. Da die Soldaten auch selber nach Vorzeichen Ausschau hielten und mehr wagten, wenn sie glaubten, im Einverständnis mit den Göttern in die Gefahr zu ziehen, ließen die Feldherrn mitunter die Opferstücke im Heer umherzeigen, wenn sie Glück verhießen; auch Alexander suchte dadurch den Mut und die Hoffnung seiner Soldaten zu steigern [11].

Die Manteis hatten allem Anschein nach als einzige die Macht,

---

10) Plut.Them.13: ἐκπλαγέντος δὲ τοῦ θεμιστοκλέους ὡς μέγα τὸ μάντευμα καὶ δεινόν, οἷον εἶωθεν ἐν μεγάλοις ἀγῶσι καὶ πράγμασι χαλεποῖς, μᾶλλον ἐκ τῶν παραλόγων ἢ τῶν εὐλόγων τὴν σωτηρίαν ἐλπίζοντες οἱ πολλοὶ . . . ἠνάγκασαν, ὡς ὁ μάντις ἐκέλευσε, τὴν θυσίαν συντελεσθῆναι. Vgl.Curt.4,10.7: (multitudo), ubi vana religione capta est, melius vatibus quam ducibus suis paret.

11) Cnasander, Strategikos (The Loeb Class.Library, 1948) 10,26: γενομένων δὲ καλῶν τῶν ἱερῶν ἀρχέσθω καὶ καλείτω (sc. Strategos) τοὺς ἡγεμόνας πάντας ἐπὶ τὴν ὄψιν τῶν ἱερῶν, ἵνα θεασάμενοι τοῖς ὑποταττομένοις θαρρεῖν λέγοιεν ἀπαγγέλλοντες, ὡς οἱ θεοὶ κελεύουσι μάχεσθαι· πανὺ γὰρ ἀναθαρροῦσιν αἱ δυνάμεις, ὅτ' ἂν μετὰ τῆς τῶν θεῶν γνώμης ἐξιέναι νομίζουσιν ἐπὶ τοὺς κινδύνους· αὐτοὶ γὰρ ὁπιπεύοντο κατ' ἰδίαν ἕκαστος καὶ σημεῖα καὶ φωνὰς παρατηροῦσιν, ἡ δ' ὑπὲρ πάντων καλλιέρησις καὶ τοὺς ἰδίᾳ δυσθυμοῦντας ἀνέρρωσιν. Vgl. Polyän. 4, 3, 14: Ἀλέξανδρος, ὁπότε περὶ τῶν μάντεων ἥκουε καλὰ γέγονεν τὰ ἱερά, περιφέρειν ἐκέλευε τὰ ἱερὰ καὶ δεικνύειν τοῖς στρατιώταις, ... Polyän. Attalos 4, 20 ; Plut. Arat. 50,4.

ein Menschenopfer als Rettungsmittel aus höchster Not zu befehlen. Wenn auch Phylarchs Behauptung [12], daß alle Griechen vor Kriegszügen Menschen opferten, sicher auf die sagenhafte Vorzeit zu beziehen ist, scheint Euphrantides vor Salamis doch zu diesem außergewöhnlichen Opfer gegriffen zu haben, um dadurch den Sieg über die Perser herbeizuführen [13]. So übte der mitten im Heervolk stehende Mantis eine starke psychologische Wirkung auf die Soldaten aus, die im Vertrauen auf seine ermutigenden Auskünfte und Vorhersagen auch gefährlich erscheinende Unternehmungen zuversichtlich wagten. Andererseits konnte sich das Fehlen eines erprobten Mantis, wie das Beispiel der sizilischen Expedition lehrt [14], in gleicher Weise verhängnisvoll auswirken. — Die hohe Achtung und das Ansehen der Manteis bei den Soldaten waren allerdings auf dauernden Erfolg gegründet. Bei Fehldeutungen durfte der Seher kaum auf Verstehen und Einsicht rechnen. Derselbe Aristandros, dem die Truppen bei Gaugamela und bei vielen anderen Gelegenheiten begeistert zujubelten, ertging ein andermal nur knapp dem Hohn und Spott der Soldaten. Wenn ein Mantis gar in den Verdacht geriet, etwas gegen das Wohl der Allgemeinheit zu seinen Gunsten unternehmen zu wollen, verfiel er dem Zorn aller und wurde wie Silanos (nr.61) mit dem Tode bedroht.

2. Einflußnahme auf militärische Operationen u.a.

Die Bedeutung der Manteis für das Heer beschränkte sich oft nicht auf die mantischen und rein religiösen Angelegenheiten, sondern die Seher betätigten sich gelegentlich auch selbst militärisch und strategisch. Wir wissen von einigen Manteis, die anscheinend in Begleitung eines minder befähigten Heerführers dessen Aufgaben mit übernahmen und selbst den strategischen Plan

12) Bei Porphyr. de abst.2,56: Φύλαρχος δὲ κοινῶς πάντας τοὺς Ἕλληνας πρὶν ἐπὶ πολεμίους ἐξιέναι ἀνθρωποκτονεῖν ἱστορεῖ. (= Phylarchos, FGrH. nr 81 F 80).

13) Vgl.Anm.10; Eitrem 20ff.; Epebolos nr.25, Theokritos nr.35. Plut.Thes.32 berichtet, daß sich der Arkader Marathos κατά τι λόγιον vor der Schlacht freiwillig opferte (ἐπιδόντος ἑαυτὸν ἑκουσίως σφαγιάσασθαι). Vgl.Theoklos nr.34; Literaturangaben s.v. Euphrantides nr.29.

14) Vgl.Stilbides nr. 63

einer Schlacht, eines Überfalls oder Ausfalls erdachten und auch ausführten. So bereitete der bei den Phokern hochberühmte Tellias (nr.67) mit seiner klug ersonnenen Kriegslist den feindlichen Thessalern das Verderben. Der Seher Theainetos (nr.31) riet in hoffnungsloser Lage zu dem kühnen Durchbruchsversuch aus dem belagerten Plataiai, den ein Teil der Besatzung zusammen mit dem Mantis und dem Strategen Eupomides ausführte. Und während der von Pausanias geschilderten Kämpfe um die messenische Feste Hira soll Hekas (nr.23) den Spartanern durch seinen klugen Rat geholfen haben, den Sieg zu erringen. Von Teisamenos haben wir bereits gehört (S.115). Auch aus freiem Entschluß boten die Seher sich an und verkündeten ihre Weissagungen. Der akarnanische Chresmologos Amphilytos (nr.6) z.B. trat angeblich an Peisistratos heran, als dieser sich auf dem Marsch gegen Athen befand und weissagte ihm mit einem später berühmten Orakelspruch den Erfolg über seine Feinde. Peisistratos nahm das Orakel an und besiegte die Athener. Die Bedeutung der Manteis für die Kriegführung zeigt sich schließlich darin, daß sie nicht selten militärische Führernamen trugen, die daraufhinweisen, welche Rolle ihnen zugedacht war; besonders unter den Iamidensehern fällt dies auf. Namen wie Agelochos, Agesias, Agias, Hegesistratos sind Beispiele hierfür [14].

3. Stellung zum Heerführer

Die Seher waren durch ihre stärdige Teilnahme an allen Unternehmungen für die Kriegführung fast ebenso wichtig wie die Feldherrn. Auf der Gefallenenliste des attischen Demos Erechtheis aus dem Jahre 459/58 stehen Amtsbezeichnungen neben den Namen der Toten nur bei den Strategen und dem Seher Telenikos (nr.66). Und Pausanias sagt an einer Stelle wörtlich: Teisamenos (nr.64) siegte für die Spartaner in fünf Schlachten. Die Manteis wurden entweder von staatswegen dem Heerführer beigegeben [15], oder

14) Die Namen Arexion, Archestratos, Hippomachos, Lysistratos, Polemainetos u.a. scheinen die These zu stützen; vermutlich legten sich die Seher erst im Verlauf ihrer Tätigkeit als Manteis diese Namen bei.

15) Z.B. Hierokles nr.39

die Führer wählten sich selber einen ihnen geeignet erscheinenden Mann aus [16]. Das hohe Ansehen verschiedener Manteis, das sie sich durch ihre Tüchtigkeit bei den Truppen erwarben, wirkte sich natürlich auch auf das Verhältnis zu den Feldherrn aus, und es gab sicher Heerführer, die sich in heiklen Situationen weitgehend auf die Fähigkeitihrer Manteis verließen. So ist es erklärlich, daß ein Gesetz in Athen befahl, daß der Strategos dem Mantis gebiete, und nicht umgekehrt [17]. Bezeichnend ist das Verbot, daß in einer belagerten Stadt der Mantis nicht ohne den Archonten opfern dürfe [18]. Vom Einfluß verschiedener Seher wie Theainetos oder Tellias auf rein taktisch militärische Fragen war bereits die Rede (S.120). Andererseits hüteten sich die Strategen im allgemeinen, gegen die von den Sehern gedeuteten Zeichen der Götter ein Unternehmen zu beginnen, für dessen Ausgang die Verantwortung allein bei ihnen gelegen hätte. Wir haben vom zehntägigen Warten der Truppen bei Plataiai gehört und von den wiederholten Opfern für den Weitermarsch der "Zehntausend" nach Byzanz; so hingen tatsächlich nicht selten alle Aktionen des Heeres und seiner Führer von günstigen Vorzeichen und damit letztlich vom Mantis und seiner Deutung der Opfer ab. Sogar Alexander fügte sich einmal, wenn auch ärgerlich, seinem Mantis Aristandros (nr.13) und ließ wenigstens vorübergehend von der Belagerung einer Stadt ab, als ihm dieser eine schwere Verwundung vorhersagte [19].

Freilich darf man bei dieser anscheinend so beherrschenden Stellung der Manteis nicht vergessen, daß das Ansehen stets vom Erfolg ihrer Weissagung abhing, und ein gutes und auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Verhältnis zwischen den Sehern und Feldherrn gründete. Bei den Strategen lag die militärische Befehlsgewalt, sie mußten die durch göttliche Zeichen gegebene günstige Situation erst im

---

16) Z.B. Miltas nr.51, Stilbides nr.63

17) Plat.Lach.199a: καὶ ὁ νόμος τάττει, μὴ τὸν μάντιν τοῦ στρατηγοῦ ἄρχειν, ἀλλὰ τὸν στρατηγὸν τοῦ μάντεως.

18) Vgl. S.110 Anm.20

19) Vgl. S.116 Anm.5

Kampf erfolgreich nützen. Das Zusammenspiel beider Kräfte, in gemeinsamen Opfern und Aussprachen, gab erst die Garantie für einen Erfolg von Manteis und Strategen. Astyphilos (nr.16) wird als Freund Kimons genannt, Lampon erscheint als einer der "πιστοί" des Perikles; Agesias, Aristandros, Miltas u.a. waren treue Ratgeber ihrer Strategoi. Besonders eng scheint die menschliche Bindung zwischen Nikias und seinem Mantis Stilbides (nr. 63) gewesen zu sein. Es wird aber auch von Auseinandersetzungen zwischen Seher und Kriegsherrn berichtet. Aristandros wurde einmal vor Alexander den Großen gerufen und mußte ihm, blaß und zitternd vor Furcht, Rede und Antwort stehen. Ähnlich heftig wurde Alexander ein andermal gegen seinen Mantis Demophon (nr. 19), als ihn dieser von einer angeblich lebensgefährlichen Unternehmung abhalten wollte. Von den Meinungsverschiedenheit zwischen Silanos und Xenophon haben wir schon gehört (S.110). Über weitere Einzelheiten, das Verhältnis von Mantis und Strategos betreffend, fehlt es an Überlieferung.

II. Die Manteis im politischen Bereich

Im Unterschied zu den Priestern der staatlichen Kulte und Sakralbeamten, wie den Exegetai, spielten Manteis nicht selten auch bei öffentlichen und rein politischen Angelegenheiten eine bedeutende Rolle, als Führer im Kampf gegen religiöse Aufklärung oder als Anführer von Staatsstreichen. Ihre freie, unabhängige Stellung, die ständige Anwesenheit bei wichtigen Entscheidungen und ihre weltoffene Klugheit, machte eine Anzahl von Manteis zu einflußreichen Beratern und Vertrauten von Staatsmännern. Perikles entsandte den ihm befreundeten Lampon (nr.46) als einen der maßgeblichen Männer bei der Anlage der Kolonie Thurioi. Seher scheinen bei der Gründung von Städten stets notwendig gewesen zu sein, um die dargebrachten Opfer und etwa auftretende Vorzeichen zu deuten. Schon bei der Gründung von Syrakus hören wir von einem Iamidenseher, der den korinthischen Oikisten begleitete; vor der geplanten Koloniegründung Xenophons im Pontosgebiet deutete Silanos (nr.62) die zu diesem Zweck veranstalteten Opfer, und bei der Gründung von Alexandreia mußten die Seher erst die Bedenken Alexanders wegen eines Vogelzeichens zerstreuen, bevor der König den Befehl gab, mit der Anlage der Siedlung zu beginnen. Lampon, ein zuverlässiger Anhänger des Perikles, scheint einen erheblichen politischen Einfluß ausgeübt zu haben, auch noch nach dem Tode des athenischen Staatsmannes. Sein Name steht an der Spitze der Unterzeichner der Vertragsurkunde des sog. Nikiasfriedens vom Jahre 421. Sein hohes Ansehen unterstreicht die Tatsache, daß er bei der Neufestsetzung der Erstlingsabgaben der Athener für Eleusis maßgeblich beteiligt war. Etwa zur gleichen Zeit scheint der Chresmologos Diopeithes (nr.21) einen ähnlich großen Einfluß auf politische und religiöse Entscheidungen gehabt zu haben. In den Jahren vor Ausbruch des Peloponnesischen Krieges hat er als Verteidiger des althergebrachten Glaubens ein Psephisma eingebracht, wonach der unter Anklage zu stellen sei, der nicht an die Götter glaube. Die Seher "die gegebenen Führer in dem Kampf gegen die neumodischen Strömungen, welche die alte Religion untergruben"[20], hatten natürlich allen Grund, sich gegen Leute

20) Nilsson, GGrR I^2 791

zu wenden, die "göttliche Zeichen" als natürliche Erscheinungen abtaten wie z.B. Anaxagoras, der das von Lampon gedeutete Widderzeichen auf wissenschaftliche Weise erklärte. Das von Diopeithes eingebrachte Psephisma hatte aber vermutlich auch einen politischen Aspekt, da der Chresmologos wahrscheinlich im Verein mit dem aus der Verbannung zurückgekehrten Oppositionsführer Thukydides gegen die Politik des Perikles und seiner Freunde arbeitete. Diopeithes begab sich später nach Sparta, wo er im Thronstreit zwischen Agesilaos und Leotychides noch einmal hervortritt (nr.22). Er und Lampon beantragten in der Volksversammlung in Athen Volksbeschlüsse, und die Teilnahme von Manteis an Volksversammlungen war, trotz fehlender Nachrichten darüber, sicher nicht ungewöhnlich. - Daß der politische Einfluß der Manteis auch verderblich sein konnte, zeigt das Unglück der Athener in Sizilien. Und der Zorn der Bürger richtete sich nicht nur gegen die verantwortlichen Politiker und Redner, sondern vor allem auch gegen die Chresmologoi und Manteis, die ihnen durch ihre Weissagungen Hoffnung auf die Eroberung der Insel gemacht hatten [21]. — Eine ganze Reihe von Beispielen zeigt uns Manteis als aktive Teilnehmer an Verschwörungen, als Gegner bestehender staatlicher Ordnungen und als Aufrührer. Denn auch bei Revolutionen und Aufständen muß die Anwesenheit eines Mantis für die Gewähr einer erfolgreichen Durchführung eine entscheidende Rolle gespielt haben. Kleandros (nr.42) wiegelte in Tiryns die aus Argos vertriebenen "Sklaven" gegen ihre früheren Herren auf, was einen Krieg zur Folge hatte. Der spartanische Iamide Teisamenos (nr.65) wurde der Teilnahme an der Verschwörung des Kinadon überführt und zum Tode verurteilt. Diesen gescheiterten Staatsstreich hatte angeblich der Mantis des Königs Agesilaos aus den für den Staat dargebrachten Opfern geweissagt. Der Seher soll erklärt haben, die Götter zeigten eine furchtbare Verschwörung an; bei der Wiederholung des Opfers hätten sich die Zeichen noch verschlimmert und beim dritten Mal habe der Mantis ausgerufen: Weh, Agesilaos, die Zeichen sind so, als wären die Feinde mitten unter uns! [22] An der geglückten

21) Thuk.8,1.1:.., ὠρρωδήσαντο δὲ καὶ τοῖς χρησμολόγοις τε καὶ μάντεσι καὶ ὁπόσοι τι τότε αὐτοὺς θεσπίσαντες ἐπήλπισαν ὡς λήψονται Σικελίαν.

22) Xen.Hell.3,3.4:... τὸ τρίτον δὲ θύοντος εἶπεν· ὦ Ἀγησίλαε, ὥσπερ εἰ ἐν αὐτοῖς εἴημεν τοῖς πολεμίοις, οὕτω μοι σημαίνεται.

Verschwörung gegen den Tyrannen Timophanes und an dessen Ermordung nahm der Seher Orthagoras (nr.55) teil. Entscheidend zum Gelingen des Aufstandes in Theben und zur Rückführung der Verbannten trug der Mantis Theokritos (nr.35) bei. Auch diese Gefahr sollen die Seher der Spartaner schon aus den Brandopfern vohergesehen haben, die große Unruhen angezeigt hätten. Philochoros (nr.69) scheint wegen antimakedonischer Haltung von Antigonos Gonatas nach der Kapitulation von Athen beseitigt worden zu sein; vom Schicksal des Agesias und Hegesistratos haben wir bereits gehört (S.113). — Noch im dritten Jahrhundert war der Mantis Charimenes mit Aratos und anderen Vornehmen in den Versuch einer Verschwörung gegen Aristomachos, den Tyrannen von Argos, verwickelt, die dann jedoch am Verrat des erzürnten Mantis scheiterte [23]

---

23) Plut.Arat.25,2.3

Lebenslauf

Am 23.Dezember 1935 wurde ich, Peter Kett, als erstes Kind des Verwaltungsinspektors Johann Kett und seiner Ehefrau Anna Babette, geb. Rambusch in Nürnberg geboren. Ich bin evangelisch-lutherischen Bekenntnisses und besitze die deutsche Staatsangehörigkeit. In Nürnberg und Höttingen (Mfr.) besuchte ich von 1942 bis 1947 die Volksschule. Im Herbst 1947 trat ich in die Dürer-Oberrealschule Nürnberg ein und legte an dieser Schule im Juni 1956 die Reifeprüfung ab.

Im Wintersemester 1956/57 begann ich an der Universität Erlangen das Studium der Geschichte und klassischen Philologie. Während des Sommersemesters 1959 studierte ich an der Universität Innsbruck.

Im Laufe meiner Studienzeit besuchte ich Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren und Dozenten H.Berve, E.Buchner, W.Eisenhut, A.Gotsmich, H.R.G.Günther, F.Hampl, K.Hauck, A.Heubeck, K.Ilg, H.Löwe, R.Merkelbach, O.Seel, W.Steidle, H.Zeltner, L.Zotz, W.Züchner.

Im Herbst 1961 legte ich an der Universität Erlangen die Wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an Höheren Schulen in Griechisch und Geschichte, im Herbst 1962 in Latein ab. Als Studienreferendar wurde ich im Dezember 1962 dem Pädagogischen Seminar des Melanchthon-Gymnasiums Nürnberg zugewiesen. Hier legte ich im November 1964 die Pädagogische Prüfung ab.

Ab 1.Dezember 1964 unterrichte ich am Friedrich-Alexander-Gymnasium Neustadt a.d. Aisch.

Besonderen Dank schulde ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Helmut Berve, der die vorliegende Arbeit anregte, ihren Fortgang stets mit großem Interesse verfolgte und mit Ratschlägen und Hinweisen in hohem Maße gefördert hat.

Offsetdruck - Fotodruck
Josef Hogl
8520 Erlangen, Brüxerstraße 9, (Nähe Röthelheimbad,) Tel. 15336

Offsetdruck - Fotodruck
- J. Hogl, Erlangen, Brüxer Straße 9, (Nähe Rötheimbad) Telefon 15336 -